Nr. 106 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 18. April 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp.. Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Die preußische Regierungskoalition berät:

Frühere Auflösung des Landtages

Die Rechtsopposition soll „aufgefangen" werden

Ein genehmerer Wahltermin gesucht

(Eigener Bericht unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 17. April. Schon seit einiger Zeit gehen Gerüchte um, die Preußische Regierung beabsichtige, für die Neuwahlen zum Landtage nicht den normalen Termin abzuwarten, sondern den Landtag schon vor der Zeit aufzulösen, und zwar so zeitig, daß die Neuwahlen bereits im Herbst dieses Jahres stattfinden müßten. Man hat diesen Gerüchten zunächst keine besondere Bedeutung beigelegt, erklärt aber jetzt, daß zwischen Zentrum und Sozialdemokraten tatsächlich Besprechungen über diese Frage stattgefunden haben und schon ziemlich weit gediehen sind. In diesem Zusammenhang bekommt auch eine Bemerkung des Ministerpräsidenten Braun in seiner Dienstagrede im Sportpalast eine besondere Bedeutung. Braun hatte darin gesagt, die Preußische Regierung werde sich vom Stahlhelm den Termin nicht aufdrängen lassen, sondern selbst bestimmen. Nach den Bestimmungen der Preußischen Verfassung ist die Regierung dazu in der Lage.

Wenn die Preußische Regierung sich jetzt plötzlich entschließt, den Landtag vor der Zeit plötzlich aufzulösen und Neuwahlen im Herbst dieses Jahres anzusetzen, so ist das in erster Linie selbstverständlich dem Stahlhelm und dem von ihm eingeleiteten Volksbegehren zu verdanken. Man überlegt jetzt im Regierungslager, daß die bisherige Politik vor ihrem Ende steht, und daß der Kampf über kurz oder lang doch kommen muß. Maßgebend für die Auflösung des Landtages wäre der Wunsch, von sich aus einen genehmeren Wahltermin zu bestimmen. An politischer Taktik dürften die Sozialdemokraten in Preußen unter Führung von Braun und Severing unerreicht dastehen, und eine frühere Auflösung des Landtags wäre jetzt ein neuer

wohlüberlegter Schachzug

im Kampfe um die Macht. Der Kampf ist als unvermeidlich erkannt, und so versucht man wenigstens, den Zeitpunkt der Entscheidung so zu legen, wie er am günstigsten erscheint.

Der Frühling könnte u. U. einer Wahl und dem von der Regierung erwünschten Ergebnis deshalb ungünstig sein, weil niemand voraussagen kann, ob der kommende Winter nicht abermals eine schwere Notzeit werden wird, die den Radikalismus begünstigt, während der Sommer mit seinen vermehrten Arbeitsgelegenheiten vielleicht auch eine gewisse politische Beruhigung schafft. Hinzu kommt, daß im Winter der Reichstag tagt, und daß deshalb viele Auseinandersetzungen die Gemüter erregen. Andererseits wird in den Sommermonaten, in denen der Reichstag in den Ferien ist, **im allgemeinen das Interesse an der Politik in den Wählermassen nicht allzu groß sein.** Weiter wird man sich sagen, daß **bei Herbstwahlen die Zeit für die Wahlagitation erheblich kürzer ist** als beim normalen Termin. Unter Berücksichtigung aller dieser Momente hält man in politischen Kreisen es für wahrscheinlich, daß die Regierung wirklich mit einem solchen Plan herauskommen wird.

Dagegen wird ein anderes Gerücht, das zur Zeit gleichfalls besprochen wird, als gegenstandslos angesehen. Danach soll die Absicht bestehen, **zum Scheine eine Anpassung der preußischen Regierungskoalition an die im Reiche vorzunehmen, indem die Sozialdemokratie in eine Scheinopposition trete, ohne natürlich in Wirklichkeit ihre Machtstellung hinter den Kulissen aufzugeben.** Sollte eine solche Absicht wirklich bestehen, so müßte sie schon daran scheitern, daß die Deutsche Volkspartei und die rechts von ihr stehenden Parteien, die die Regierung im Reiche stützen, sich zu einem solchen Spiel nicht hergeben könnten.

Volksdienst-Protest gegen die Handhabung der Notverordnung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. April. Der erste Vorsitzende des Christlich-Sozialen Volksdienstes und seiner Reichstagsfraktion, Abg. Simpfendörfer, hat in einem Brief an den Reichskanzler **Einspruch gegen die „mißbräuchliche Anwendung der Notverordnung"** erhoben. Abg. Simpfendörfer erinnert in dem Brief daran, daß der Volksdienst die Notverordnung zunächst begrüßt habe als ein Mittel zur **Eindämmung der Gottlosenpropaganda und des politischen Radikalismus!** Heute müsse er dem Reichskanzler erklären, daß die Anwendung der Notverordnung **nicht diesen Erwartungen Rechnung trage, und daß ihre Anwendung in Preußen auch keineswegs den Zusicherungen entspreche, die Minister Severing gegenüber jeder anständigen Werbung für das Volksbegehren abgegeben habe.** Wenn nicht alsbald ein Wandel in der Anwendung der Notverordnung eintrete, sehe sich der Christlich-Soziale Volksdienst vor die Notwendigkeit gestellt, **seine bisherige Haltung zu der Notverordnung einer Nachprüfung zu unterziehen.**

Spanischer Separatismus

(Telegraphische Meldung)

Bilbao, 17. April. Die Baskische Nationalistische Rechte hat beschlossen, die autonome Baskische Republik auszurufen. Die spanischen Behörden scheinen die Durchführung dieses Planes nicht dulden zu wollen. Gendarmerie und Militär ist zusammengezogen worden.

Mitteleuropa oder Paneuropa

Französischer Gegenblock gegen Deutschland—Oesterreich

Wirtschaftlicher Zusammenschluß oder wirtschaftspolitischer Kampf

Der französische Außenminister Briand hat sich von der schweren Erschütterung, die ihm das deutsch-österreichische Zollabkommen verursachte, inzwischen so weit erholt, daß er jetzt seinerzeit zu größeren Gegenmaßnahmen übergehen kann. Es liegen über Briands neue Pläne noch keine amtlichen Meldungen vor; soweit man aus den Mitteilungen der französischen Presse schließen kann, hat Briand die Staaten Italien, England und die Kleine Entente in Verhandlungen eingezogen, um mit ihnen eine Art wirtschaftlichen Gegenblockes zu gründen. Am Freitag hat in Paris unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Laval eine Sitzung von Ministern und Parlamentariern stattgefunden, in der diese Fragen besprochen wurden. Ueber diese Sitzung wurde berichtet, sie habe eine Uebereinstimmung der Ansichten über die Zollvertrags-Maßnahmen, die bereits getroffen sind, und diejenigen, die noch zu treffen wären und über Maßnahmen, die von Frankreich in Genf unterbreitet werden sollen, erbracht. Briands Vorschlag stelle eine wirksame Abhilfe für die Schwierigkeiten der Länder Mittel- und Osteuropas dar und bleibe in der vom Völkerbund eingehaltenen politischen Linie, „ohne die es eine wahrhafte Friedensorganisation nicht geben könne."

Nach Meldungen der **„Kölnischen Zeitung"** wird der neue Wirtschaftsplan bereits auf der Genfer Tagung vorgelegt werden. Es soll sich um eine wirtschaftliche Grundlage handeln, auf der die industrialisierten Länder einerseits und die landwirtschaftlich eingestellten andererseits sich zweckmäßigerweise verständigen könnten. Man spricht von einem Programm positiver Verwirklichung, das den Gedanken einer österreichisch-deutschen Zollunion ausschließen würde. Im übrigen werde Deutschland über den Gang der Verhandlungen auf dem laufenden gehalten.

Von französischer Seite werden jetzt im Zusammenhang mit den neuen französischen Plänen über den

Fortgang der Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich

Mitteilungen verbreitet, die nicht immer ganz den Tatsachen zu entsprechen scheinen. Eine Meldung, daß Oesterreich mit Bezug auf den Zollunionsplan die formelle Versicherung abgegeben habe, daß die Verhandlungen bis zur Prüfung der Frage durch den Völkerbund in Genf ausgesetzt würden, ist insofern gegenstandslos, als schon vorher die Zusicherung gegeben war, daß keine vollendete Tatsache geschaffen würde, ehe die Völkerbundsberatung die Rechtmäßigkeit der Abmachungen bestätigt habe. Diese Zusicherung wird selbstverständlich von der neuen Lage in keiner Weise berührt und weiterhin eingehalten, dagegen werden die Besprechungen, die über die Formulierung des Vertrages zur Zeit im Gange sind, unbehindert weitergeführt. Ueber die ungarische Stellungnahme zu den Zollverhandlungen ist eine französische Meldung vorhanden, daß Ungarn seinen Beitritt zu dem französischen Wirtschaftsblock erklärt habe. Auch diese Meldung entspricht nicht der Wahrheit. **Ungarn hat sich noch nicht geäußert, ob und unter welchen Bedingungen es sich bei einen der beiden vielleicht in Frage kommenden Zollbündnisse anschließen wird.** Es hat auf eine französische Anfrage lediglich erklärt, daß es gegenüber der deutsch-österreichischen Zollunion **vorläufig einen abwartenden Standpunkt einnehmen und jeden Entschluß von den wirtschaftlichen Interessen des Landes abhängig machen** werde.

In der französischen Presse

ist jetzt naturgemäß sehr viel die Rede von dem französischen Gegenplan. Pertinax sieht in Briands Vorgehen einen **Versuch, die durch das deutsch-österreichische Zollabkommen erschütterte parlamentarische Stellung des Außenministers zu festigen.** Briand habe die Hoffnung, durch seinen Gegenschlag die deutsch-österreichische Zollunion in den Hintergrund zu schieben. Es zeige sich bei den Sondierungen in den verschiedenen Ländern **ein neuer wirtschaftlicher Geist, der bisher nicht vorhanden war.** „Matin" glaubt ebenfalls zu wissen, daß **Deutschland und Oesterreich ständig über die Verhandlungen unterrichtet** seien und daß Paris, London und Rom mit den Ländern Mitteleuropas **im besten Geiste an einer wirksamen Verteilung der landwirtschaftlichen und industriellen Produktinn** zusammenarbeiten. „Petit Parisien" bezeichnet das Vorgehen als eine Bewegung des Aufbaues, der nicht nur die Interessen zweier Nationen, sondern die einer größeren Anzahl von Mächten berücksichtige. Das werde vielleicht die **Grundlage werden für einen wirtschaftlichen Zusammenschluß Europas,** dem sich Deutschland und Oesterreich ohne weiteres mit ihrer Zollunion würde anschließen können. Man bemühe sich heute schon, in jedem Lande **die nationale Wirtschaftspolitik mit dem ins Auge gefaßten internationalen System in Einklang zu bringen.** In der Begrüßung des neuen Vorgehens und der Kritik der

bisherigen Versager auf dem Gebiete einer europäischen Zollpolitik stellt „Echo de Paris" fest, daß die Staaten Europas seit 1927 alles getan hätten, um die Aussichten einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit zunichte zu machen.

Bei der

Beurteilung

des französischen Versuches, einen europäischen Wirtschaftsblock zu bilden, muß man bisher von der Tatsache ausgehen, daß noch keine amtlichen Meldungen darüber vorliegen, wie dies neue Gebilde aussehen soll. Man ist vorläufig auf Pressemeldungen angewiesen. Diese Darstellungen der Zeitungen erwecken einen keineswegs ungünstigen Eindruck. Es wäre aber sehr schmerzlich, wenn dieser erste Eindruck nachträglich durch die amtlichen Bekanntmachungen sich als irrig erwiese. Solange die Bemühungen um eine bessere europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Wirtschaft rein von wirtschaftlichem Gedanken getragen sind, wird Deutschland jeden Fortschritt nur begrüßen können. Es hat durch seinen Plan mit Oesterreich zuerst den Beweis erbracht, daß es ihm und dem deutschen Brudervolk an der Donau ernst ist mit dem Versuch, innerhalb Europa die Zollschranken zu beseitigen, um zu einem größeren Wirtschaftsgebiet zu kommen. Erst dieser Vertragsentwurf als erste Tatsache auf dem Wege zur Vereinigung hat die anderen Staaten unter Frankreichs Führung, die schon sehr viel über diese Dinge geredet und nichts getan hatten, dazu gebracht, ihrerseits die Angelegenheit praktisch anzugreifen. Es steht also die Tatsache fest, daß der neue Wirtschaftsblock gegründet ist aus dem politischen Gedanken der Anschlußbekämpfung heraus. Ob er in der Form, die er finden wird, die politische Grundlage seiner Entstehung wird vergessen machen können, muß abgewartet werden.

Davon allein aber wird Deutschlands und Oesterreichs Einstellung zu diesen Dingen abhängen. Handelt es sich um einen rein wirtschaftlichen Zusammenschluß, den Deutschland und Oesterreich in voller Gleichberechtigung beitreten können, so werden diese beiden Staaten als die Vorkämpfer der Zollbeseitigung keinen Anlaß haben, seitab zu stehen. Sind in Briands Entwurf politische Gedanken hineingearbeitet, die sich dann selbstverständlich gegen Deutschland richten, dann werden Berlin und Wien es zu ertragen wissen, daß sich ihrem mitteleuropäischen Wirtschaftsblock ein neuer Block entgegenstellt, der von vornherein mit dem Nachteil der geographischen Zerrissenheit zu kämpfen hat. Der Gedanke „Mitteleuropa" wird dann bei aller politischen Schwäche der in Frage kommenden Staaten auf der Grundlage seiner geopolitischen Naturgegebenheiten sich stark genug erweisen, den aufgezwungenen Kampf, selbstverständlich nur den wirtschaftlichen Kampf, aufzunehmen und durchzuführen. Erfreulicher und im Interesse aller beteiligten Staaten wäre es natürlich, wenn die dargestellten Möglichkeiten einer allgemeineuropäischen Wirtschaftszusammenarbeit Tatsache würden, wobei dann niemals vergessen werden dürfte, daß allein Deutschland und Oesterreich durch ihr Vorgehen den Anstoß zu dieser Entwickelung gegeben haben, so daß ihnen jedenfalls der meiste Dank gebührt. ss.

Der Landeskirchentag der Evangelisch-lutherischen Kirche von Hannover hat dem Entwurf des Kirchenvertrages zugestimmt.

Das moderne Schulzeugnis

Was haben die höheren Schulen zu leisten?

Von

Oberstudiendirektor Dr. Rosenthal, Lübeck,

Die Lehrverfassungen und die Stundentafeln der höheren Schulen sind in der Hauptsache festgestellt. Ganz abgesehen davon, daß die Buntscheckigkeit der verschiedenen Schulsysteme, trotz der vier Grundtypen (Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule, Deutsche Oberschule), mit Recht immer wieder nicht gelinden Schrecken hervorruft, steigen gerade jetzt wieder die stärksten Bedenken ob des Sinnes unserer ganzen Schularbeit auf, nachdem durch eine preußische Verfügung zu Ostern die Köpfe unserer Schulzeugnisse „Betragen, Fleiß, Aufmerksamkeit" gefallen sind. Ich meine, es ist gut so, daß sie gefallen sind. Was aber bleibt? Es bleiben die 10 bis 12 Lehrfächer mit ihren Prädikaten, die auf eine 1, 2, 3, 4, 5 hinauslaufen müssen. Die ganze Kopflosigkeit unserer Schulzeugnisse wird dadurch klar. Die Fächer stehen ohne Zusammenhang da und sprechen in dieser Vereinzelung kaum etwas über den Sinn unserer und der Schüler Arbeit. So erhebt sich die Frage: „Was haben die höheren Schulen zu leisten?"

Vier Dinge scheinen es mir zu sein, denen jede höhere Schule zusteuern muß, welches auch sonst ihre Lehrverfassung sein mag. Sie muß ihre Schüler mit Verantwortlichkeitsgefühl erfüllen, ferner die Willenskräfte in Bewegung setzen, um den vorhandenen Anlagen des Leibes und des Geistes gerecht zu werden; drittens die Schüler so zu führen, daß sie nicht blind an den praktischen Aufgaben, die das Leben allen Menschen stellt, vorüberschleichen, sondern, ihren Klassenstufen entsprechend, dazu Stellung nehmen; und zuletzt, daß sie die Bausteine, die ihnen die einzelnen Lehrfächer als positives Wissen in die Hand geben, zum Beginn des Aufbaus eines eigenen Weltbildes verwenden.

Ist die erste Aufgabe eine rein sittliche Aufgabe: Was hast du auf der Schule eigentlich mit deiner Arbeit anzufangen und wem gegenüber bist du verantwortlich?, so gilt die zweite den Quellen und dem Tempo aller geistigen Arbeit, der Form unserer Arbeit. Kannst du das, wozu eigene Entschlußkraft dich führt, aktiv in die Tat umsetzen? Die dritte Aufgabe ist so selbstverständlich, daß, wenn sich die Schule nicht damit beschäftigt, man mit Recht von einer Weltfremdheit der höheren Schule spricht; sie ist eine praktische Aufgabe. Die vierte Aufgabe ist eine wissenschaftliche und leitet, wenn mit Geschick gelöst, den Schüler an, in den chaotischen Wirrwarr der Einzelfächer in ihrer Zusammenballung Licht und Ordnung hineinzubringen.

Besonders schwierig scheint mir die erste Aufgabe zu sein. Verantwortung darf nicht ein dem Schüler aufgeredeter ethischer Begriff sein, wie das so leicht bei manchem anderen ethischen Begriff vorkommt, wie Bescheidenheit, Gewissen, Pflicht, Wahrheitsliebe u. a. Diese Begriffe müssen der Jugend aus ihrer Arbeit und ihrem Leben selber als eine starke unumstößliche Notwendigkeit entgegentreten. Aus der Größe der Sache und deiner eigenen Kleinheit wird die Bescheidenheit klar. Aus den Dingen des Lebens weißt du, wie die Wirklichkeit aussieht; so zeigt dir dein Gewissen, woran du gefehlt hast. Pflicht ist die Erfüllung eines Gebotes, dessen Verletzung dir und allen Menschen unermeßlichen Schaden bringen kann; z. B. du darfst die geschlossene Bahnschranke nicht heben. Die Wahrheit muß du lieben, weil du dich sonst in die Irrwege eines Urwaldgestrüpps verstrickst. So wird auch das Verantwortungsgefühl der Jugend dann am ehesten erwachen. wenn die in der Schule geforderte Arbeit als Notwendigkeit für den Schüler selbst und seine Gemeinschaft in Familie und Volk von dem Schüler erkannt ist und darum nicht minder zur Betätigung kommt als der Besuch beim Arzt, wenn einer sich das Bein gebrochen hat. Gerade das Verantwortlichkeitsgefühl zu stärken, und ganz besonders aus dem Umkreise seiner erweiterten Arbeit auf einer weiterführenden Schule, sehe ich als die wichtigste Aufgabe dieser Schule an. Denn die Lehrstoffe, die ihm die Schule gibt, bieten so ungeheuere Möglichkeiten eines Wachstums seiner Persönlichkeit, die mit dem einen Schlage sofort wieder aufgehoben ist, wo er die Pflege seines geistigen Gartens verabsäumt. Wir kommen mit der Unterweisung in sittlichen Dingen am weitesten, wenn wir an Schaden oder Gesundheit des eigenen Menschentums anknüpfen. Aus seinen Lerngebieten heraus, was der Schüler mit ihnen erreicht oder ohne sie verliert, baut sich seine Verantwortlichkeit auf.

Die zweite Aufgabe (Form der geistigen Arbeit) fordert Antwort auf die Frage: Wie lenkt und fördert das Verantwortlichkeitsgefühl deine geistigen Anlagen? Kannst du aus eigenem Trieb heraus schaffen und im Gebiete der täglichen Schulaufgaben selber Wege zu ihrer Lösung finden? Kannst du dich auf der Schule schon als aktiver Mensch zeigen, den man nicht bloß am Gängelbande zu führen oder gar zu stoßen braucht? Hast du auch Blick dafür, was außerhalb der Schulmauern vorgeht? Ist der Wirklichkeitsboden noch fest unter deinen Füßen und umgaukeln auch nicht falsche Idealbilder deinen Sinn? Daß du einen Beruf einst wählen mußt aus der wahren Erkenntnis deiner Anlage und der tatsächlichen Verhältnisse im Leben? Siehst du, daß dein Arbeiten und Hierverweilen nicht nur dem Schulwissen allein, sondern vornehmlich dem Leben gilt?

Und das Schulwissen selber? Latein, Mathematik, Chemie und wie die Fächer alle heißen mögen, besagen dir gar nichts, wenn du sie nicht in wenige große Gruppen zusammenfassen und dir eine Vorstellung davon machen kannst, von welchem großen Zusammenhange sie ein Abglanz sind. Wohl hat die höhere Schule mit Strenge auf positives Wissen ihrer Zöglinge zu sehen, diese aber nicht als Bruchstücke herumzuschleppen, sondern mit einander zu verfestigen, daß der Junge und das Mädel auch wissen, was sie eigentlich den neun Jahren Schularbeit verdanken. Fünf große Lebensgebiete kann die höhere Schule nur lehren:

a) Leibeskultur;

b) Künstlerische Kultur;

c) Deutsche Kultur;

d) Antike oder westeuropäische Kultur;

e) Die mathematisch-naturwissenschaftliche Welt.

In diesen 5 Fächergruppen müssen die kleinen Einzelfächer mitaufgehen, dann kann die Schule gewaltig das zusammenreißen, was sonst als ein Atomenstrom, nicht zu bändigen und zu fassen, durch die Luft dahinjagt. Diese 5 Gebiete müssen auch auf den Zeugnissen der Schule deutlich hervortreten und darüber als Kopf des Zeugnisses:

1. das Maß der Verantwortlichkeit, das der Schüler seiner Arbeit gegenüber bewiesen hat;
2. sein Fortschreiten des Arbeitens, ob es stetig und zielsicher oder sprunghaft war;
3. sein Blick für die Dinge des Lebens. —

Nur ein solches Zeugnis führt den Schüler zur Selbsterkenntnis und die Eltern zur Erkenntnis der Fähigkeiten und Leistungen ihrer Kinder.

Der Kampf um die Stahlhelm-Zeitung

Severing sucht ein Entgegenkommen — Der Staatsgerichtshof muß entscheiden

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 17. April. Der Preußische Innenminister hat zu verstehen gegeben, daß er wenigstens eine Verkürzung der Verbotsfrist für die Stahlhelm-Zeitung in „wohlwollende Erwägung" zu ziehen bereit sei, wenn der Stahlhelm selbst von dem schwer beleidigenden Artikel, der zum Verbot Veranlassung gegeben hat, abrücken wolle. Berliner Linksblätter melden daraufhin, daß der Stahlhelm ein Entschuldigungsschreiben abschicken wolle, allerdings nicht an den Minister Severing, sondern an den Reichspräsidenten und daß er darin die Aeußerungen zu bagatellisieren beabsichtige. Die Bundesleitung des Stahlhelms erklärt aber, daß sie gar nicht daran denke, die Behauptungen zurückzunehmen oder zu bagatellisieren. Wenn überhaupt an den Reichspräsidenten ein Schreiben gerichtet würde, so werde der Stahlhelm darin die Bitte aussprechen, dafür zu sorgen, daß auch in Preußen nach den Grundsätzen der Ordnung und Gerechtigkeit regiert werde.

Der Reichsminister des Innern hat in seinem Schreiben an die Beschwerdeführer das Verbot der Stahlhelmzeitschrift „grundsätzlich gebilligt". In bezug auf die Dauer des Verbots äußert er angesichts der Tatsache Bedenken, daß der Stahlhelm augenblicklich im Kampf um das Volksbegehren steht. Von Maßnahmen zur Abkürzung der Verbotsdauer erklärt der Minister aber absehen zu müssen, da das Verbot nicht nur auf der Notverordnung, sondern auch mit dem seiner Zuständigkeit entzogenen Republikschutzgesetz begründet werde. Die Beschwerde wird daher zum Staatsgerichtshof weitergeleitet.

Selbstverständlich hat Polizeipräsident Grzesinski mit voller Absicht das Republikschutzgesetz zur Begründung des Verbots herangezogen, um dadurch ein Eingreifen der Reichsregierung unmöglich zu machen.

Das Bundesamt des Stahlhelms teilt mit:

Tausende aus allen Teilen Preußens einlaufende besorgte Anfragen geben Veranlassung, folgendes nochmals festzustellen:

Die ausgefüllten Listen können nicht zur Kenntnis von Behörden kommen,

da sie verfassungsmäßig von den Antragstellern des Volksbegehrens, d. h. von den Beauftragten des Stahlhelms bei Beendigung der Eintragungszeit eingesammelt, geprüft und geordnet werden. Der Landeswahlleiter prüft lediglich die ihm vom Bundesamt des Stahlhelms gesammelt und geordnete vorgelegten etwa 500 000 Eintragungslisten mit den Millionen Eintragungen. Auch das Volksbegehren ist in der praktischen Durchführung den Behörden usw. gegenüber geheim. So gewährleistet außer den amtlichen Zusicherungen der Reichs- und Staatsregierung auch die technische Durchführung des Volksbegehrens jedem sich eintragenden Beamten, Angestellten usw. Sicherheit in seinem Beruf.

Das Flugblatt der Deutschen Volkspartei in Dortmund, dessen Inhalt von dem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Lübbering beanstandet wurde, ist auf Beschwerde der Deutschen Volkspartei beim Innenministerium freigegeben worden. Der Regierungspräsident in Arnsberg hat die Weisung bekommen, dem Polizeipräsidenten in Dortmund entsprechend Nachricht zu geben.

Der deutsche und der polnische Standpunkt im Haag

(Telegraphische Meldung.)

Haag, 17. April. Ueber den weiteren Verlauf des deutsch-polnischen Schulstreits vor dem Haager Gerichtshof ist zu berichten, daß der deutsche Rechtsvertreter Dr. Kaufmann in der Hauptsache ausführte, daß sich die polnischen Schulbehörden für die von ihr ausgesprochene Weigerung der Zulassung von 60 Kindern zu den oberschlesischen Minderheitsschulen zu Unrecht auf die vom Völkerbundsrat im Jahre 1927 beschlossenen Sprachprüfungen berufen haben. Bei den Sprachprüfungen für die für das Schuljahr 1926/27 zu einer deutschen Minderheitsschule angemeldeten und von den polnischen Schulbehörden nicht zugelassenen Kindern habe es sich nur um eine

Ausnahmemaßnahme

gehandelt, deren Wirkung beschränkt gewesen sei, wie dies auch in der Entscheidung des Präsidenten Calonder deutlich zum Ausdruck gekommen sei. Wenn die polnische Behörde sich später entschlossen hätte, diejenigen Kinder, die seinerzeit auf Grund von Sprachprüfungen vom Besuch der deutschen Minderheitsschule ausgeschlossen worden seien, auch für das Schuljahr 1929/30 nicht zu der Minderheitsschule zuzulassen, obwohl die Erziehungsberechtigten in Uebereinstimmung mit der vom Haager Gerichtshof am 26. April 1928 gefällten Entscheidung die Erklärung abgegeben hätten, daß sie zur deutschen Minderheit gehörten, so müsse — abgesehen von der zeitlichen Beschränkung der Wirksamkeit der Sprachprüfungen — betont werden, daß allein diese Erklärung der Erziehungsberechtigten ausschlaggebend sei, und daß nach den Bestimmungen der Genfer deutsch-polnischen Konvention vom Jahre 1922 und auf Grund der angeführten Entscheidung des Haager Gerichtshofes keine einzige weitere Bedingung aufgestellt werden dürfe. Die seinerzeit vorgenommenen Sprachprüfungen hätten übrigens auch nicht über die Zugehörigkeit der deutschen Kinder zur deutschen Minderheit entscheiden, sondern nur die Frage klären sollen,

ob die Kinder die deutsche Sprache genügend beherrschten, um dem deutschsprachigen Unterricht folgen zu können.

Es könne somit kein Zweifel daran obwalten, daß die zur Entscheidung stehende Frage, ob den Kindern, die auf Grund der in dem Jahre 1927/28 durchgeführten Sprachprüfungen von den deutschen Minderheitsschulen ausgeschlossen wurden, auch jetzt noch im Hinblick auf diese Tatsache der Zugang zu den Minderheitsschulen verweigert werden könne, in negativem Sinne beantwortet werden müssen.

Der Präsident des Warschauer Hohen Gerichtshofes, Mrzowski, legte den

polnischen Standpunkt

dahin aus, daß der auf Grund der 1927 angeordneten Sprachprüfungen verfügte Ausschluß der betreffenden 60 Kinder nicht für 1 Jahr, sondern für die ganze Dauer der Schulpflicht erfolgte und somit einen dauernden Charakter trage. Die von dem deutschen Vertreter zitierte Haager Entscheidung vom 26. April 1928 habe nicht den deutschen Standpunkt anerkannt, sondern festgestellt, daß die Spracherklärungen Erklärungen über den richtigen Tatbestand darstellten. Für die fraglichen Kinder sei nach polnischer Auffassung durch die damals abgehaltenen Sprachprüfungen dieser Tatbestand festgestellt worden. Wenn die Erziehungsberechtigten Erklärungen zum Uebergang der Kinder in die deutschen Minderheitsschulen abgäben, die mit dem Ergebnis der Sprachprüfungen nicht übereinstimmten, so könnten diese Erklärungen nicht mehr zugelassen bezw. berücksichtigt werden, da durch die früheren Prüfungen der Tatbestand geklärt worden sei. Die dem Gerichtshof vorgelegte Frage, ob den Kindern auf Grund des Ergebnisses der damaligen Sprachprüfungen auch heute noch der Zugang der Minderheitsschule verweigert werden könne, müsse also bejahend beantwortet werden.

Der deutsche Rechtsvertreter, Professor Dr. Kaufmann, erwiderte auf die Ausführungen des polnischen Vertreters und hob hervor, daß die Maurer-Prüfungen lediglich eine vorübergehende Ausnahmeregelung sein sollten. Nach der Genfer Konvention sei die Erklärung über die Sprache des aufzunehmenden Kindes durch die Erziehungsberechtigten für die Aufnahme des Kindes in die Minderheitenschule ausreichend. Diese Erklärung dürfte von den Behörden in keiner Weise nachgeprüft oder angezweifelt werden. Hieraus ergebe sich, daß der polnische Standpunkt, der das Ergebnis der Sprachprüfung nicht nur für das Schuljahr 1927/28, sondern auch die nächsten Schuljahre und sogar für die Dauer der gesamten Schulpflicht der betreffenden Kinder gelten lasse wolle, irrig sei.

*

Während im Haag um eine grundsätzliche Regelung des deutschen Minderheitsschulwesens gerungen wird, bringt die polnische Presse aller Richtungen anläßlich der jetzt beginnenden Schuleinschreibungen Aufrufe an die Bevölkerung, die schulpflichtigen Kinder in die polnischen Schulen einzuschreiben. Wie in jedem Jahre, wird wieder das Märchen verbreitet, daß der Deutsche Volksbund die Eltern durch Versprechungen und Bestechungen dahin beeinflussen wolle, ihre Kinder in die deutschen Minderheitsschulen einzuschreiben. Weiter wird behauptet, daß die überaus schwierige wirtschaftliche Lage in Ostoberschlesien und die täglich größer werdende Arbeitslosigkeit von der deutschen Agitation ausgenutzt würde, um die Einschreibungen zu beeinflussen. Es bedarf keiner besonderen Widerlegung dieser alljährlich wiederholten und noch niemals bewiesenen Behauptungen. Sie sind ein Zeichen dafür, daß man auch in diesem Jahre nicht davon abgehen will, die bisher geübte Methode der Beeinflussung weiter anzuwenden. Im übrigen finden die Eintragungen zu den polnischen Schulen zu einem früheren Zeitpunkt als für die deutschen Minderheitsschulen statt, während in Deutsch-Oberschlesien die Anmeldungen für beide Schulen zur gleichen Zeit stattfinden.

Von der Staatsanwaltschaft I Berlin ist die Einstellung des bei ihr gegen Direktoren und Angestellte der Deutschen Bank schwebenden Ermittelungsverfahrens verfügt worden.

Unterhaltungsbeilage

Gneisenau – der wirkliche Bezwinger Napoleons

Ein Genie von der Größe Washingtons – Verleumdet und zurückgesetzt
Die wahren Gründe von Napoleons Aufstieg – Metternich ein Verräter seines Volkes

Obwohl die allgemeine Erkenntnis der Größe Gneisenaus in Deutschland und England immer mehr wächst, bleibt es merkwürdig, daß dieser Aufstieg Gneisenaus aus einem unerklärlichen Dunkel über 100 Jahre gedauert hat.

Die neue Forschung beginnt den Schleier zu lüften. Die absolutistischen Fürsten wie Friedrich Wilhelm III. und Kaiser Franz hatten ein Interesse daran, so lange es nur möglich war, die Erscheinung des genialen Generals in ihrer Umgebung auszuschalten. Metternich suggerierte Kaiser Franz, daß dessen genialer Bruder Erzherzog Karl, der Bezwinger Napoleons bei Aspern, sehr schnell den Kaiser Franz verdunkeln und im Volksbewußtsein der „eigentliche Kaiser" werden würde. Es ist bekannt, daß Kaiser Franz den Erzherzog Karl nach Aspern kalt zu stellen beschloß. Die Höflinge um Friedrich Wilhelm III. schürten in dem urteilsschwachen Fürsten die Angst, daß der bedeutende General sofort Reformen verlange und damit die Revolution in Preußen einleite. Sie bewiesen ihm, daß nur Herzog von Braunschweig, ein bereits altersschwacher Mann, der Friedrich Gentz, dem Sekretär Metternichs klagte, „sich selbst nicht helfen" zu können, das Oberkommando für den bevorstehenden Krieg 1806 führen dürfte. Der Geist des damaligen Absolutismus erklärt also das Dogma, daß der geniale General mit seiner unvermeidlichen Popularität den absoluten Kaiser und König gefahrvoll verdunkeln würde. Die Höflinge konnten leicht erreichen, daß in Oesterreich die talentlosen Kasernen-Generale wie Mack, in Preußen Herzog von Braunschweig, Rüchel und Hohenlohe-Ingelfingen in den höchsten Kommandostellen von jedem französischen General leicht besiegt wurden wie Davout bewiesen hat, der Hohenlohe-Ingelfingen bei Auerstedt 1806 schon umzingelt hatte, als dieser in aller Gemütlichkeit noch ein gebratenes Huhn verzehrte. Erst als die verlorenen Schlachten bei Ulm, Austerlitz und Jena wirkliche Reformen, wenn auch zum Verdruß der absoluten Fürsten, unvermeidlich machten, wurden die alten klapprigen Kasernen-Generale von durchschnittlich 70 Jahren abgesetzt und konnten die großen Talente des Erzherzogs Karl wenigstens bis 1809, und in Preußen Scharnhorst, Gneisenau, Blücher, York, Tauentzin, Kleist hochkommen. Von dieser Periode ab hörte mit einem Schlag das leichte Siegen der französischen Armee auf — sie wurde bei Eylau, Pultusk, Aspern, an der Katzbach, bei Luckau, Großbeeren, Dennewitz, Leipzig, Brienne, Laon, la Rothière geschlagen und bei Paris 1814 völlig besiegt.

Die neue Forschung mußte also entgegen den früheren Anschauungen zu der Erkenntnis gelangen, daß der scheinbare Aufstieg Napoleons bis 1806 nicht eine große Persönlichkeitsleistung, sondern ein Effekt der unvermeidlich leichten Besiegung von überalterten Kasernen-Generalen von geradezu lächerlich geringem Niveau war.

Der zweite Grund der Gneisenau-Verdunklung ist jetzt in der Feindschaft Metternichs gegen Gneisenau und Blücher aufgeklärt. Metternich war wohl klug genug, die überragende Bedeutung Gneisenaus zu erkennen, aber noch eitler zu fürchten, daß Gneisenau ihm den Ruhm des Europa-Befrieders aus der Hand nehmen würde, was ja später auch geschah. Metternich erklärte vor Zeugen 1814 nach der Schlacht bei Brienne, er beklage es, daß Blücher, Gneisenau nicht geschlagen worden wären — es hätte im Falle ihrer Niederlage einen leichten Frieden mit Napoleon gegeben. Gneisenaus durchdringender Blick erkannte die ungeheure Gefahr in Metternichs tödlich beleidigter Eitelkeit. Es gelang Gneisenau, den Zaren Alexander eine Zeitlang herüberzuziehen. Dann beschloß Gneisenau den Vormarsch der schlesischen Armee nach Paris, der auch Napoleons Katastrophe und Abdankung herbeiführte, die aber Metternich noch verhindern wollte. Erst als Metternich einsehen mußte, daß eine Schonung Napoleons Forderungen immer maßloser entfesselten, gab er dem Höchstkommandierenden, Fürsten Schwarzenberg, die letzte Freiheit. Jetzt erst durfte die österreichische Armee, um neben der diplomatischen wenigstens die militärische Blamage zu vermeiden, endlich im Anschluß an Gneisenaus geniale Initiative nachmarschieren.

Bei Leipzig hatte Gneisenau die Gefangennahme Napoleons vorbereitet und er hätte sie gewiß mit mathematischer Sicherheit durchgeführt; aber Metternich neidete Gneisenau und Blücher diese Erfolge und verhinderte mit äußersten Drohungen das beschleunigte Ende Napoleons. Sein Haß gegen Gneisenau ging schließlich soweit, daß Metternich vom 5. Februar 1814 an heimliche Boten an Napoleon schickte, die ihm Material über die bevorstehenden Marschrouten Blücher-Gneisenaus brachten, und ermöglichte durch diesen Verrat Napoleon noch einen kleinen Erfolg vor seinem Zusammenbruch. Auch nach Waterloo nährte Metternich das Mißtrauen des Hofs gegen Gneisenau weiter. Wir wissen, daß Metternich der geistige Vater der Reaktion von 1818 ab war, die zur Beseitigung von Stein, Arndt und zur halben Kaltstellung Gneisenaus führte, um diesen Komplex weiter zu erörtern. Der preußische Hof mußte auf den allmächtigen Metternich Rücksicht nehmen.

Ein weiterer Grund zur Verdunkelung Gneisenaus war die stille Arbeit der Knesebeck-Clique. Knesebeck war kein bösartiger Intrigant — er hatte manche guten und feinen Züge, aber er hielt sich im Ernst für das eigentliche strategische Genie der Zeit. Zu seiner ängstlichen, übervorsichtigen Betrachtung der Sachlage fühlte sich der furchtsame Malheurkönig immer wieder hingezogen, so daß Knesebeck es leicht hatte, am Hof eine aufkeimende Verehrung für Gneisenaus einsame Größe zugunsten seiner eigenen eingebildeten höheren Strategie immer wieder zu unterdrücken. Auch war den Hofkavalieren der ungewollte Ruf Gneisenaus, der schönste Mann der Armee zu sein, in ihren Damen-Unternehmungen eine fatale, wenn auch ferne Tatsache, da Gneisenau für Poussaden niemals Zeit hatte.

Carl Leyst hat mit seinem bahnbrechenden Werk: „Die historische Wirklichkeit von 1797 bis 1815" (Sphinx-Verlag GmbH., Berlin-Schlachtensee) zahlreiche solcher Schleier gelüftet, während seine Dramen „Aspern" und „Talleyrand" auf Grundlage seiner jahrzehntelangen Forschungen das Publikum in Weimar, Mainz, Plauen elektrisiert haben und über zahlreiche Bühnen auch im Ausland gehen.

Wer ganz primitiv sich ein beliebiges Lexikon hernimmt, findet eine harte Tatsache. Gneisenau tritt Mitte März 1813 in die Oberleitung der preußischen Armee ein — am 5. April 1814, knapp 13 Monate später, hatte Gneisenau die Lebensarbeit Napoleons von siebzehn Jahren vollständig zerschmettert. Diese unwiderlegbare Tatsache erhebt Gneisenau neben anderen großartigen Leistungen immer mehr zur eigentlich größten Erscheinung dieser Zeit. Wenn schon der deutschen Jugend das Gefühl für große Männer im Sinne des Vorbildes erhalten bleiben soll, so ergeben die harten geschichtlichen Tatsachen und Zahlen, daß Gneisenau und nicht Napoleon, den er unwiderstehlich bezwungen, der eigentlich große Mann seiner Zeit war. Schon Graf Schlieffen, Delbrück und andere Historiker haben Gneisenau, nicht Blücher, den eigentlichen Besieger Napoleons genannt. Es schränkt die tapfere und volkstümliche Erscheinung Blüchers nicht ein, wenn er im Licht der neuen Forschung als der sich Gneisenau unterordnende tapfere Haudegen richtiger gesehen wird. In Wirklichkeit erscheint aber Gneisenau heute als ein Genie von der Größe eines Wilhelm des Eroberers oder Washington, der Deutschland 1815 Freiheit, Kraft und neue Zukunft geschenkt hat. Zeugen schildern nicht nur seinen großen faszinierenden Geist — auch seine apollonische Erscheinung war von höchstem Zauber — ein strategischer Gegenpol zu Goethe. - F. E.

Drei Mädchen, vier Eier und ein Assessor

Studienrat R. hatte drei in schönster Blüte stehende Töchter, die, wie es das Leben so manchmal mit sich bringt, gleichzeitig und in gleicher Stärke von Liebe für einen Assessor erglühten, ohne daß eine den Vorzug hatte, die Auserwählte des nicht weniger liebehungrigen Assessors zu sein. Der Herr Papa war ob dieser dreigegliederten Liebe in hellster Verzweiflung. Da kam ihm eine mathematisch leuchtende Idee: er wählte vier Eier, rohe Eier, und gab den Töchtern auf, diese unter sich so zu verteilen, daß jede gleichen Anteil an den Eiern hätte, und welche diese Verteilung mathematisch am zuverlässigsten vornahm, die sollte dem Herrn Assessor zur Auserwählten gegeben werden. Also machten sich die drei Schwestern an die Eierverteilung. Die erste verteilte je ein Ei, kochte das vierte, wog es auf der Briefwaage sorgfältig ab, teilte das Gewicht durch drei und gab ein je korrektes Drittel an sich und die beiden Schwestern. Die zweite Schwester nahm alle vier Eier, machte Rührei daraus und dreiteilte dieses, ebenfalls mit Hilfe der Briefwaage. Der Herr Papa war in Verlegenheit, denn beide Lösungen befriedigten ihn in gleicher Weise. Da kam die dritte Schwester heran, nahm je zwei Eier und übergab sie den beiden Schwestern mit dem Hinweis, sie nehme dafür den Assessor. Der Vater war baß erstaunt, hielt diese zwar mathematisch nicht ganz einwandfreie, aber ansonsten überaus bequemliche Lösung für die gangbarste und sprach dieser Tochter den Assessor zu. Sapienti sat!

DIE SIEBEN STUFEN

Roman von **PAUL OSKAR HÖCKER** 39

Aber Mrs. Brought hat durchaus noch nicht ausgekollert: sie wirft in ihrem Zimmer mit Büchsen und Paketen und läßt sich von Miß Scholz nicht sprechen, weil sie annimmt, daß der dickköpfige Berliner noch immer draußen stünde. Es sind fünfhundertzweiundsiebzig Mark zu bezahlen. Dolores geht in ihr Zimmer und holt ihr eigenes Geld. Heute abend wird sie dann Mrs. Brought alles auseinandersetzen. . . .

„Kommen Sie, Herr Döring", sagt sie zu ihm, nachdem sie mit ihm abgerechnet hat, „Sie müssen mich noch ein Stück begleiten und mir von Ihrem Geschäft erzählen Ich kann auch durch die Aschaffenburger Straße gehen, dann zeigen Sie mir gleich Ihren Laden."

„Wenn Sie jetzt nicht zu fein geworden sind für mich, Fräulein Minna."

„Wir bleiben als Menschen doch immer dieselben, meine ich, Herr Döring."

Es wird ein ganz denkwürdiges Stündchen. Dolores tritt in seinen kleinen Laden ein und sieht sich die anstoßende Werkstatt an. Karl Döring erklärt ihr, was für Veränderungen er noch plant. Wenn erst Fritz noch sein Kapital einbringt, können sie sich trotz den schlechten Geschäftsverhältnissen durchsetzen.

Aus der Werkstatt, die an den Hof grenzt, sind die beiden Arbeiter und der Lehrling abgezogen. Es wird Feierabend gemacht. Dolores will sich verabschieden. Sie hat Karls Hand genommen und hält sie ein paar Augenblicke fest.

„Sie haben mir gewiß noch lange gegrollt, Herr Döring. Ist es nicht so? Ich möchte Ihnen dann heute doch endlich eine Erklärung geben."

Er sieht sie ruhig an. „Daß Sie für mich nicht die rechte Frau waren, das hätte ich mir damals schon selbst sagen müssen. Aber — nun ja — ich habe mich von Ihnen genasführt geglaubt, und so war ein großer Zorn in mir entstanden."

„Und der steckt noch immer in Ihnen? Hab' ich ihn wirklich verdient?"

Er hält ihre Hand fest, dreht und knetet ein wenig daran herum, weil er die rechten Worte nicht finden kann. „Nein, Fräulein Minna, den Zorn hab' ich längst überwunden. Ich habe mir sogar gewünscht, daß ich Sie noch einmal treffe. Ja, ich habe oft nachgedacht über allerlei, was Sie mir damals auseinandergesetzt haben. Auch was ich so von Ihnen gelernt habe, das hab' ich nicht wieder vergessen. Und — ich bin Ihnen für alles dankbar. Ja, das hab' ich Ihnen nun also gesagt."

Ihr ist es ganz weich ums Herz geworden. Noch einmal und wieder einmal schüttelt sie seine Hand. „Also haben Sie mich richtig verstanden. Ich bin sehr glücklich darüber."

„Und Sie haben immer noch keinen? Keinen andern, meine ich, den Sie heiraten wollen, Fräulein Minna?"

„Ich hab' ihn mir vielleicht noch nicht verdient. Und er mich noch nicht. Vielleicht ist es nur das Geld, das fehlt. Ich hab' jedenfalls noch viel mehr Kämpfe vor mir als Sie, Herr Döring. Denn Sie stehen doch jetzt dicht vor dem Ziel."

Dolores erledigt ihre Besorgungen, beglückt in dem Gefühl, daß sie an diesem Mann kein Unrecht begangen hat. Was er auszudrücken suchte — und wofür er die rechten Worte nicht fand —, das hat sie jedenfalls richtig verstanden. Er fühlt die sittliche und geistige Hebung, die sie ihm fürs Leben hat mitgeben wollen, und er ist dadurch aus seinem dumpfen Proletarierhaß erlöst.

In solcher Stimmung kommt sie heim. Die Auseinandersetzung mit Mrs. Brought fällt ihr erst wieder ein, als sie sich in ihrem Zimmer befindet. Sie will den vorderen Korridor nun aber nicht mehr betreten, denn Fatme, die schon im Bett liegt, hat ihr flüsternd anvertraut: Monsieur ist da.

Es gibt in dieser Nacht dann eine Katastrophe, die dem geheimnisvollen Haremsdasein der levantinischen Damen ein jähes Ende bereitet.

*

Gegen halb ein Uhr wird Dolores aus dem Schlafe aufgeschreckt. Es sind Schüsse gefallen. Gellende Schreie dringen aus der vorderen Wohnung herüber. Weinend läuft Fatme durch den Küchenkorridor und rüttelt an Rosas Zimmertür. Sie sprechen türkisch miteinander. Auch Rosa beginnt zu weinen, dann zu wimmern.

Hastig kleidet sich Dolores an.

Inzwischen ist an die rückwärtige Wohnungstür geklopft worden. Hausbewohner haben die Schüsse gehört und wünschen Aufklärung.

Dolores eilt durchs Zimmer und reißt die Tür zur Diele auf. Am Boden liegt Monsieur stöhnend. Die Prinzessin kniet bei ihm und ringt die Hände. Sie ist am Oberarm oder an der Schulter verwundet, auf ihr seidenes Schlafgewand sickert es rot. Monsieur scheint schwerer verletzt. Auf dem Fußboden hat sich eine kleine Blutlache gebildet.

„Was ist geschehen? Soll ich einen Arzt —?"

Aus dem kleinen Zimmer von Mrs. Brought, in dem gepackt und gepoltert wird, tritt ein großer, breiter Mann mit einem Browning in der Hand. Er erhebt die Waffe sofort gegen Dolores. Aber die Prinzessin springt auf und wirft sich schützend vor sie. „Sie ist unschuldig — sie weiß von nichts!" ruft sie auf französisch.

Der unheimliche Fremde ist der Gatte von Madame Heddje. Alle Zusammenhänge werden Dolores erst späterhin klar. Er ist hierhergekommen, um ein furchtbares Strafgericht abzuhalten.

Dolores muß auf der Stelle Fatme holen. Das Kind soll mitsamt der Mutter mitkommen, sofort, so, wie sie beide sind — Mäntel können sie sich überwerfen — unten steht das Auto, in dem er sie wegführen wird. . .

Der Browning hält alle im Schach, auch den Monsieur, der sich mühsam aufzurichten versucht und einen Einwand erheben möchte.

Die Prinzessin, Fatme und die „Sklavin" verschwinden wimmernd in ihren Zimmern und werfen sich in Ueberkleider, ungeschickt und wahllos, da sie ja stets und in allem auf fremde Hilfe angewiesen sind.

Inzwischen stellt der revolverbewaffnete Eindringling ein Verhör mit Dolores an. Er spricht ein schlechtes Französisch. Sein Atem umweht Dolores mit Knoblauchduft.

Wer sie sei? Wie lange hier? Von wem engagiert? Ob sie diesen Monsieur da kenne? Seit wann der ins Haus komme? Wie oft? Wie lange er dann immer geblieben sei?

Dolores hat ihre Fassung wiedergefunden. Sie beantwortet die kurzen Fragen ebenso kurz. Dann deutet sie aber auf den Verwundeten, der sich inzwischen aufgerichtet und leise stöhnend auf eine Truhe gesetzt hat. „Der Herr wird eines Arztes bedürfen. Lassen Sie mich ans Telephon."

„Sobald das Wichtigere erledigt ist", erwidert der Fremde mit einem verächtlichen Blick auf Monsieur.

Noch immer wimmernd rücken die Frauen in ihren seltsamen Hüllen an. Heddje und Fatme werden von dem Eindringling, der endlich den Browning wegsteckt, links und rechts an den Händen mitgezogen. Ein weher kleiner Aufschrei der Prinzessin, als sie an Monsieur vorbei kommt, der die Hand nach ihr ausstreckt.

Plötzlich öffnet sich das kleine Zimmer von Mrs. Brought abermals. Nun treten zwei Männer heraus, in guter Straßenkleidung, Melonenhüte auf dem Kopf, aber mit einem fremdländischen Einschlag in Gesicht und Gehabe. Sie schleppen sich mit verschiedenen Gegenständen, die Dolores in der Eile und im Halbdunkel nicht erkennen kann. Sobald sie im Treppenhaus verschwunden sind, wirft Dolores die Wohnungstür zu und hängt die Kette vor. Dann eilt sie ins offen gebliebene Zimmer der Oberstenfrau. „Mistreß Brought —!"

Die Engländerin sitzt auf ihrem Bett. Mit Kopf und Schultern lehnt sie an der Wand, ihre kurzen Beine mit den mächtigen Quadratfüßen ragen über den Bettrand. Sie murmelt unausgesetzt vor sich hin, wie kauend, und hält dabei die Augen geschlossen. Dolores bemerkt, daß sie einen großen dunklen Fleck auf der Stirn hat, der auch zum Teil die Schläfe bedeckt. Offenbar ist sie mit einem schweren Gegenstand geschlagen worden und noch fast bewußtlos.

Mit ein paar hastigen Worten ist Dolores am Telephon und alarmiert: „Ueberfall!" Sie ist im Augenblick mit der Polizei und dem Kommando verbunden und berichtet in kurzen Sätzen, vergißt auch nicht hinzuzufügen: „Zwei Verwundete hier, ärztliche Hilfe erforderlich!"

Monsieur scheint Neigung zu verspüren, das Schlachtfeld vor Ankunft der Hilfe zu verlassen. Auch liegt ihm wohl daran, seinen Anzug zu vervollständigen. Aber der Blutverlust hat ihn doch zu sehr geschwächt; er läßt sich wieder stöhnend auf der Truhe nieder.

Dolores hat die Balkontür geöffnet und ist hinausgetreten. Unten stehen zwei Autos. Es sind keine Taxi, sondern große geschlossene Privatwagen. Einigen Passanten, die gerade durch die stille Straße kommen, ruft Dolores mit heller Stimme zu: „Bitte die Autos da unten nicht abfahren zu lassen. Verbrechen ist geschehen. Polizei ist alarmiert!"

Die Passanten bleiben verblüfft stehen und fragen zurück.

Dolores wiederholt noch lauter.

In dieser Sekunde setzt sich aber der eine der beiden Wagen schon in Bewegung.

„Polizei! Polizei!" schreit ein Passant hinter ihm her.

Der zweite Wagen wird an der Abfahrt gehindert.

Ein paar Motorräder sausen heran, bremsen scharf vor dem Hause. Das Ueberfallabwehrkommando. „Arzt bitte hier herauf!" ruft Dolores auf die Straße hinunter. „Drei Treppen!"

Zusammen mit einigen Beamten vom Ueberfallabwehrkommando kommt dann die Portiersfrau in Unterrock und Nachtkittel die Treppe herauf. Die Beleuchtung ist im ganzen Treppenhaus eingeschaltet, am Haustor ein Posten aufgestellt.

„Also ick denke doch, mir laust der Affe . . . Ick hatte doch det Geschieße janz deutlich jehört. Ich sage, Willem, sag ick zu mein Ollen und rüttel ihm an die Schulter . . . Aber bis mein Willem sich aus sein Jeschnarche wieder zurechtfind't. Und da jeht's ooch schon tapp, tapp, die Treppe 'runter, und immer det Miaue dazwischen, wie von kleene Katzen . . . Nanu, sag' ick, wie iß ans Juckfenster trete, nu brat mir eener 'n Storch, aber 'n milchernen, det is doch die Türkische aus 'n dritten Stock und sie sieht aus, als wollt' se uffn Maskenball . . . Und die andern beeden Damens ooch so. Und zwee Männer und een Herr. Draußen rasseln zwee Autos . . . Ick sage zu Willem: Jotte doch, Willem, sag ick, nun kucke doch bloß, die blut't ja. Ick hatte vom Juckfenster aus Licht im Flur jemacht und da ick, der janze Marmor is blutig. Na ja, mit die Ausländer! Und ibahaupt die Ollsche, die englische Bulldogge, wissense . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen

Sonntag, den 19. April: Früh um 6 und 7,30 Uhr hl. Messen; 8,15 Uhr deutsche Predigt; 8,45 Uhr Hochamt; 9,45 Uhr Kindergottesdienst; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe. — Nachmittags: 2,30 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. — An den Wochentagen: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Sonnabend, früh 5,30 Uhr, Markus-Prozession nach der Hl.-Geist-Kirche. Sonnabend, abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. — Taufstunden: Sonntag, nachmittags 3,30 Uhr, Montag und Donnerstag früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10 (Fernsprecher 2630) zu melden.

Pfarrkirche St. Trinitas, Beuthen

2. Sonntag nach Ostern.

Sonntag, den 19. April: Früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt (Erstkommunionfeier); 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (Th. Hagedorn, Opus 45, Gralsmesse, missa solemnis für sechsstimmigen gemischten Chor a cappella); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittags: 2 Uhr deutsche Rosenkranzandacht; 3 Uhr polnische Vesperandacht; 5 Uhr deutsche Christenlehre, Litanei und hl. Segen; abends 7 Uhr polnische Rosenkranzandacht. — In der Woche: Täglich früh um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Donnerstag, abends 7,45 Uhr, deutsche Oelbergsandacht. Sonnabend, 25. April, früh 6 Uhr: Ausgang der St.-Markus-Prozession. Sonnabend, abends 7.15 Uhr, deutsche Vesperandacht. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittags 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag früh 9 Uhr. — Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei zu melden.

Hl.-Geist-Kirche, Beuthen

Sonntag, den 19. April: Früh 8 Uhr hl. Messe; um 11 Uhr Taubstummengottesdienst.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen

Sonntag, den 19. April: Oberkirche: 5,15 Uhr stille Pfarrmesse; um 6 und 7,30 Uhr polnische Singmessen; 8,30 Uhr deutsche Predigt; 9 Uhr Hochamt; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt. — Nachmittags: 2,30 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. — Unterkirche: Um 9,30 Uhr Gottesdienst für die Mittelschule; 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — In der Woche: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittags 2 Uhr; Dienstag und Donnerstag, vormittags 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen

Sonntag, den 19. April: Um 6,30 Uhr Frühmesse mit Ansprache; 7,30 Uhr Kindermesse mit Ansprache; 8,30 Uhr Amt mit Ansprache und Gemeinschaftskommunion der Jungfrauen; 10 Uhr Akademikermesse mit Ansprache; 11 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen. — Nachmittags: 4 Uhr Andacht der Marianischen Jungfrauenkongregation mit Ansprache und hl. Segen, darauf Versammlung; abends 7 Uhr Segensandacht; Mittwoch: Schutzfest des hl. Joseph. Um 8 Uhr Amt mit hl. Segen. Sonnabend: Fest des hl. Markus. Nach der ersten hl. Messe um 6 Uhr ist Bittprozession auf die Felder. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Um 8 Uhr ist zu Ehren des Heiligen Amt mit hl. Segen. — Nächsten Sonntag: Titularfest der Männer-Kongregation und Jungmännersonntag mit Gemeinschaftskommunion der Männer und Jungmänner. Abendandachten: am Mittwoch, Freitag und Sonnabend um 7,30 Uhr. — Die Bankplätze werden wieder neu vermietet. — Eintrittskarten für das Wohltätigkeitskonzert sind an der Pforte zu haben.

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg

Sonntag, den 19 April:

Friedenskirche: 7 Uhr Frühgottesdienst: Pastor Wahn; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Kraft; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. Donnerstag, 7,30 Uhr, Wochenandacht.

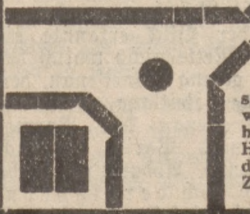
Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 7,30 Uhr Gottesdienst in Sosnitza: Pastor Kraft; 9,30 Uhr Gottesdienst in der Kirche: Pastor Wahn; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Borsigwerk: 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,30 Uhr Kindergottesdienst.

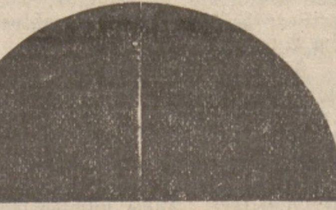
Briefkasten

Eine Unglückliche. Zweierlei Arten von Mitteln sind bei Entfernung von Sommersprossen im Gebrauch. Das eine wirkt durch das Bleichen, während durch das andere die Haut langsam abgeschält wird. Wir empfehlen, sich in die Behandlung eines Facharztes für Hautkrankheiten zu begeben.











Aus Oberschlesien und Schlesien

Billigt der Beuthener Magistrat die Milchpreiserhöhung?

Billiger Verkauf der Milch wird bestraft! — Ist das Preissenkungspolitik?

Beuthen, 17. April.

Auf Wunsch der Regierung nahmen die Magistrate der oberschlesischen Städte Fühlung mit den Vertretern der Kaufmannschaft und des Gewerbes, um die bereits eingeleiteten Preissenkungsaktionen zu beschleunigen. Der Leiter der Beuthener Milchzulassungsstelle, Dr. König, trat vor einigen Tagen erneut mit den hiesigen Milchhändlern in Verhandlung, **um eine Herabsetzung des Preises für eines unserer wichtigsten Nahrungsmittel zu erzielen.** Schon in dieser Sitzung wurde eine einheitliche Preisgestaltung für das gesamte Industriegebiet angeregt. **Wir in Beuthen haben allerdings an einer solchen generellen Regelung kein Interesse, da der Milchpreis in unserer Stadt um zwei Pfennige pro Liter unter dem der Nachbarstädte Hindenburg und Gleiwitz liegt.** Dr. König versuchte in dieser Verhandlung, eine Ermäßigung des Ladenpreises gegenüber dem Preis für Flaschenmilch durchzusetzen. Er ging dabei von der richtigen Erkenntnis aus, daß die Kreise, die sich die Milch ins Haus bringen lassen, die **dadurch entstehenden Mehrkosten selbst zu tragen haben.** Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Jedoch haben sich die meisten Vertreter des Milchhandels von der Notwendigkeit einer Preissenkung überzeugt, was sie durch eine Herabsetzung ihrer Preise vom folgenden Tage ab praktisch bewiesen.

Der Verband der Milchhändler jedoch scheint diesem Plan nicht gewogen zu sein. In einer Verbandssitzung, zu der auch Dr. König als Vertreter des Magistrats geladen war, **wurde der Preis für Ladenmilch auf 26 Pfennig pro Liter, für Flaschenmilch auf 28 Pfennig festgesetzt.** Man ging sogar so weit, einen Beschluß zu fassen, nach dem jeder Milchhändler, der seine Ware billiger verkauft, mit einer Geldstrafe belegt werden soll. Dieser Beschluß wurde gefaßt, **obwohl zahlreiche Händler seit Monaten die Milch zu weit niedrigeren Preisen verkauften und damit recht gute Erfolge erzielten.** Wie uns vom Magistrat mitgeteilt wird, hat der Vertreter der Stadt auch in dieser Sitzung auf die Notwendigkeit einer Senkung des Milchpreises hingewiesen. Wir vermissen aber eine eindeutige und entschiedene Stellungnahme gegen die Vorschläge des Verbandes, die, wie der Magistratsvertreter genau wissen mußte, ja in vielen Fällen eine Erhöhung der Milchpreise bedeuteten und nur von einem geringen Teil der hier ansässigen Milchhändler angenommen worden waren. Noch mehr wundert uns aber das Versprechen des Magistratsmitgliedes, diesen Beschluß unter gewissen Bedingungen im Stadtblatt abzudrucken. Hat schon das Verhalten des Magistratsmitgliedes bei zahlreichen Vertretern der Milchhändler den Anschein der Billigung dieser Milchpreiserhöhung erweckt, so würde durch den Abdruck im Organ der Stadtverwaltung **diese Preisfestsetzung auch amtlichen Charakter erhalten.** Wir wissen aus Zuschriften, daß zahlreiche Milchhändler, die heute noch ihre Milch für 20, 22, 24 Pfennige pro Liter abgeben, nach Veröffentlichung im Stadtblatt auch in ihren Geschäften die hohen Preise einführen werden, um der Bestrafung für ihr soziales Verhalten zu entgehen.

Wenn der Magistrat auch keinen direkten Einfluß auf die Preisgestaltung hat, so darf er sich doch keinesfalls einer Preissenkung, die sich bereits unter dem Druck unserer Notverhältnisse vollzogen hat und von einem großen Teile der einschlägigen Kaufmannschaft als notwendig anerkannt wird, entgegensetzen. **Aufgabe der Stadtverwaltung muß es vielmehr sein, alles zu tun, um die Kaufleute zu stützen, die eine geringere Verdienstspanne als vollkommen ausreichend erklären.** Oberbürgermeister Dr. Knakrick hat bisher seine ganze Kraft für eine Anpassung der Bedarfsmittelpreise an die finanzielle Kraft der Bevölkerung eingesetzt und wird es sicher nicht dulden, daß die Stadtverwaltung als die Verteidigerin ungerechtfertigt hoher Milchpreise angesehen wird. Wir hoffen, daß auch Dr. König seinen Willen, an der Preissenkungsaktion entscheidend mitzuarbeiten, in eindeutiger Form zum Ausdruck bringt und dem Vorstande des Milchhändlerverbandes zu verstehen gibt, daß **er nach wie vor von der Notwendigkeit einer Ermäßigung gerade der Milchpreise überzeugt ist und nicht eine Bewegung stützt, die sich zum Schaden der gesamten Bevölkerung und zum Nutzen einzelner Milchhändler auswirkt.**

Grauenhaftes Ende einer kurzen Ehe

Der Ehefrau die Kehle durchgeschnitten

Der Mörder entflohen

Kattowitz, 17. April. In Hubertushütte ermordete am Donnerstag der erst 21jährige Paul Josz seine ihm erst vor kurzem angetraute Frau, Elli. Der liebevolle Ehemann hatte erst seine Frau erwürgt und ihr dann noch die Kehle durchgeschnitten. Nach der Tat ist er geflohen und konnte bisher noch nicht ergriffen werden.



Vor dem Beuthener Richter

Ein 16jähriger Messerstecher

(Eigene Berichte.)

Beuthen, 17. April.

Zwischen dem Landarbeiter Niewiadomski und dem ebenfalls auf dem Dominium in Pilzendorf beschäftigten Landarbeiter Klimas war es schon des öfteren wegen Kleinigkeiten zu Reibereien gekommen, die schließlich am 6. November vergangenen Jahres ein blutiges Ende nahmen. Als die beiden jungen Leute — Niewiadomski war damals noch nicht einmal 17 Jahre alt — am fraglichen Tage in den Morgenstunden ihre Arbeit im Stallgebäude antraten, stieß N. seinen Mitarbeiter aus Versehen an. **Es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf N. zum Messer griff und dem K. einen Stich in die Brust versetzte.** Der Verletzte, der mit Recht glaubte, daß der sich wie wütend gebärdende N. ihm noch weiteren körperlichen Schaden zufügen könnte, ergriff die Flucht. N. rannte hinter ihm her und versetzte ihm einen weiteren Stich in den rechten Oberarm. Es war als Glück zu bezeichnen, daß die Stiche, die mit großer Wucht geführt wurden, an der Kleidung abglitten, sonst wäre der junge Landarbeiter bestimmt ums Leben gekommen und N. hätte sich vor dem Schwurgericht zu verantworten gehabt, während er so lediglich dem Jugendrichter überantwortet wurde, der gegen ihn eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen mit dreijähriger Bewährungsfrist verhängte.

Trotz der außerordentlich milden Strafe glaubte N. noch Berufung einlegen zu müssen, so daß sich die Große Strafkammer als Berufungsinstanz noch einmal mit der traurigen Angelegenheit zu befassen hatte. Nach Verlesung des Urteils machte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Himml, in väterlicher Weise den Angeklagten darauf aufmerksam, daß er bei der Schwere der Tat — die Stiche hatten je 10 Zentimeter lange Narben hinterlassen — wirklich billig davongekommen sei und daß, nachdem auch der Oberstaatsanwalt Berufung eingelegt hatte, das Urteil zuungunsten des Angeklagten ganz erheblich anders ausfallen könnte. N. folgte schließlich auch dem gutgemeinten Rat des Vorsitzenden und zog seine Berufung zurück, so daß es bei der Strafe von sechs Wochen Gefängnis bleibt.

Wegen Mietwuchers bestraft

Beuthen, 17. April.

Mit einem Fall von Mietwucher hatte sich das Beuthener Schöffengericht zu befassen. Auf der Anklagebank saßen der Hausbesitzer Vinzent F. und seine Ehefrau Albine, beide aus Beuthen. Es ist etwa 2 Jahre her, daß F. einen in seinem Grundstück befindlichen Laden an einen Bäckermeister vermietete. Das wäre an sich nichts Merkwürdiges, wenn der Vermieter übliche Preise für seine Räume verlangt hätte. Der Bäckermeister hatte aber **zunächst für die Freimachung des Ladens 2500 (!) Mark Abstandsgeld zu entrichten, mußte dann einen Vertrag unterschreiben, der ihm eine monatliche Miete von 200 Mark auferlegte. Damit nicht genug, mußte der Mieter insofern noch „bluten", als er die Prozeßkosten in Höhe von etwa 1000 Mark, die F. bei den Auseinandersetzungen mit dem früheren Mieter zu tragen hatte, aus seiner Tasche — alles laut Vertrag — zu bezahlen hatte.**

Die Beweisaufnahme ergab ein klares Bild, so daß der Staatsanwalt keinen Anstoß nahm, eine Strafe zu beantragen, die dem geschäftstüchtigen Hausbesitzer und seiner Ehefrau wenigstens einen Teil des erzielten Gewinnes wieder entreißen sollte, nämlich für jede Ehehälfte 1500 Mark, bezw. im Nichtbeitreibungsfalle für je 20 Mark einen Tag Gefängnis. Das Gericht kam zu einem wesentlich milderen Urteil, indem es je nach dem Anteil an der Ausbeutung des Bäckermeisters den Hausbesitzer zu 300, und die Ehefrau zu 50 Mark Geldstrafe verurteilte.

Der „Meister" ohne Werkstatt

Beuthen, 17. April.

Mit einem Schwindler seltener Art, der sich nur arme Leute zum Objekt auserkoren hat, hatte sich das Beuthener Schöffengericht zu befassen. Der Schlosser Paul Haletzki ist zwar erst 27 Jahre alt, hat aber immerhin schon wegen ganz ähnlicher Geschichten, wie sie jetzt zur Verhandlung standen, schon ein ganz ansehnliches Strafregister. Bisher ist er allerdings immer billig weggekommen. Denn seine Höchststrafe beträgt einen Monat Gefängnis. Jetzt marschierte eine ganze Anzahl recht unerfahrener Leute — darunter sogar ein Invalide mit 74 Jahren — auf, die als Zeugen bekunden sollten, **in welch gewissenloser Weise sie von H. geprellt worden waren.** Dem einen wollte er eine Lichtleitung legen, und ließ sich für Material sofort 15 Mark im voraus bezahlen, um sich dann nicht mehr sehen zu lassen. **Ein anderer wieder hatte das Glück, daß dem H. seine Tochter gut gefiel.** Er warf mit Heiratsversprechen nur so herum, und **immer war er der vermögende Installateurmeister, der nur leider nie Geld hatte und darum Gott und die Welt anpumpte.** Am besten ging das Geschäft bei solchen Leuten, deren schulentlassener Sohn eine Lehrstelle suchte, die ihm H. großmütig anbot. Allerdings mußten sie erst „Krankenkassenbeiträge" im voraus entrichten. Und kam dann am nächsten Tag der junge Mensch in die Werkstelle, um seine Arbeit anzutreten, so mußte er erfahren, daß es dort nie einen Installateurmeister H. gegeben habe. So ging es allen. H. versuchte zwar in der Hauptverhandlung den Dingen einen anderen Lauf zu geben. Aber die geprellten Zeugen hatten zu viel Ueberzeugendes zu sagen, und der Staatsanwalt beantragte auch wegen Betruges im Rückfall ein Jahr und sechs Monate Gefängnis. Das Gericht glaubte dem Angeklagten, daß er aus Not gehandelt habe und erkannte auf nur neun Monate Gefängnis.

Paßbeschaffung für den Reiseverkehr

Das Polizeipräsidium schreibt uns:

In der Reisezeit, die besonders stark Anfang Juni einsetzt, mehren sich die Anträge auf Ausstellung von Reisepässen. Bei der Beschaffung des Passes empfiehlt es sich, in folgender Weise vorzugehen: Der Reisepaß muß beim zuständigen Polizeirevier beantragt werden, in dessen Bereich der Antragsteller wohnt. Da selbst ist persönliches Erscheinen unbedingt erforderlich. Ein gut erhaltenes Paßlichtbild ist abzugeben. Die zur Bearbeitung solcher Paßanträge notwendigen Vorarbeiten nehmen häufig längere Zeit in Anspruch, so daß im allgemeinen die Paßpapiere erst nach 4 bis 5 Tagen beim Polizeirevier abgeholt werden können. Nur in ganz besonders dringenden Ausnahmefällen, z. B. bei schwerer Erkrankung, bei Todesfällen und dergl., in denen die Reise alsbald oder am folgenden Tage angetreten werden muß, kann mit sofortiger Erledigung der Ausweispapiere gerechnet werden, sofern Hinderungsgründe nicht vorliegen. Etwaige im Besitz des Paßbewerbers befindliche Ausweise (ungültige Reisepässe, Heimatscheine, Staatsangehörigkeitsausweise und Optionsurkunden) werden zweckmäßig mitgebracht.

Weiter lebhaftes Interesse am Volksbegehren

Am Donnerstag abend betrugen die Zahlen der Eintragungen zum Volksbegehren in:

Hindenburg 12 307,
Beuthen 7002,
Gleiwitz 5955,
Oppeln 5159,
Neiße 1300,
Bobrek 1339.

Wagner durch Erdrosselung getötet

Wer ist der Mörder? — Die Beschuldigten leugnen

Hindenburg, 17. April.

Zu dem Tode des Invaliden Wagner teilt das Polizeipräsidium mit, daß am Donnerstag die Leichenöffnung stattfand. Die Leiche zeigt am Halse doppelte Würgemale. Ein Striemen verläuft horizontal um den Hals, der andere am Hinterkopf schräg. Der horizontale Streifen läßt es wahrscheinlich erscheinen, daß der Tod durch Erdrosseln mit einem Riemen verursacht

1. Wanderversammlung des Vereins Schlesischer Ornithologen in Leobschütz

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 17. April.

Am 2. und 3. Mai halten die schlesischen Ornithologen eine Wanderversammlung in Leobschütz ab, für die folgendes Programm vorgesehen ist:

Sonnabend, den 2. Mai 1931, 17 Uhr, Besuch des Vogelschutzgebietes Annafriedhof. Treffpunkt: Ringmitte. — 19 Uhr: Jugendhaus, Kunigundistraße 6, Vorführung des Vogelfilms „Im Tierparadies des Donandeltas". — 20 Uhr: Professor Dr. Brinkmann: **„Die oberschlesischen Krähenkolonien"**. — 21 Uhr: Dr. Schlott **„Zur Stimmenäußerung des Schwarzstorches"**. Nachsitzung, gemütliches Beisammensein im Hotel „Weißes Roß".

Sonntag, den 3. Mai 1931, 8 Uhr, Ring, Fahrt im Autobus bis zur Landesgrenze. Gang nach Burg Füllstein. Besuch der Quadersandsteinfelsen mit den Venuslöchern. Geologische Führung Professor Eisenreich. Mittagbrot Wolfsteich. Rundgang durch den Stadtforst. — 16,40 Uhr: Rückfahrt, Haltestelle Stadtforst (zu den Fernanschlüssen). Anmeldung zur Tagung wegen der Grenzausweise notwendig bis zum 27. April an Kreisjugendpfleger Gnielczyk, Leobschütz, desgleichen für Nachtquartier. Ausgabe der Quartierzettel erfolgt am 2. 5. im Bahnhofs-Wartesaal. Für gewünschte Freiquartiere wird nach Möglichkeit gesorgt werden.

Der Beuthener Stahlhelm ehrt einen Kameraden

(Eigener Bericht)

Beuthen, 17. April.

Ein schönes Beispiel von Kameradschaftstreue zeigte der Abschiedsabend, den der Stahlhelm seinem durch Versetzung scheidenden Kameraden Bieder brachte. Der Marsch des Stahlhelms am Abend des 16. 4. 31, der bei der Bevölkerung lebhaften Anklang fand, endete am Vereinslokal mit einem Parademarsch zu Ehren des verdienstvollen Kameraden. In dem schön geschmückten großen Vereinszimmer des Evangelischen Vereinshauses warteten schon prominente Führer der nationalen Bewegung. Der Ortsgruppenführer des Stahlhelms,

Hauptmann Gomlitzki,

sprach herzliche Begrüßungsworte in der bekannten kernigen Art und nach dem allgemeinen Lied: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ", hielt ein Kamerad die Festansprache. Der Redner ging vom Volksbegehren aus, das mit der Losung „Der Landtag ist aufzulösen" eine neue Parole ins Volk gebracht hat, nachdem der Kampf im Volksbegehren Herzensache der Kämpfer geworden ist. Die neue Parole heißt: „Kampf gegen Marxismus, Kampf gegen Gottlosigkeit, Kampf gegen Schmutz und Sumpf, Kampf gegen Unmoral."

Wie zwei große Heere stehen sich Weltanschauungen gegenüber. Auf der einen Seite Ritter, auf der anderen Seite Masse, auf der einen Seite hocherhoben das Kreuz, auf der anderen Seite der Sowjetstern. Gegen Materialismus und Realismus kämpft der nationale konservative Mann.

Als der Führer des Stahlhelms, Franz Seldte, das Wort des Richtmannes prägte, dachte er an die Cromwellschen eisernen Reiter, die in England einen neuen Typ schufen, den Typ des Gentleman, der alle erfaßt, ganz gleich, ob Lord oder Arbeitsmann. Der Frontsoldat hat einen neuen Typ in Deutschland in die Welt zu stellen, den Typ des deutschen Richtmannes, des Mannes der die Richtung angibt und nach dem man sich richten kann. Genau so wie Seldte mit der Losung „Der Landtag ist aufzulösen" das Grundproblem des Kampfes um die Weltanschauungen erfaßte, so erfaßte er durch die Prägung des Wortes des Richtmannes das Grundproblem zum Wiederaufstieg unseres Vaterlandes. **Nur durch Selbsterziehung, nur durch Erziehung des einzelnen zur tiefster Moral und Religiosität und Vaterlandsliebe ist es möglich, zu einer Gesundung im deutschen Vaterlande zu kommen.** Diese Personen sollen die Richtleute sein. Und wenn jemals in der Ortsgruppe Beuthen das Kommando „Richt Euch" seinen tiefsten Sinn hatte, dann war es dann, wenn der aus unser Mitte scheidende Kamerad Bieder als Flügelmann in der Ortsgruppe stand. Der Redner ehrte dann seine Verdienste. Bei ihm gab es kein „Nein". Trotz vieler Aemter war er immer bereit, eine neue Bürde zu übernehmen und er sagte nicht nur „Ja" und hielt es dann nicht, wie viele es heute tun, sondern er löste seine Aufgabe bis zur restlosen Erfüllung. Als Dankesgabe für seine Verdienste wurde ihm ein Buch mit der Widmung der Kameraden überreicht.

Nach einem gemütlichen Beisammensein, in dem der Scheidende noch oft gefeiert wurde, schloß die würdevolle Versammlung.

Die Zunahme der Kommunalverschuldung in OS. im zweiten Halbjahr 1930

Beuthen, 17. April.

Die Schulden der Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern und der Gemeindeverbände in der Provinz Oberschlesien, die am 30. Juni des vergangenen Jahres sich auf insgesamt 154,4 Millionen RM. beliefen, erhöhten sich nach der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik" bis zum Ende des vergangenen Jahres auf 156,7 Millionen RM. und wiesen damit die **geringste Steigerung unter allen preußischen Provinzen auf, wenn man von Sigmaringen absieht.** Bemerkenswert ist dabei, daß die Zunahme der langfristigen inländischen Neuverschuldung von 54,3 Millionen RM. auf 59,8 Millionen RM. durch das Fallen der mittel- und kurzfristigen inländischen Neuverschuldung von 54,7 Millionen RM. auf 51,4 Millionen RM. zu rund 50 Prozent wettgemacht wurde. Die Ursache liegt in den Umschuldungsdarlehn der Girozentralen und Landesbanken.

---

wurde. Die Wunde am Kopf ist offenbar eine Schlagverletzung und dürfte mit einem stumpfen Gegenstand herbeigeführt worden sein. Ob sie mit dem Bügeleisen beigebracht wurde, steht bislang nicht mit Sicherheit fest. Das Eisen soll noch auf Blutspuren chemisch untersucht werden.

Nach der Leichenöffnung besichtigte die Gerichtskommission den Tatort. Hier weisen die Blutspritzer, die sich an den Wänden der Küche bis zu einer Höhe von zwei Meter befinden, darauf hin, daß Wagner in der Küche und nicht durch den Sturz über die Treppe die schwere Kopfverletzung erhielt. Die Beschuldigten leugnen die Tat.

Beuthen und Kreis

* **Grober Unfug und dessen Folgen.** In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag bestieg ein angetrunkener Herr am Kaiser-Franz-Joseph-Platz eine Taxe, um sich von dem Inhaber derselben nach Hause fahren zu lassen. Der Führer stellte nun den Taxameter ein. Während dessen stieg aber der Insasse der Taxe aus und suchte das Weite, wurde aber am Bahnhof von dem Taxiführer erkannt und aufgefordert zu bezahlen. Da er aber Widerstand leistete, ließ der Taxiführer von einem hinzukommenden Polizeibeamten dessen Personalien feststellen.

* **Keine politische Entrechtung der Erwerbslosen.** Immer wieder werden die lächerlichen und unsinnigen Gerüchte verbreitet, wonach den Erwerbslosen abgeraten wird, sich für das Volksbegehren einzutragen, da sie dadurch die Erwerbslosenunterstützung verlieren würden. Es sei hier daher nochmals darauf hingewiesen, daß eine derartige Maßnahme niemals in Frage kommt. Es wäre dringend erwünscht, wenn es gelingen würde, einen Ausstreuer dieser Lügenmeldung namhaft zu machen.

* **Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten.** Am Sonntag unternimmt die Kreisgruppe Beuthen des Stahlhelms einen großangelegten Werbemarsch durch die Ortschaften Beuthen—Karf—Miechowitz—Bobrek—Schomberg. Gegen 12 Uhr mittags bewegt sich der Marsch durch Beuthen, und zwar durch die Bahnhofstraße, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, Dyngosstr., Krakauer Straße, Ring, Schießhausstr., Reichspräsidentenplatz, Redenstr., Piekarer Str., Hindenburgstraße. Dieser Werbemarsch hat den Zweck, den Teil unserer saumseligen Bevölkerung, der sich noch nicht in die Listen zum Stahlhelm-Volksbegehren „Landtagsauflösung" eingetragen hat, an seine Pflicht sinnfällig zu erinnern. Einwohner Beuthens und Umgegend! denkt daran, „Preußen muß wieder preußisch werden".

* **Einweihung der St.-Barbara-Kirche.** Für die Feierlichkeiten zur Einweihung der St.-Barbara-Kirche im nördlichen Stadtteil und der 700-Jahrfeier der alten ehrwürdigen St.-Marien-Kirche ist folgendes Programm vorgesehen: Der Kardinal trifft Sonnabend, den 9. Mai von Breslau kommend auf dem Bahnhof in Beuthen ein, wo er von der Geistlichkeit und den katholischen Vereinen, den Innungen etc. mit Prozession abgeholt wird. Der Festzug nimmt seinen Weg vom Bahnhof, über die Garten-, Gerichtsstraße, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, Gleiwitzer und Bäckerstraße. An der Ecke der Bäckerstraße wird der Kardinal durch den Stadtpfarrer Hrabowsky und vom 2. Vorsitzenden des Kirchenchors St.-Maria, Oberstudien-Direktor Wolko, um 5¼ Uhr begrüßt. Hierauf wird der Kirchenfürst in die Kirche geleitet. Beim Eintritt des Kardinals in die Kirche singt der Kirchenchor von St.-Maria das „Ecce-sa-cerdos", anschließend hieran findet die Maiandacht statt. Sonntag, den 10. Mai, vormittags 9 Uhr, begibt sich der hohe Kirchenfürst mit der Geistlichkeit und Prozession nach der St.-Barbara-Kirche, Wilhelmstraße, woselbst die feierliche Konsekration der Kirche durch den hochwürdigen Kardinal vorgenommen wird. Nach der Konsekration findet ein feierliches Hochamt statt, wobei voraussichtlich der Kleine Chor von St.-Maria die Messe von Peter Griesbacher mit Streichorchester zur Aufführung bringt. Sonntag abend findet zu Ehren des Kardinals ein Fackelzug statt. — Montag, den 11. Mai, wird der Fürstbischof anläßlich der 700-Jahrfeier der St.-Marien-Kirche in der Marien-Kirche ein feierliches Pontifikalamt halten. Der gesamte Kirchenchor wird die Messe von Meurer mit vollem Orchester zur Aufführung bringen. Abends findet im Schützenhaus im großen Saale eine weltliche Feier statt.

* **Stiftungsfest des Sportvereins GdA 1929.** Der Verein, der dem SDFV. angeschlossen ist, und vom Gewerkschaftsbund der Angestellten unterhalten wird, begeht am Sonntag sein 1. Stiftungsfest. Schon einmal hat der Verein bestanden, wurde aber infolge organisatorischer Schwierigkeiten in der damaligen Leitung aufgelöst. Den Bemühungen des Leiters, Schmolke, ist es gelungen, die Sportabteilung im GdA. nochmals zu begründen. Trotz wirtschaftlicher und und sonstiger Schwierigkeiten hat sich der Verein immer mehr entwickelt und kann heute auf eine wirkungsvolle Arbeit zurückschauen. Aus Anlaß des Stiftungsfestes hat die Ortsgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten einen Kranz und ein Diplom gestiftet, die den Siegern aus den Treffen am Sonntag zufallen werden.

* **Deutschnationale Volkspartei, Bezirk Ost.** Heute, 20 Uhr, Versammlung im Lokal Dzierjan, Scharleyer Straße. Frl. v. Wimmer hält einen interessanten, wirtschaftspolitischen Vortrag. Außerdem unterhaltende Darbietungen.

* **Zum Volksbegehren.** Für Kranke, die sich in die Listen eintragen wollen, stehen Autos bereit. Meldungen an Frau Stadtrat Krüger, Eichendorffstraße, erbeten.

* **Gesellenprüfung im Klempnerhandwerk.** Unter dem Vorsitz des Obermeisters Eduard Kaudelka fand am 16. April im Innungslokal eine Gesellenprüfung im Klempnerhandwerk statt, der sich fünf Prüflinge unterzogen. Es bestanden mit „Erfolg": M. Lubos, bei Klempnermeister Zygar; F. Borzek, bei Klempnermeister Lischka; R. Przybill, bei Klempnermeister Haase. Mit dem Prädikat „Gut": H. Mücke, bei Klempnermeister Zeike; A. Sobczyk, bei Klempnermeister H. Bannwitz. Zu der Prüfung waren Vertreter der Handwerkskammer, des Magistrats sowie der Gewerbl. Berufsschule erschienen.

* **Hauptversammlung im Männergesangverein.** In der Hauptversammlung erstattete der Schriftführer den Jahresbericht. Den im Vereinsjahr verstorbenen SB. Großkaufmann Jugel, Tapezierermeister Schramm und Buchbindermeister Moritz widmete der Vorsitzende einen herzlichen Nachruf. Nunmehr wird vom Kassenführer SB. Keßler der Kassenbericht erstattet, der 1690,06 RM. Einnahmen und 1653,38 RM. Ausgaben nachweist, so daß 36,68 RM. als Bestand ins neue Vereinsjahr übernommen werden. Der Verein zählt z. Z. 203 Mitglieder, von denen 7 Ehrenmitglieder sind. Nunmehr konnte zur Neuwahl der Vorstandsmitglieder geschritten werden. Mittelschullehrer Müller wurde zum 1. Vorsitzenden, Magistratsassistent Gawron zum 2. Schriftführer, Schneidermeister Hawlik zum 2. Archivar, Kaufmann

---

Wetteraussichten für Sonnabend: Im Süden und Südosten Regenfälle, im Nordosten heiter bis wolkig mit Nachtfrösten, in Mitteldeutschland nach verbreiteten Regenfällen Uebergang zu veränderlichem Wetter.

Kunst und Wissenschaft

Vom 4. Rheinischen Musikfest

Bilanz

einer musikalischen Kunstgewerbeausstellung

Auf dem wenig ergiebigen 4. Rheinischen Musikfest des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler (Abteilung Rheinland) in Essen wurde eines deutlich: man bemühte sich, die Beziehungen zwischen Hörer und Musik neu zu festigen. Exklusivität der formzerstörenden spätromantischen Atonalen, deren Klangespressivo nur noch die äußerlichen musikalischen Mittel benutzte, um Psychoanalyse treiben zu können, war das letzte Symptom der Auflösung, des Sterbens einer degenerierten Generation. Alle Kunst im höchsten Sinne ist aristokratisch: Aristokratie aber war Selbstzweck geworden — ist an Ueberzüchtung und Altersschwäche gestorben. Eine Erneuerung wird von verschiedensten Seiten versucht. Die einen suchen den Anschluß bei den primitiven Völkern (Jazz), andere stellten sich auf das Fundament einer sozialistischen Weltanschauung (sozialpolitische Tendenzen), wieder andere fanden neue Kraft im wurzelechten Volkstum und alle sind mehr oder weniger bestrebt, die Bezirke des privaten Ausdrucks zu verlassen und wieder in irgend eine festere Beziehung zum wirklichen Leben zu treten.

Ein Prizip aber ist noch keine Leistung. Das 4. Rheinische Musikfest mit 24 Kompositionen von 18 rheinischen Komponisten war im großen und ganzen eine erfolglose Demonstration kunstgewerblicher Leistungen. Es wäre allerdings ungerecht, das Ergebnis dieses lokalbegrenzten Festes, auf dem ausschließlich Werke im Rheinland lebender Komponisten aufgeführt wurden, mit einer lokal begrenzten Impotenz begründen zu wollen. Musikfeste dieser Art sind immer problematisch. Einziger Erfolg: Mittelmäßigkeit kehrt neu gestärkt und „gefördert" nach Hause zurück. So etwas kann man nur halbwegs anerkennen, wenn es sich um eine Sichtung des Vorhandenen, wenn es sich um die lokalen Ausscheidungskämpfe für einen deutschen Meisterschaftskampf handeln soll. Leider war das Fest nicht deutlich genug auf diesen Zweck abgestellt.

Oft schienen Unerfahrenheit, ungenügende Beherrschung des handwerklichen Rüstzeugs und Geltungsdrang überhaupt die Stilelemente gewisser Musiken zu sein. Hier hätte der Prüfungsausschuß vorbeugen müssen, denn schließlich ist ein Musikfest keine Semesterprüfung. Die meisten Werke haben ihre Daseinsberechtigung bereits am Tage der Aufführung eingebüßt.

Unsere Bilanz soll deshalb nur die bemerkenswerten Leistungen aufzeigen. Ludwig Weber, Essen, hat das weitaus größte Format. Er ist nicht nur der wahrhaft modernste, sondern auch der wurzelechteste von allen. Leider hörte man von ihm nur zwei kleine, aber prachtvolle Chöre und einige Klaviersätze. In entsprechendem Abstand folgten: Wilhelm Maler, Köln, mit einer reizenden, für Hausmusiker geschriebenen Spielmusik je zwei Violinen und Bratsche, Ernst Pepping, Duisburg, mit soliden, linear geschriebenen Chören, Erich Sehlbach, Essen, mit drei kleinen stimmungsechten und klanglich reizvollen Liedern für Sopran, Oboe und Bratsche, Paul Höffer, Berlin, einem der Beethovenpreisträger, mit einer rauschenden Festmusik und einer klargeformten, herben Solo-Violinsonate, Philipp Jarnach, Köln, mit einigen älteren Orchesterliedern in neuromantischem Uebergangsstil und Karl Hermann Pillney, von dem neben einem schmissigen und knappen, mancherorts schon erfolgreich aufgeführten Divertimento für Sprache, Klavier und Kammerorchester (Opus 2), ein musikalisches Zeitspiel „Von Freitag bis Donnerstag" uraufgeführt wurde. Pillney schreibt in diesem Zeitspiel nach Art „Neues vom Tage" von Hindemith — nur mit einer populäreren musikalischen Sprache. Das Spiel selbst (Text von Bruno Schönlank) ist eine naturalistische, spielerisch gewürzte Darstellung einer Arbeiterwoche mit allem Drum und Dran im Berliner Milieu. Die Essener Oper brachte das Werk unter Leitung des Operndirektors Schulz-Dornburg und des sehr begabten Regisseurs Wolf Völker in geradezu glänzender Form heraus.

Mittelpunkt der Konzertmusik war die „Messe des Maschinenmenschen" von Bruno Stürmer: ein Gegenstück zu Brands „Maschinist Hopkins" und zu Fritz Langs Monumentalfilm „Metropolis" (für Männerchor und Orchester). Mit dämonischer dramatischer Gebärde, mit genialem Pathos erfüllte Männerchormusik neuerer Art. Man hat das Gefühl, daß dieser Musiker mit einem groben Sinn für klangliche Wirkungen ausgestattet ist, daß ihm aber die innere Kraft und die geistige Ueberlegenheit über Form und Technik fehlen. Zwischen Mittel und Zweck, Inhalt und Form, Ausdruck und Substanz, stofflichem Vorwurf und künstlerischer Verwirklichung klafft ein brückenloser Hohlraum. — Die Aufführung unter der sicheren und gespannten Leitung des Dirigenten Hermann Meißner war eine ausgezeichnete Leistung.

Dr. Adolf Raskin.

„Hedda Gabler" in Hindenburg

Diesem Werk von Ibsen fehlt eine gewisse Allgemeingültigkeit, ein ethischer Wert, über dessen Mangel diese recht gute Aufführung nicht hinweghalf. Das Schicksal dieser dekadenten, für die menschliche Gemeinschaft weder nützlichen noch gefährlichen, eher fast überflüssigen Menschen geht die heutige Generation kaum noch etwas an. Am meisten fesselte Erika Dura, die die Hedda Gabler ganz groß in ihrer Herrschsucht, Kälte und inneren Leere gab. — Besuch und Beifall waren jedoch mäßig; eine Verfremdung mit der Handlung und den Menschen des Dramas wurde vom Publikum nicht überwunden.

F. B.

Von der Universität Breslau. Der Privatdozent für deutsches bürgerliches und Handelsrecht an der Universität zu Breslau, Dr. Otto Prausnitz, ist vom Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung beauftragt worden, den zu wissenschaftlichen Arbeiten für das Sommersemester 1931 beurlaubten Professor Dr. Franz Beyerle an der Universität Frankfurt a. M. zu vertreten. — Am Sonnabend wird sich der Assistent am Physikalischen Institut Dr. Hanfried Ludloff, mit einer Antrittsvorlesung über die Entwicklung der Quanten-Theorie als Privatdozent für theoretische Physik, und der Assistent des Geographischen Instituts, Dr. Herbert Knothe, als Privatdozent für Geographie habilitieren.

Musik „von Staats wegen". Die Preußische Akademie der Künste, Sektion für Musik, hat verschiedene Musiker aufgefordert, Kompositionen einzusenden, die sich für Aufführungen bei Staats-, besonders bei Verfassungsfeiern eignen. Ein freier Wettbewerb findet nicht statt; unmittelbare Bewerbungen um Beteiligung sind aussichtslos.

Oberschlesisches Landestheater. Am Sonnabend gelangt in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Das öffentliche Aergernis" zur Aufführung. In **Gleiwitz** ist am gleichen Tage um 20 Uhr „Frühlingsluft". Am Sonntag findet in **Beuthen** um 15,30 Uhr als letzte Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen das Schauspiel „Voruntersuchung" statt. Um 20 Uhr ist unter musikalischer Leitung von Erich Peter in der Inszenierung von Paul Schlenker die Erstaufführung der Oper „Die Regimentstochter" von Donizetti. — In **Königshütte** geht ebenfalls am Sonntag um 15,30 Uhr „Frühlingsluft" und um 20 Uhr „Rory" in Szene.

*

Spielplan der Breslauer Theater

Lobetheater: Sonntag, 19. April bis einschl. Freitag: „Der Hauptmann von Köpenick"; Sonnabend „Die Brücke"; Sonntag, 26. April: „Der Hauptmann von Köpenick".

Thaliatheater: Sonntag, 19. April, 15,30 Uhr: „Der Brotverdiener", 20,15 Uhr bis einschl. Sonnabend: „Grand-Hotel"; Sonntag, 26. April, 15,30 Uhr: „Die spanische Fliege"; 20,15 Uhr: „Grand-Hotel".

Stadttheater: Sonntag, 19. April, 15 Uhr: „Die Fledermaus", 20,15 Uhr: „Die Bohéme"; Montag: „Das Veilchen vom Montmartre"; Dienstag: „Aida"; Mittwoch: „Madame Sans-Gêne"; Donnerstag: „Rigoletto"; Freitag: „Das Veilchen vom Montmartre"; Sonnabend: „Cavalleria rusticana", hierauf „Bajazzo"; Sonntag, 26. April: „Parsifal".

Landtagsanfrage über die Dittmannsdorfer Feuersbrunst

Neiße, 17. April.

Im Preußischen Landtag wurde eine Kleine Anfrage eingebracht, in der das Staatsministerium unter Bezugnahme auf die Feuersbrunst in Dittmannsdorf gefragt wird, ob es bereit sei, den geschädigten 12 Gutarbeiterfamilien, die obdachlos geworden sind und ihr ganzes Hab und Gut verloren haben, unverzüglich eine Hilfe zuteil werden zu lassen, um sie vor der allergrößten Not zu schützen.

Der Millionenerbschaftsprozeß in Breslau

Die Erbschaftsurkunden gestohlen?

Breslau, 17. April.

Die Vernehmung der Zeugen am Freitag gestaltete sich zum größten Teil sehr interessant. Besonders drastisch war die Vernehmung des Kutschers Heinrich Hoffmann aus Saarau, eines Mannes von 57 Jahren. Er will mit den Hauptangeklagten weitläufig verwandt sein. **Sein Großvater habe ihm wiederholt von der großen Erbschaft erzählt, die er durch seinen Schwager erhalten werde.** Er habe ihm weiter erzählt, daß er das Erbschaftsaktenstück in Händen hatte. Eines Tages sei der Großvater in dieser Angelegenheit nach Berlin gefahren, um im Ministerium Nachforschungen anzustellen. Auf dem Bahnhof sei er von zwei Herren in freundschaftlicher Weise empfangen worden. Man habe ihn gebeten, in eine Droschke einzusteigen. Dann sei man in einem Restaurant eingekehrt, wo der Großvater mit Speisen und Getränken bewirtet wurde. Ermüdet sei er auf dem Sofa eingeschlafen. Als er erwachte, habe er die Wahrnehmung machen müssen, daß

ihm inzwischen aus der Tasche seines Mantels die Papiere über die Erbschaftsangelegenheiten gestohlen worden waren.

Die Papiere waren zwar nicht die Erbschaftsakten selbst, aber immerhin sehr wichtige Urkunden. Einer der beiden Herren sei, nach den Versicherungen des Großvaters, ein Herr von Kramsta gewesen. Nach Ansicht des Zeugen sind zu jener Zeit sehr viele Gütererwerbungen erfolgt, die mit den Erbschaftsgeldern bezahlt wurden. Der Zeuge bekundete weiter, er sei 18 Jahre alt gewesen, als der Großvater starb. **Er sei in Armut gestorben, trotzdem er Millionär war,** und in einem einfachen Holzsarge begraben worden. Auch der Vater des Zeugen hat ihm von der zu erwartenden Erbschaft erzählt.

„Du wirst noch einmal viel Geld bekommen". habe ihm der Vater oft erzählt.

Frau Agnes Hoffmann aus Leasan gibt an, mit den Hauptangeklagten ebenfalls weitläufig verwandt zu sein. Der Gemeindevorsteher hätte ihr, als sie vor mehr als 20 Jahren heiratete, gesagt, sie heirate einen Millionär. Das sei im Jahre 1905 gewesen. Ihr Mann sei erbberechtigt, ihr Mann sei ein Enkelsohn des Haupterben Hoffmann.

Sensation erregte die Vernehmung des 70 Jahre alten Justizwachtmeisters R. Michalik aus Neumarkt. Dieser hatte seinerzeit eine von Rechtsanwalt Dr. Stiller aufgesetzte eidesstattliche Versicherung abgegeben. In dieser versichert Michalik, daß er **im Jahre 1920 auf dem Boden des Amtsgerichts in Neumarkt hinter dem Schornstein ein verstaubtes Aktenstück ohne Aktenschwanz gefunden habe.** Er habe daraus ersehen, daß es sich um die Erbschaftsakten von Bänsch-König gehandelt habe. Heute erklärte Michalik, das sei nicht richtig. Er habe weder auf dem Boden ein derartiges Aktenstück gefunden, noch in dasselbe hineingesehen. Richtig sei nur, daß er in einer Gerichtsschreiberei einmal ein Aktenstück sah, von dem er annahm, daß es sich um die Erbschaftsakten handeln konnte.

Bei diesen Erklärungen sprangen die Angeklagten erregt auf und erklärten, daß der Zeuge die Unwahrheit sage.

Auch einige Zeugen gaben diese Erklärung ab. Michalik war der Ansicht, daß er, wenn er solch eine Versicherung unterschrieb, wohl damals nicht nüchtern gewesen sei. Bemerkenswert ist, daß Michalik von den Erben eine Erbschaftszession über 2000 Mark übergeben worden ist.

Teilnahme des Provinzialverbandes für Leibesübungen an der Annabergfeier

Ratibor, 17. April.

Der Oberschlesische Provinzial-Verband für Leibesübungen hat die ihm angeschlossenen Verbände und durch diese sämtliche Leibesübungen treibende Vereine zur Teilnahme des Abstimmungsgedenktages der Selbstschutzkämpfer auf dem Annaberg eingeladen. Neben den Vereinen und Verbänden ist selbstverständlich die gesamte Bevölkerung Oberschlesiens zu dieser Feier eingeladen.

Wiener zum 2. Kassierer, Bergsekretär i. R. Tauche zum 1. Beisitzer gewählt. Bergsekretär i. R. Tauche wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Der für den 17. 5. 31 geplante Sängermarsch soll auf Vorschlag des Vergnügungsmeisters Bräuer nach Slawentzitz unternommen werden.

* **Monatsversammlung im Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenen (Stöbe)-Bund.** Der 1. Vorsitzende Kusch gedachte der 10jährigen Abstimmung Oberschlesiens und der aus diesem Anlaß gefallenen Helden. Ferner sprach der 1. Vorsitzende über die Bedrängtenschäden. Die um ihre rechtlichen und gesetzlichen Ansprüche hart ringenden Kriegsbeschädigten Oberschlesiens erhoben Protest gegen die Art der Auslegung der Versorgungsgesetze und der Notverordnungen und bitten die Regierungsstellen um sofortige Abhilfe.

* **Insel Ostpreußen.** Wie eine große Insel im Meere, so liegt Ostpreußen, abgerissen vom Mutterlande, umbrandet von der slawischen Flut. Hart und unsäglich schwer ist der Kampf um die Erhaltung des Deutschtums und die Sicherung der wirtschaftlichen Lebensbedingungen. Furchtbare Wunden schlug der Krieg unserem Volkskörper. Groß und stark ist die Geschichte der Ostmark. Früh schon hat deutsche Kultur dem Lande seinen Stempel aufgedrückt. Kulm, Thorn, Marienwerder und Elbing sind alte Niederlassungen des Deutschen Ordens. Deutsche Kolonisationskunst hat den Osten zu einem Kleinod des Reiches gemacht. Die Morgenfeier, die der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband Sonntag, vormittag 11 Uhr, im Deli-Theater veranstaltet, soll dem Grenzland im Nordosten gewidmet sein. Im Mittelpunkt der Feier steht ein prachtvoller Film: „Ostpreußen — bedrohtes Land!"

* **Schutz-, Polizeihunde- und Tierschutzverein.** In der Versammlung des Schutz-, Polizeihunde- und Tierschutzvereins (alter Verein) gab der Vorsitzende bekannt, daß am 31. Mai eine Prüfung, veranstaltet vom Landesverband Südost, der die Städte Beuthen, Bobrek und Hindenburg umfaßt, stattfindet. Die Prüfung wird auf dem Uebungsgelände am Schießhaus auf der Sosnitzaer Straße in Hindenburg abgehalten. Zu dieser Prüfung, die vor Reichsverbandsrichter Fiedler, Breslau, abgehalten wird, stellen der Beuthener und der Hindenburger Verein je drei Hunde, der Bobreker Verein zwei Hunde. Von diesen acht Hunden wird der beste ausgesucht, der dann mit der Reichsverbandsprüfung, Düsseldorf, mit in Konkurrenz tritt. Die Reichsverbandsprüfung wird im Jahre 1932 voraussichtlich in einem noch vorher zu bestimmenden Orte der Provinz Schlesien abgehalten werden. Zum ersten bezw. zweiten Schriftführer wurden Labun und Riedel, zu Beisitzern Bias, Godzik und Broda gewählt.

* **Deutscher Bürgerschützenverein.** Nachdem der Deutsche Bürgerschützenverein in der Kegelbahn der Weberbauer-Restauration das Zimmer-Stutzenschießen beendet hat, findet am Sonntag, 19. April, das Eröffnungsschießen auf den eigenen Schießständen des Vereins an der Karsten-Zentrum-Grube statt. Das Schießen wird jeden Sonntag in den Sommermonaten fortgesetzt. Es sind schon mehrere Legate gestiftet worden, die im Laufe des Sommers ausgeschossen werden.

* **Ein ehemaliger Reichswehrsoldat unter Spionageverdacht.** Der ehemalige Reichswehrsoldat Mrosek vom 7. Reiter-Regiment in Breslau war nach seiner Entlassung im Herbst 1929 in Uniform nach Beuthen gekommen und hatte hier verschiedene Betrügereien verübt. Er gab an, daß seine Eltern in Ost-Oberschlesien wohnen und ihn in Beuthen besuchen wollten. Alle seine Angaben hatten sich aber als falsch herausgestellt. Als er später wegen der hier in Beuthen verübten Betrügereien festgenommen wurde, kam er in den Verdacht des Verrats militärischer Geheimnisse. Am Freitag weilte ein Oberlandesgerichtsrat aus Breslau hier in Beuthen, der im Strafgerichtsgebäude eine Anzahl Personen in der Spionagesache vernahm. Wegen der Betrügereien wird dem ehemaligen Reichswehrsoldaten vor dem hiesigen Strafrichter schon in der nächsten Zeit der Prozeß gemacht werden.

* **Schmuggler untereinander.** Am Freitag wurde ein Schmuggler dem hiesigen Gericht zugeführt, der auf dem Bahnhofe zwei anderen Schmugglern mehrere Pakete mit Schmuggelwaren (Gewürze) im Werte von 300 Zloty gestohlen hatte. Die gestohlenen Waren konnten ihm wieder abgenommen werden.

* **Bund der Versicherungsvertreter.** Die Versammlung fand in den Reichshallen statt und war recht zahlreich besucht. In der Hauptsache befaßte sich die Versammlung mit dem Zusammenbruch der Deutschen Auto-Versicherungsgesellschaft in Stuttgart und der damit zusammenhängenden Folgeerscheinungen auf dem gesamten Versicherungsmarkt. Hierzu wurde beschlossen, von der Bundesleitung weiteres Material anzufordern und auf Grund desselben eine besondere Propagandatätigkeit zu entwickeln, durch die die Bundesmitglieder für den Abschluß von Autoversicherungen sich besonders empfohlen halten. Hierzu soll in den nächsten Tagen noch eine Sondersitzung stattfinden, an der die am Autogeschäft besonders interessierten Kollegen teilnehmen und in der wegen einer Gemeinschaftsreklame entsprechend Beschluß gefaßt werden soll. Im übrigen befaßte sich die Versammlung mit einer Reihe von weiteren Standesfragen, die teilweise recht lebhafte Diskussion herbeiführten, und es wurden auch die letzten Eingänge und Berichte seitens der Bundesleitung bekanntgegeben.

*

* **Kindernachmittag im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband.** Am Sonntag nachmittag wird wieder froher Jubel im Saal des Verbandshauses herrschen. Außer Liedern, Märchenerzählungen, Geschichten usw. werden herrliche Lichtbilder von den „Kölner Heinzelmännchen" und aus dem „Schlaraffenland" gezeigt. Kasperle hat eine Weltreise gemacht und wird viel Lustiges erzählen können. Beginn 16 Uhr im Saal.

* **Jugendführer-Wochenendtagung des Kreises im DHV.** Die Führerschaft der Beuthener Gruppe nimmt an der Tagung geschlossen teil. Sonnabend Mitwirkung am Musterheimabend. Nachts gemeinsames Quartier im Stadion, Sonntag morgen Teilnahme an der Morgenfeier der Ortsgruppe im Deli-Theater. Antreten Sonnabend, 19 Uhr, im Verbandshaus.

* **Verein ehem. Jäger und Schützen.** Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Schießwerder großes Eröffnungsschießen.

* **Jungstahlhelm.** Antreten zum Werbemarsch für das Volksbegehren am Sonntag, vormittags 8,15 Uhr, an der Pilkermühle, hinter der Schomberger Unterführung. Anzug: Kluft, Tornister, Brotbeutel und Feldflasche. 12,15 Uhr Durchmarsch der Kreisgruppe mit klingendem Spiel der Bobreker Stahlhelmkapelle durch die Straßen der Stadt Beuthen, um die letzten Wankelmütigen zum Volksbegehren heranzuziehen.

* **Heimatbund ehem. Selbstschutzkämpfer Oberschlesien.** Am Sonntag, vormittags 11 Uhr, findet im Selbstschutzheim Stöhr, Ritterstraße, der Ortsgruppenappell statt.

Bobrek

1339 Eintragungen zum Volksbegehren

Am Donnerstag erfolgten im Ortsteil Bobrek 69 und im Ortsteil Karf 31 Eintragungen. Bis einschließlich zum 17. April haben sich im Ortsteil Bobrek 858 und im Ortsteil Karf 481, insgesamt 1339 Personen zum Stahlhelm-Volksbegehren eingetragen. Zum Youngvolksbegehren fanden im gleichen Zeitraum 493 Eintragungen statt. Die Eintragungszeiten am Sonntag sind auf 10 bis 12 Uhr und 15 bis 18 Uhr festgelegt.

*

* **Stahlhelm-Kreisgruppe.** Am Sonntag unternimmt die Kreisgruppe Beuthen unter Vorantritt einer Musikkapelle und eines Spielmannszuges einen Werbemarsch für das Stahlhelm-Volksbegehren im Stadt- und Landkreise Beuthen. Sammelpunkt: Straßenkreuzung Karf um 8,45 Uhr. Die Kreisgruppe bewegt sich durch die belebtesten Straßen in Karf, Miechowitz, Bobrek, Schomberg und Beuthen. Am Schluß der Kreisgruppe folgt ein Lastkraftwagen mit auf das Stahlhelm-Volksbegehren hinweisenden Transparenten behangen und mit schwarz-weiß-roten Fahnen geschmückt. Anzug für die Kameraden Bundestracht; in Ermangelung: Mütze und Stahlhelm-Abzeichen.

Wieschowa

* **Spiel- und Geselligkeitsverein.** Der Spiel- und Geselligkeitsverein hielt die ordentliche Generalversammlung ab. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Ehrenvorsitzenden Podewin wurde die Versammlung mit dem Vereinslied eröffnet. Schriftführer Broja erstattete den mit gewohnter Sorgfalt ausgearbeiteten Tätigkeitsbericht, der ein anschauliches Bild von einem Jahre emsiger Arbeit im und am Volke entrollte. Es wurde bewiesen, daß der Spiel- und Geselligkeitsverein Wieschowa im Sport noch weiter im Gau 1 (des OS. Spiel- und Eislaufverbandes) auf der Höhe ist, denn es errangen wiederholt die 1. Männermannschaften im Schlag- und Faustball sowie die 1. Damenriege im Trommelball die Gaumeisterschaft. Der Kassenrevisionsbericht der Mitglieder Absalon, Koscielny und Stawienoga hebt die

Volksbegehrenkundgebung des Luise-Bundes Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 17. April.

Ein vollbesetzter Saal bewies das starke Interesse des Frauentums an der Aufklärung über das Volksbegehren, für die der Bund Königin Luise eine Frauenkundgebung einberufen hatte. Frau Grözinger, die Vorsitzende des Bundes, begrüßte die Rednerin und die zahlreiche Zuhörerschaft.

Frau Lowack,

die Rednerin des Abends, leitete ihre Ausführungen mit einer Rückerinnerung an die Besatzungszeit ein. Damals habe sie die Regierung gegen die Behauptung der Fremdmächte, daß die Deutschen unter ihrer Regierung weit geringere Rechte hätten als die Oberschlesier, unter den Besatzungsmächten noch verteidigen können. Heute könnte sie es nicht mehr. Das einseitige Verbot der Uniform der Nationalsozialisten und der Versammlungen der nationalen Opposition einerseits, die Geduldsamkeit gegenüber dem Reichsbanner und der Kreuzschar, sowie die heute schon bekanntgewordene Demonstrationsgenehmigung für den 1. Mai andererseits, ließen jedes Maß vermissen. Dabei lehne die überwältigende Mehrheit des Volkes diese Regierung ab. Wie immer vor Wahlen oder Volksbegehren treten die verführerischen Verheißungen, wie gegenwärtig „Rückgang der Arbeitslosigkeit", in Erscheinung. Eine im Frühjahr bei Beginn der Bausaison selbstverständliche Erscheinung. Die Sozialdemokraten drohen andererseits für die Aufhebung der Notverordnung einzutreten, falls sie etwa auch gegen die Freidenkerbewegung Anwendung finden sollte. Daß der „Vorwärts" am 8. April schreiben darf, daß die Freidenker sich nun erst recht verpflichten, den Kampf für die freigeistige Weltanschauung und die Agitation für den Kirchenaustritt mit verstärkter Aktivität aufzunehmen, zeigte ebenso die wahren Sieger der gegenwärtigen Koalition auf, wie der in der Osternummer des „Vorwärts" erschienene Aufruf der sozialistischen Frauen, indem dem Katholizismus der Kampf angesagt worden sei, wenn er daran denken sollte, den § 218 verringern zu wollen. **Für die nationale Opposition bedeute Preußen ebenso Etappe für das Reich, wie sie es für Bebel bedeutet habe.** Preußen sei durch den Fleiß, derer geschaffen worden, die heute noch Treue zur alten Vergangenheit bewahrt haben und deshalb strafverfolgt werden. Die Nationalen wollen nicht an sich, sondern an die Zukunft Deutschlands und an unsere Kinder denken, und ertragen deshalb gern die ihnen zugedachte Verfolgung. **Die nationale Opposition fühle sich als Vollstreckerin der Botschaft, die man beim Umsturz dem deutschen Volke verkündete und auf deren Erfüllung das deutsche Volk bis zum heutigen Tage noch warte.** Der Kampf für das Volksbegehren bedeute den Kampf für Frieden, Freiheit, Recht und Brot.

Der Vortrag fand sehr starken Beifall. Eine Diskussion fand nicht statt. Frau Grözinger dankte im Schlußwort der Rednerin und der so zahlreichen Versammlung.

Oppeln erhält ein Licht- und Luftbad

Generalversammlung des Verschönerungsvereins — Neue Pläne für das Jahr 1931

(Eigener Bericht)

Oppeln, 17. April

Im Stadtheim am Getreidemarkt hielt der Verschönerungsverein seine Generalversammlung ab, die in Verhinderung des ersten Vorsitzenden, Polizei-Oberstleutnants Jitschin, durch den Stadtverordneten Schubert geleitet wurde. Der Geschäftsbericht für das vergangene Jahr läßt eine umfangreiche Tätigkeit im Interesse der Verschönerung der Stadt erkennen. So konnte eine größere Zahl von neuen Bänken in den städtischen Anlagen aufgestellt und Neuanpflanzungen vorgenommen werden.

Stadtrat Dr. Born

vom Wohlfahrtsamt dankte dem Verein für seine Tätigkeit und **erkannte die Leistungen für die Stadt dankbar an.** Auch für das Jahr 1931 ist die Durchführung einer Reihe neuer Pläne vorgesehen. Obwohl die Kasse einen ansehnlichen Bestand aufzuweisen hat, bedarf sie doch zur Durchführung ihres Vorhabens der weitesten Unterstützung der Bürgerschaft. Zu diesem Zweck wird am letzten Sonntag in diesem Monat eine Straßensammlung veranstaltet werden. Auch für die ersten Sonntage im Mai, Juni und Juli wurden Sammlungen für den gleichen Zweck beschlossen.

Ueber die neuen Pläne für das Jahr 1931 berichtete

Diplom-Gartenbauoberinspektor Ulbrich.

Auf Anregung des Naturheilvereins soll **im Volkopark in der Nähe des Zwölf-Apostel-Platzes ein Licht- und Luftbad eingerichtet werden,** für das Gartenbauoberinspektor Ulbrich bereits einen Plan ausgearbeitet hat. Die Stadt hat hierfür bereits 1½ Morgen Gelände zur Verfügung gestellt. Hierzu werden nicht unerhebliche Mittel benötigt. Aus diesem Grunde wurde vorgeschlagen, daß der Naturheilverein als Träger dieses Planes auftritt, dem vom Verein für diesen Zweck 500 Mark bewilligt werden. Die Arbeiten sollen im Wege von Notstandsarbeiten ausgeführt werden, sodaß damit auch die Lohnfrage bereits eine Regelung gefunden hat. Von den Krankenkassen und beteiligten Organisationen wird gleichfalls die Unterstützung erwartet.

Weiterhin wird beabsichtigt, den schon bestehenden Tierpark auf Volko weiter auszubauen und einen Zwinger zu errichten, **da sich die Stadt Beuthen bereiterklärt hat, zwei Bären der Stadt Oppeln kostenlos zu überlassen.** Auch die Futterkosten für dieselben sind im ersten Jahr bereits durch Spenden gedeckt. Auch in diesem Jahr sollen am Weidenweg und anderen öffentlichen Anlagen neue Bänke zur Aufstellung kommen.

Gesteigerte Leistungen der Gleiwitzer Einheitskurzschriftler

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 17. April.

In der Jahreshauptversammlung des Vereins für Einheitskurzschrift Gleiwitz erstattete der 1. Vorsitzende. gepr. Kurzschriftlehrer Alfred Menzler, einen ausführlichen Bericht über die am 28. März stattgefundene Handelskammerprüfung, die folgende 12 Vereinsmitglieder bestanden: In 180 Silben: Bartoschek Erich mit „Gut"; in 150 Silben: Spitzer Erna, Raschke Käthe, Gabriel Erna und Kondziella Erna mit „Sehr Gut"; Rudoll Hildegard, Retz Elisabeth, Holetzko Käthe, Herrmann Luise, Harasta Josef und Biskup Walter mit „Gut" sowie Blazeowsky Wilhelm mit „Genügend". Im ganzen haben haben sich 18 Prüflinge, und zwar 17 in Einheitskurzschrift und 1 in Stolze-Schrey, beteiligt. und 15 Prüflinge, alles Einheitskurzschriftler, die Prüfung bestanden, davon 4 mit „Sehr Gut", 10 mit „Gut" und 1 mit „Genügend". **Seit Einführung der Handelskammerprüfung ist in Oberschlesien noch niemals ein derartig vorzügliches Gesamtergebnis gezeitigt worden.**

Der Vorsitzende Menzler

konnte allen Siegern das Handelskammerzeugnis und gleichzeitig das vom Deutschen Stenographenbund Dresden gestiftete Leistungsabzeichen mit Urkunde überreichen. Ferner konnte den Preisträgern im Rundfunkwettschreiben das Diplom ausgehändigt werden. Anschließend daran erstattete der Schriftführer einen ausführlichen Tätigkeitsbericht über das Geschäftsjahr 1930/31, der auf allen Gebieten Erfreuliches berichten konnte. Der Verein unterrichtete im abgelaufenen Geschäftsjahr 140 Personen, und zwar 95 Damen und 45 Herren. An den Monatsarbeiten beteiligten sich 217 Mitglieder in Verkehrs- und 34 Mitglieder in Redeschrift. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahre beträgt 16%. Die Zahl der Arbeiten war von 474 im Jahre 1929/30 auf 760 im abgelaufenen Geschäftsjahr, davon 105 in Redeschrift gestiegen. Der Verein hielt 2 Vereinswettschreiben statt in den Geschwindigkeiten von 80 bis 220 Silben. Eine ganze Reihe von Mitgliedern hatte sich erfolgreich bei den Bundespreisschreiben beteiligt, und wertvolle Geldpreise wurden ihnen außer den üblichen Diplomen zuteil. Nach Erteilung der beantragten Entlastung des Vorstandes wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Er besteht aus: gepr. Kurzschriftlehrer Alfred Menzler als 1. Vorsitzenden, Lehrer und gepr. Kurzschriftlehrer Carl Hoenke als 2. Vorsitzenden und techn. Leiter, Otto Strzybny als 1. Schriftführer, und Bankbeamter Leonhard Hübner als 1. Kassenführer. In den erweiterten Vorstand wurden gewählt: Walter Biskup als 2. Schriftführer, Franz Steyer als 2. Kassenführer, Schober Irmgard, Babinch Kläre und Koß Elisabeth zu Bücherwarten, und Meyer Georg als Schriftleiter der Vereinszeitschrift. Zu Beisitzern sind Kelbel, Werner, Herich, Kühnel, Bartoschek, Kondziella, Machoczyk, Rudoll und Harasta gewählt worden Der Verein beginnt am 16. in der Mittelschule wieder mit seinen Vereinsübungen, und am 17. April mit seinen neuen Osterkursen.

---

mustergültige Führung der Kassengeschäfte durch den Kassenführer hervor. In der nun folgenden Vorstandswahl wurde Benczek als 1. und Absalon als 2 Vorsitzender gewählt. Einstimmig wurde Broja zum Schriftführer und Kassenführer wiedergewählt. Im Vergnügungs-Ausschuß sind: Frl. Schneider, Mikeska und Borsetzki. Als Sportwart Butzek und Smolarczyk Th. Die Damenabteilung übernahm Fräulein Starzinski. Jugend- und Pressewart Golawski, Zeugwart Pigulla H. Es wurde beschlossen, am 3. 5. cr. ein Frühjahrs-Vergnügen und im Herbst einen Ausflug ins Gebirge zu veranstalten. Die Tagesordnung war hiermit erledigt.

Gleiwitz

Eine kleine Stadtverordnetensitzung

Am Donnerstag findet eine Sitzung des Stadtparlaments statt, die für die öffentliche Verhandlung nur sieben Tagesordnungspunkte zu verzeichnen hat. Da soll das Stadtparlament zunächst davon Kenntnis nehmen, daß die Bestätigung von Stadtbaurat Schabik für eine weitere 12jährige Amtsperiode erfolgt ist. Dann wird ein Schreiben des Preußischen Finanzministers und des Regierungspräsidenten in der Frage der anderweitigen Ortsklasseneinteilung des oberschlesischen Industriegebietes, insbesondere der Versetzung der Stadt Gleiwitz in die Ortsklasse A, bekannt gegeben werden. Natürlich ist es ein ablehnendes Schreiben, und aus der Heraufstufung wird wieder nichts. Bekannt gegeben werden ferner die Beschlüsse des Finanzausschusses bezüglich des Wohlfahrtsantrages, der in der letzten Sitzung vorlag, und der besondere Hilfsmaßnahmen für die Bedürftigen verlangte. Es folgt die Wahl eines Schiedsmannes für den 13. Stadtbezirk, der im Stadtteil Sosnitza liegt. Dann soll an Stelle von Pastor Schmidt, der ausgeschieden ist, ein Mitglied in den Beirat der Stadtbücherei gewählt werden. Der Magistrat verlangt die Zustimmung zu der Teilmietung des früheren Proviantamtes für Zwecke des Leihamtes und die Bewilligung von 25 000 Mark für die erforderlichen Umbauten. Und dann wird in öffentlicher Sitzung über die Aenderung eines Fluchtlinienplanes verhandelt werden, worauf das Stadtparlament in geheime Beratungen eintritt.

*

* **Meisterprüfung.** Im Stadthause fand unter dem Vorsitz von Fleischerobermeister Powroslo eine Meisterprüfung im Schmiede- und Malerhandwerk statt. Hierbei bestanden Emil Walke aus Gleiwitz im Schmiedehandwerk und August Werner im Malerhandwerk die Meisterprüfung; beiden konnte das Prädikat „Gut" durch die Prüfungskommission erteilt werden.

* **Ein Kind tödlich überfahren. Ein 6jähriger Knabe aus Niepaschütz wurde von einem Personenkraftwagen in Niepaschütz überfahren und schwer verletzt. Kurz nach dem Unfall erlag das Kind seinen Verletzungen.**

* **Verkehrsunfall.** Ein Straßenbahnwagen stieß an der Ecke der Raudener Straße und Friedrichstraße mit einem Pferdegespann beim Ueberholen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Die Ehefrau D., die sich auf dem Pferdewagen befand, stürzte vom Wagen und zog sich innere Verletzungen zu. Sie wurde nach dem Krankenhaus Friedrichstraße gebracht.

* **Tagung des Stadtausschusses.** Unter dem Vorsitz von Stadtrat Bartels hielt der Stadtausschuß im Stadthause eine Sitzung ab, in der verschiedene Sachen zur Verhandlung anstanden. Im Verwaltungsstreitverfahren wurden fünf Sachen erledigt. Diese betrafen sämtlich Anträge auf Erteilung der Genehmigung des Straßenhandels mit Speiseeis; davon wurden 3 Anträge genehmigt, 1 Antrag abgelehnt und 1 Antrag vertagt. Im Beschlußverfahren wurden 7 Sachen zur mündlichen Verhandlung gebracht. Sie betrafen Erweiterung der Konzession auf Ausschank von Rheinwein und Bowle, Straßenhandel mit Obst und Gemüse, Uebertragung der Schankkonzission auf einen anderen Inhaber und eine Gastwirtschaftsstellvertreter-Erlaubnis. Genehmigt wurden sämtliche Anträge bis auf denjenigen, der die Konzessionserweiterung verlangte.

* **Im Auto zum Eintragungslokal.** Für kranke und gebrechliche Personen stehen für die Eintragung zum Volksbegehren am Sonntag, ab ½11 Uhr, Personenkraftwagen zur Fahrt zu den Eintragungslokalen bereit. Meldungen sind bis Sonnabend um 13 Uhr in der Geschäftsstelle des Stahlhelms, Parkstraße 2, Telephon 2491, aufzugeben.

* **Vom Stadttheater.** Am heutigen Sonnaend wird zum letzten Male die Operette „Frühlingsluft" aufgeführt. Die Vorstellung beginnt um 20 Uhr.

Tost

* **Ehrenvolles Alter.** Gastwirt Siegfried Toczek feiert am Montag in bewundernswerter körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag.

* **Von der Fleischerinnung.** Obermeister Matulla berichtete in der Quartalsversammlung über den Obermeistertag und besprach wichtige Steuerfragen. Die Lehrlinge Bussek, Tost, Brzenzek, Rudzinitz, Macioschek, Tworog, Machy, Brzezenka, wurden freigesprochen.

* **Neue Schule in Scharkow.** Mit einem Gesamtkostenbetrag von 34 000 Mark wurde auf einem dem Schulverband geschenkten Grundstück in Scharkow eine neue Schule errichtet. Regierungsbaumeister a. D. Hettler hatte die Bauleitung, Regierungs- und Baurat Krimmer die Bauaufsicht inne. Bei der feierlichen Schulhausweihe übergab Regierungsbaumeister Hettler die Schlüssel des neuen Schulgebäudes. Pfarrer Kurotzik, Langendorf, nahm die kirchliche Weihe der Schule vor. Schulrat Babioch, Gleiwitz, hielt die Weiherede. Dann sprachen noch Pfarrer Kurotzik, Schmiedemeister Lehnert im Namen des Gemeindevorstandes, Hauptlehrer Grützner und der neue Schulleiter, Lehrer Pichulla. Kinderchöre umrahmten die Feier. Die Kinder von Scharkow mußten bisher den weiten Weg zur Schule nach Schwinowitz zurücklegen.

Hindenburg

* **Volksbegehrenkundgebung.** Am Sonntag vormittag 11 Uhr, findet im Vereinshaus Zaborze eine öffentliche Kundgebung für das Volksbegehren statt. Als Redner ist Gowlitzka, Ratibor, gewonnen worden.

* **Heute öffentliche Versammlung zum Volksbegehren.** Im Kasinosaal der Donnersmarckhütte findet am heutigen Sonnabend, 20 Uhr, eine vom Stahlhelm veranstaltete öffentliche Versammlung zum Volksbegehren statt. Es spricht Major Schade aus Ratibor.

* **Chorkonzert der Arbeitsgemeinschaft der Männergesangvereine „Glück auf", „Schlägel und Eisen" und „Sängerlust".** Am Sonntag, 19½ Uhr, findet im Saale des Gemeinde-Restaurants Zaborze ein Konzert statt. Es ist ein erfreuliches Zeichen für das Kunstleben unserer Stadt, daß die hiesigen Männergesangvereine nach Zusammenschluß drängten, um dem deutschen Geiste im Liede deutscher Männer weit schallenden Ausdruck zu verleihen. Als erste Großtat ist die Wiedervereinigung des Zweckverbandes fast aller Männergesangvereine von Groß-Hindenburg zu nennen, der für öffentliche Feiern einen Chor von 600 Sängern zum kräftigen Klangkörper eint. Innerhalb dieses achtungerzwingenden Massenchores bilden die drei oben genannten Vereine noch eine Arbeitsgemeinschaft, die sich zur Aufgabe gestellt hat, in öffentlichen Konzerten mehrmals im Jahre den Schatz unserer deutschen Volkslieder der Allgemeinheit von einem etwa 150 Mann starken Chore mit kunstschürfendem Ausdruck zum Erfühlen zu bringen. In drei Teilen werden volkstümliche Natur- und Heimatslieder unter Leitung von Alfred Völkel, Max Glumb und Philipp Sniehotta zu Gehör gebracht. Solistisch treten Frl. Franz und Herr Kaufmann hervor. Am Klavier begleitet Herr Völkel.

Borsigwerk

* **Vom Stahlhelm.** Am Sonntag findet eine große Kundgebung für das Volksbegehren statt. Die national gesinnte Bevölkerung von Biskupitz-Borsigwerk wird zur Teilnahme hieran aufgefordert. Um 14 Uhr Antreten auf dem Gemeinde-Sportplatz Annasegen aller hinter dem Volksbegehren stehenden Vereine, Verbände, Parteien sowie Männer und Frauen aus allen Bevölkerungsschichten zum Umzug durch Annasegen, Biskupitz und Borsigwerk; anschließend daran Ansprache auf dem Wochenmarktplatz in Borsigwerk. Um 20 Uhr (8 Uhr abends) spricht in der Turnhalle zu Borsigwerk in öffentlicher Versammlung Hauptschriftleiter Dr. Knaak über das Thema: „Durch Volksbegehren zur Befreiung Preußens!" Erscheint in Massen!

Cosel

* **Bestandene Prüfung.** Franz Kurka und Max Kalletta, Klodnitz, haben die Gesellenprüfung im Bäckerhandwerk mit dem Prädikat „Gut" bestanden.

* **Vom Katholischen Gesellenverein.** Der Verein hielt im Vereinslokal „Odertor" seine Monatssitzung ab, bei der der Präses Kaplan Kwoll einen Lichtbildervortrag über das größte Handelsschiff Deutschlands, die „Bremen", hielt.

Ratibor

* **Vom Polizeisportverein.** In der unter Vorsitz von Polizei-Oberleutnant Bujotzek abgehaltenen Generalversammlung erstattete der Vorsitzende einen ausführlichen Bericht über die Tagung der Oberschlesischen Turnerschaft in Peiskretscham. Nach Erstattung der Geschäftsberichte des Schriftwarts und des Kassenwarts gab Oberturnwart Maxelon seinen Turnbericht bekannt, worauf die Neuwahl des Vorstandes vollzogen wurde. Als gewählt gingen dabei hervor: 1. Vorsitzender Polizei-Oberleutnant Bujotzek, 2. Vorsitzender Obersekretär Rybnitzki, 1. Schriftführer und Pressewart Vogel, 2. Adamczyk, 1. Kassierer Hoffmann, 2 Bartsch, Oberturnwart Maxelon, Vertreter Schwarzer, Obmann für Handball Schöttler, für Faustball Wienczien, für Leichtathletik Machura, für Schwimmen Polizeileutnant Borrmann, für Turnen Tschentschel, 1. Zeugwart Matzke, 2. Habel. Jugendriegenwart Madeja, Vertreter Schwarzer. Obmann für Faustball alter Herren Adamczyk, Wanderwart Bujotzek.

* **Von den Lichtspielen.** Von Sonnabend ab läuft im Centraltheater der Großtonfilm „Das Liebeslied" mit Renate Müller und Gustav Fröhlich. Im Gloria-Palast gelangt der Studenten-Tonfilm „O alte Burschenherrlichkeit" zur Aufführung. Ein Film, in dem die vertrauten Melodien der ewig jungen Burschenlieder von neuem erklingen. Als zweiter Film läuft „Helden der Nacht". Eine schlichte zarte Liebesgeschichte zieht sich durch diesen packenden Film, der in seiner Wucht und Größe erschüttert.

Leobschütz

* **Kleintierzuchtverein.** Die Monatsversammlung wurde vom Vorsitzenden Kreisausschuß-Bürodirektor Schindler eröffnet und geleitet. Die Haupttagung des Provinzialverbandes der Kleintierzüchter Oberschlesiens findet am 19. 4.

in Oppeln statt. Schriftführer Schink wird den Verein dort vertreten.

* **Reichsbund der Kriegsbeschädigten.** Der Bund hielt eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Kreisgruppen-Vorsitzender Beier behandelte in seinen Ausführungen die Kürzungen und beabsichtigten Maßnahmen auf dem Gebiete des Versorgungsrechts. Am 19. 4. findet in Breslau eine Kundgebung gegen die beabsichtigten Sparmaßnahmen statt, an der auch mehrere Personen aus Leobschütz teilnehmen werden.

Katscher

* **Bauvorhaben des Magistrats und der Postverwaltung.** Vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordneten beabsichtigt die Stadtverwaltung die Anlegung einer Freibadeanstalt auf dem Wiesengelände am Mühlbach im Stadtteil Neu-Katscher. Vorgesehen ist ein Becken von 60 Meter Länge und 30 Meter Breite. Verhandlungen mit den Regierungsstellen zum Zwecke der Finanzierung sind seit längerer Zeit im Gange. Ferner beabsichtigt die Stadt den Bau einer Turnhalle. Alle diese Maßnahmen wären im Interesse der Volksgesundheit aufs wärmste zu begrüßen. Mit der Postdirektion in Oppeln schweben Verhandlungen wegen eines Neubaues eines Postgebäudes Zu diesem Zwecke weilte Oberpostdirektions-Präsident Wawrzik, Oppeln, an Ort und Stelle. Das alte Postgebäude ist vom hygienischen Standpunkt aus betrachtet völlig unzulänglich. Mit der Errichtung eines neuen Postgebäudes wäre auch ein Selbstanschlußamt verbunden.

Oppeln

* **Männergesangverein „Concordia".** Bei zahlreicher Beteiligung hielt der Männergesangverein „Concordia" seine Jahreshauptversammlung ab. 1. Vorsitzender wurde Telegraphen-Oberbauführer Schindler und 2. Vorsitzender Baumeister Schützenhofer, Chormeister Lehrer Bulla und Stellvertreter Reichsbahn-Oberinspektor Preuße, Schatzmeister Kaufmann Wrazidlo und Stellvertreter Konditoreibesitzer Langer, Schriftführer Vermessungs-Obersekretär Glatzel und Amtssekretär Gallus, Notenwart Möckel und Lattner und Beisitzer Minkus und Biallas. In den Vergnügungsausschuß wählte die Versammlung Thill, Ciupka, Spruch und Tischer, in den Aufnahmeausschuß Bürkner, Streibel, Kaczmarek und Mucheier.

Filme der Woche

Beuthen

„Der falsche Ehemann" in den Kammer-Lichtspielen

Dies ist ein Tonfilm, der ganz auf Humor eingestellt ist und lachenden Anklang bei der Zuschauer- und Zuhörerschaft findet. Und dies auch mit Recht. Wenn auch die „Fabel", die diesem Ton-Schwank zugrunde liegt, nicht gerade neu und originell ist (die ganzen tollen Verwickelungen kommen daher, daß sich zwei Brüder — Zwillinge — gleichen wie ein Ei dem anderen), so freut man sich doch zwei Stunden unbändig und wird der Alltagssorgen enthoben. Einige schmissige Schlager, ein hervorragender Geigenkünstler erhöhen die Stimmung. Technisch wie schauspielerisch stellt dieser Film eine Spitzenleistung dar. Die Spielleitung, für die Johannes Guter verantwortlich zeichnete, hat den Schwank, abgesehen von dem flotten Tempo, mit reizenden Einfällen schmackhaft gemacht. Die Schauspieler, von denen an erster Stelle Johannes Riemann, Maria Paudler und Gustav Waldau zu nennen sind, waren ganz auf ihrem Posten.

„Drei Tage Liebe" im Intimen Theater

Drei Tage nur lief dieser bestrickende Tonfilm mit Käthe Dorsch und Hans Albers in den Hauptrollen, ein Ereignis für das Lichtspiel-Theaterleben, in den Kammer-Lichtspielen und wurde nunmehr von der Direktion der Ufa zur weiteren Vorführung dem Intimen Theater überwiesen, wo er im Rahmen eines vorzüglichen Beiprogramms weiterhin freundliche Aufnahme finden wird. Das Zuneigung erweckende Spiel der beiden hochbegabten Hauptdarsteller ist in seiner Art einzig dastehend und wird bei jedem, der die Grundgedanken des Spiels ernstlich verfolgt, eine Fülle tiefer Eindrücke hinterlassen.

„Die fidele Herrenpartie" in den Thalia-Lichtspielen

Bei dem Mangel an stummen Filmen und in dem Bestreben, abwechslungsreiche Vorführungen zu bieten, haben die Thalia-Lichtspiele auf ein Werk französischer Herkunft zurückgegriffen. „Heimatlos" ist ein Bildstreifen, in dessen Mittelpunkt ein Schicksal steht, das starke Eindrücke hinterläßt. — Der Emelka-Großfilm „Klettermaxe" mit Paul Heidemann in der Titelrolle ist abenteuerlich und spielt in Berlin zwischen Kurfürstendamm und Scheunenviertel. Der amerikanische Tanzstar Corry Bell spielt eine der Hauptrollen. In weiteren Hauptrollen treten Dorothea Wieck, Ruth Weyher, Marg. Kupfer, Lilian Weiß, Albert Schlettow, A. Garrison, P. Manning, Harry Hardt und Albert Paulig auf. — „Die fidele Herrenpartie" ist ein stimmungsvoller, überaus ansprechender Spielfilm, der sehr fesseln kann. Dieser Bildstreifen bringt ein schönes Stück Berliner Lebens zur Verfilmung. Die vorgeführten Gestalten sind von durchdringender Lebensechtheit. Tragische Szenen sind eingeflochten. Maria Paudler, Truus van Aalten, Fritz Kampers, Walter Rilla und Hermann Picha bieten in den Hauptrollen Anregung und Genuß.

Gleiwitz

„Der falsche Ehemann" in der Schauburg

Es sind, schlicht und einfach, zwei Brüder, die einander vertreten. Einmal in der Fabrik, ein anderes Mal in der Liebe. Der eine matt, der andere temperamentvoll. Die Verwirrungen, die da angerichtet werden können, liegen auf der Hand, und leider wird die Situation manchmal zu Tode gehetzt. Man kommt zu nicht mehr als einem schmerzlichen Lächeln. Daneben aber wieder ausgezeichnete Parodie, die wahrhaftig mit Witz gemacht ist. Nach einem sanft hingedehnten Einleitungsspiel wird es dann ein wenig lebhafter, und die komischen Situationen funken dann heraus, bis sich alles einem vielbelachten Ende zuwendet. Man wird, im ganzen gesehen, recht gut unterhalten. Das Beiprogramm enthält neben der Wochenschau einen nicht sehr originellen Film von Mickys Konkurrenten Teddy.

„Arme kleine Eva" im Capitol

Einem Roman von Paul Langenscheidt temperamentvoll, aber ein wenig in Schwarzweiß-Manie nachgedreht. Da ist ein Filou, ein schlechter Kerl, der Unterschlagungen begeht und die Tochter seines Generaldirektoronkels unglücklich macht. Der Film zeigt, wie die Armen schuldig werden. Eine Gerichtsverhandlung und ein menschliches Urteil mit Bewährungsfrist schließen die Handlung, deren erster Teil oft recht blaß dahergeht. Nur daß Grete Mosheim überaus fein darstellt, unsentimental und doch packend, ein wenig hart und doch sehr menschlich. Daneben Harry Hardt, Winterstein und Hilde Hildebrandt als Hauptdarsteller, mit Lebensnähe im Spiel. Die Sprache kommt deutlich heraus, der musikalische Teil ist oft sehr originell, ein wenig orientalische Musik ist eingestreut. Im Hintergrund steht ein Afrikaforscher, der für die Zukunft ein im Film sehr diskret angedeutetes happy end verspricht. Der Film wird immerhin vielen etwas zu sagen haben.

„Schatten der Unterwelt" in den UP.-Lichtspielen

Humor, Bankeinbruch und sehr reizvolle Aufnahmen aus St. Moritz sind die Hauptanziehungspunkte dieses Films. Neben Harry Piel natürlich, der in unwahrscheinlichsten Situationen seine Verwegenheit und seine körperliche Gewandtheit zur Schau stellt. Dary Holm und Elisabeth Pinajeff sind in Rollen zu sehen, die sie ausgezeichnet darstellen können. Junkermann ist ein Pol des Humors, mit dem in diesem Tonfilm nicht gespart ist. Flott und fröhlich geht die Handlung hin, denn die Schatten der Unterwelt sind bei weitem nicht so düster wie ihr Name. Dieses amüsante Spiel hat Niveau.

* **Die Bedeutung des Beamtenstandes.** Im Gasthaus Kensche veranstaltete die Beamtengruppe des Evangelischen Bundes einen Vortragsabend und hatte hierzu Pfarrer von der Heydt, Koblenz, den Vorsitzenden des Reichsverbandes evangelischer Beamtenvereine Deutschlands, zu einem Vortrag gewonnen. Pfarrer von der Heydt sprach über die Bedeutung des Beamtenstandes. Nachdem er eingangs das Wesen des Staates gezeichnet hatte und das Volkstum, die Macht und das Recht als seine Grundsäulen gewürdigt hatte, sprach er von der Notwendigkeit eines Berufsbeamtentums. Scharf rechnete er mit den Forderungen nach zahlenmäßiger Parität ab und bewies eingehend, wie der Preußische Staat in früherer Zeit stets wahre Parität geübt hat, wenn er nicht nach Konfession und Partei gefragt, sondern nur nach der Tüchtigkeit und Geeignetheit der Anwärter sich gerichtet habe. Die evangelischen Beamtenvereine lehnen es ab, zahlenmäßige Paritätsforderungen geltend zu machen. Ihnen liegt an der Erhaltung des Berufsbeamtentums, an der Pflege einer echten evangelischen Berufsgesinnung und an der Wiederaufrichtung eines vom Evangelium her bestimmten Berufsethos. Dem Redner wurden für seine Ausführungen lebhafter Beifall zuteil.

Kandrzin

* **Kommunalpolitische Tagung.** Der Landesverband Westoberschlesien der Deutschnationalen Volkspartei veranstaltet am Sonntag, dem 26. April, 11.30 Uhr, in Kandrzin, Saal der Bahnhofswirtschaft, eine kommunalpolitische Tagung. Bei dieser Gelegenheit werden sprechen Bürgermeister Dr. Maretzky, MdL., Berlin, über „Der finanzielle Zusammenbruch der Gemeinden" und Landesältester Thomas, Mitglied des Kreis- und Provinzialausschusses, Gr. Blumenau (Kr. Kreuzburg), über „Der Haushaltsplan eines Landkreises".

Dem Arzt ins Handwerk gepfuscht

Saarbrücken. Der Kapellmeister der seit Anfang dieses Monats im Café Kiefer gastierenden Kapelle der Deutschen Grammophon-Gesellschaft, Erik Borchardt, ist festgenommen worden. Er hatte seit einigen Tagen ein Mädchen aus der Umgebung Saarbrückens in seine Wohnung aufgenommen, das eines Vormittags von der Wirtin Borchardts bewußtlos aufgefunden wurde. Borchardt und ein Mitglied seiner Kapelle hatten an dem Mädchen Wiederbelebungsversuche angestellt. Erst am Nachmittag wurde ein Arzt zugezogen, der den Tod des Mädchens feststellte. Nach den bisherigen Ermittelungen hat das Mädchen, dem Borchardt von der nach Beendigung des Gastspiels bevorstehenden Trennung Mitteilung gemacht hatte, **eine große Zahl Tabletten eines starken Schlafmittels,** das Borchardt seit seiner Nieren-Operation vor einigen Monaten anwandte, zu sich genommen. Diese Tabletten haben aber nicht den Tod herbeigeführt, sondern der Versuch Borchardts, der Bewußtlosen **mit einem Gasschlauch den Magen auszupumpen.** Ein Stück des alten Schlauches war abgerissen und hat zum Erstickungstode geführt. Borchardt hat in der Haft einen Selbstmordversuch unternommen.

Mord im Gerichtsgefängnis

Gefangene erschlagen einen Wärter und fliehen

(Telegraphische Meldung)

Prenzlau. Im Gerichtsgefängnis wurde heute der Justizwachtmeister Neubauer ermordet. Die Täter, der Schnitter Potocki und der Schlächter Pilgram, hatten den Justizwachtmeister **an Armen und Beinen gefesselt, ihm den Mund mit einem Tuch zugeschnürt und ihn in eine Kellernische getragen, wo er dann tot aufgefunden wurde.** Nach der Tat drangen die Täter in den Bekleidungsraum ein und versahen sich mit Zivilkleidung. Dann sind sie in den Büroraum eingedrungen, haben dort alles durchgewühlt und **versucht, den Geldschrank aufzubrechen, was ihnen jedoch nicht geglückt ist.** Aus einem Behältnis erbeuteten sie etwa 20 **Mark Kleingeld.** Alsdann befreiten sie noch zwei Gefangene und ergriffen zusammen mit diesen die Flucht. Sie sind in den Hinterhof des Gerichtsgefängnisses gegangen, wo sie **mit Hilfe einer Leiter die Gefängnismauer überstiegen.** Die beiden von ihnen befreiten Gefangenen **flohen nicht mit, sondern weckten den Gefängnisinspektor** und gingen mit diesem ins Gerichtsgefängnis zurück. Die Verfolgung der Täter wurde sofort aufgenommen, bisher ohne Erfolg.

Die Gründe zu der bereits gemeldeten Ermordung des Gefangenenaufsehers in Prenzlau sind durchaus rätselhaft, da **Neubauer als ein gutartiger Mensch galt.** Außerdem wären Patocki und Pilgrim **am 3. bezw. 13. Mai entlassen worden.** Der Pole hatte sechs Monate wegen schwerer Urkundenfälschung, Pilgrim eine ebensolche Strafe wegen schwerer Körperverletzung und unerlaubten Waffenbesitzes zu verbüßen. Pilgrim drohte allerdings eine neue Haft in einer anderen Sache, sodaß der Plan, auszubrechen, vermutlich von ihm ausgegangen ist

Kommunistische Sprengstoffzentrale in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. April. In der letzten Zeit tauchten in Verbindung mit Meldungen über Sprengstoffdiebstähle in Sprengstoffabriken, Bergwerken im Westen usw. Nachrichten auf, daß **Mitglieder der KPD. Vorbereitungen zur Begehung von Sprengstoffanschlägen** träfen. Die von den Polizeiverwaltungen daraufhin eingeleiteten Ermittelungen führten zur Aufklärung dieser Diebstähle. Im Zusammenhang damit konnten mehrere Personen festgenommen werden, die Mitglieder der **KPD.** sind. Die Ermittelungen ergaben, daß der gestohlene Sprengstoff von Mitgliedern der KPD. nach Berlin geleitet und hier von Parteigängern in Empfang genommen worden war.

Die in Berlin veranlaßten Ermittelungen führten zur Feststellung eines bestimmten Personenkreises, der ebenfalls sich aus Mitgliedern der **KPD.** zusammensetzt und sich **neben dem Weitertransport des gestohlenen Sprengstoffes mit der Herstellung von Sprengkörpern befaßt hat.** Das Verfahren beim Untersuchungsrichter des Reichsgerichts ist anhängig. Verschiedene Hauptbeteiligte haben bereits Geständnisse abgelegt.

Das Schöffengericht Schöneberg verurteilte den Reichstagsabgeordneten **Dr. Goebbels** wegen Beleidigung des Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß zu **2000 Mark** und wegen Aufreizung zum Klassenhaß zu **500 Mark Geldstrafe.**

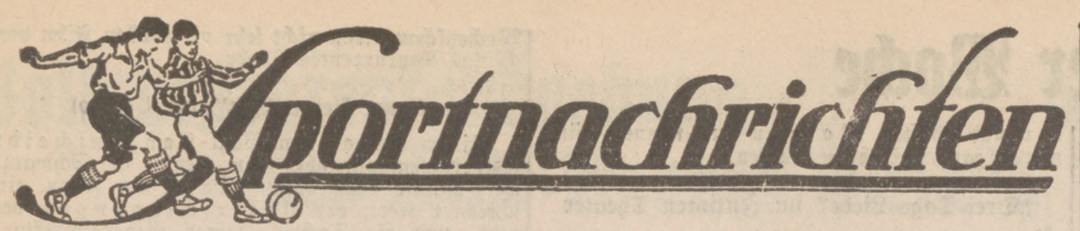
Die letzten Stunden der spanischen Monarchie

Die neue spanische Regierung veröffentlicht eine Reihe von Erklärungen zur Festigung der Verhältnisse. Das Königliche Schloß ist beschlagnahmt worden, die Wohnräume sind versiegelt und unter den Schutz der Gendarmerie gestellt worden. Die Regierung beabsichtigt, drei große Prozesse einzuleiten, um über Verantwortung über verschiedene Katastrophen der letzten Zeit zu klären. Es soll festgestellt werden, wer verantwortlich ist an der militärischen Katastrophe von Melilla (Marokko) im Jahre 1921. Zweitens soll ein Prozeß über die Amtsführung während der ersten Diktatur und drittens ein Prozeß über die Untersuchung des Aufstandes von Jaca eingeleitet werden, um die Frage zu klären, auf Grund welcher Beschuldigung die Hauptleute Galan und Hernandez zum Tode verurteilt worden sind. Ferner sollen Beschlüsse zur energischen Bekämpfung der Kapitalflucht getroffen werden. Nach französischen Pressemeldungen haben die **Gegner der Monarchie in Spanien bisher nicht die absolute Mehrheit.** Die entschlossenen Republikaner dürften etwa 35—40 **Prozent** der Bevölkerung ausmachen, die Regierung rechne aber damit, daß bei den nächsten Wahlen eine größere Volksmehrheit für die Republik stimmen werde.

König Alfons ist am Vormittag in Marseille an Land gegangen. Die Königin hat an der französisch-spanischen Grenzstation Hendaye den spanischen Boden verlassen. Sie soll bei ihrer Fahrt durch Spanien in verschiedenen Städten von der Bevölkerung **begrüßt worden** sein. Eine Schilderung **der letzten Stunden der Monarchie** in Spanien geht davon aus, daß am Dienstag vormittag ein Teil der Armee die Kasernen verlassen wollte, um für die Ausrufung der Republik einzutreten, während andere Truppen **die Monarchie** verteidigen wollten. Um Kämpfe zu vermeiden, habe Graf Romanones mit dem republikanischen Führer Zamora verhandelt. Zamora habe verlangt, daß der König sofort abreise, da sonst keine Gewähr für seine Sicherheit gegeben werden kann.

Im brennenden Abwässerschacht eingeschlossen

Chicago. In einem zehn Meter unter der Erde befindlichen Abwässertunnel im Herzen des Chicagoer Fabrikviertels brach, wahrscheinlich durch Selbstentzündung, eine Feuersbrunst aus, bei der **acht Personen einen gräßlichen Erstickungstod fanden.** Unter den Toten befindet sich auch der **Chef der Chicagoer Feuerwehr.** An der Unfallstelle wurde auch noch ein Polizist **durch einen schnell herbeirasenden Rettungswagen überfahren und auf der Stelle getötet.** Weitere 30 Personen, Arbeiter und Rettungsmannschaften, mußten **schwer gas- und rauchvergiftet ins Krankenhaus geschafft werden. Dichte Rauchschwaden brachen aus dem Tunneleingang hervor.** Der Kanalisationstunnel brannte auf einer Länge von zwei Häuserblocks. Die ersten Rettungsmannschaften, die in den Tunnel eindrangen, um die Eingeschlossenen zu retten, wurden, obwohl sie sämtlich Gasmasken trugen, selbst Opfer des Rauches und der giftigen Gase. Auf den ersten Alarm eilten mehrere Löschzüge der Feuerwehren an die Unfallstelle, desgleichen ein starkes Aufgebot an Aerzte- und Sanitätspersonal. Die Unfallstelle wurde in weitem Umkreis durch ein Aufgebot von Hunderten von Polizisten abgesperrt.



Hollands endgültige Mannschaft

Zum Fußball-Länderkampf gegen Deutschland

Während die deutsche Nationalmannschaft zu dem am 26. April in Amsterdam stattfindenden Länderkampf gegen Holland erst am Sonntag abend aufgestellt wird, hat sich der holländische Verband bereits endgültig entschieden. Ein letztes Probespiel führte die zunächst in Aussicht genommene Elf in Amsterdam mit dem FC. Sochaux zusammen. Ueberraschend gewannen die Franzosen mit 2:0 (0:0) Toren. Nun wurden die letzten Umänderungen vorgenommen und schließlich mit einer Ausnahme **die gleiche Mannschaft aufgestellt, die vor wenigen Wochen gegen Belgien mit 3:2 Toren erfolgreich gewesen ist.** Neu in der Mannschaft ist nur der Halblinke v. d. Heyden (Wageningen). Es werden spielen:

van der Meulen
(Haag)

van Run (Eindhoven) — van Kool (Amsterdam)

J. Pauwe (Feijenoord) — Anderiesen (Amsterdam) — van Hool (Feijenoord)

Adam (Haag) — Tap (Dortrecht) — Lagendaal (Rotterdam) — v. d. Heyden (Wageningen) — van Nellen (Dortrecht)

Ersatzleute sind Odyk (Amsterdam), Wober (ADO.), Breitner (ADO.) und Stork ('t Gooi). Der Kampf wird von dem schwedischen Unparteiischen Axel Bergqnist geleitet.

Ambrosiana besiegt Tennis-Borussia 2:0

Der ungünstige Termin und das schlechte Wetter hatten nicht mehr als 5000 Zuschauer am Mittwoch nach dem Berliner Poststadion gelockt, wo Tennis-Borussia der bekannten Mailänder Fußballmannschaft von Ambrosiana zum Freundschaftsspiel entgegentrat. Beide Mannschaften zeigten nicht die erwarteten guten Leistungen, die Italiener gefielen kaum besser als vor wenigen Tagen der FC. Mailand, trotzdem schlugen sie die „Veilchen" mit 2:0 (0:0). Die Tennis-Borussen schienen von den Anstrengungen der letzten schweren Spiele etwas ermüdet, nur Kauer gefiel ohne Einschränkung. Von den Italienern hatte man mehr erwartet, eine wirklich gute Partie lieferte nur der Mittelläufer Viani, neben dem sich sonst noch die Stürmer Ferraro, Blasewich und Bolzoni auszeichneten. Während der ganzen ersten Halbzeit gaben die Italiener den Ton an, ohne aber Zählbares zu erreichen. Eine Minute vor der Pause erzielte Lux durch Kopfball ein Tor für „Tennis", das aber wegen Abseits von Handschuhmacher nicht anerkannt werden konnte. Viel interessanter gestaltete sich der zweite Teil des Kampfes, in dem die Gäste in der 20. Minute zum Führungstor kamen. Patrzek hatte einen Schuß von Blasewich so schwach abgewehrt, daß Viani sicher einschießen konnte. In den letzten zehn Minuten kamen die Berliner zwar noch einmal gut auf, konnten aber nicht verhindern, daß Blasewich zwei Minuten vor Schluß das zweite Tor für Ambrosiana einsandte.

Slavia Prag schlägt Ujpest Budapest

Am Mittwoch hatte die Prager Slavia die Budapester Fußballmannschaft von Ujpest zu Gaste. **Die Einheimischen waren ihren Gegnern von Anfang an überlegen** und trugen vor 16 000 Zuschauern einen viel bejubelten Sieg davon.

Neue Verstärkung des HSV.

Der Hamburger SV. wird in der nächsten Saison über eine Verstärkung seines Angriffs verfügen. Noack, der junge und talentierte bisherige Mittelstürmer des SV. Harburg, der sich in den diesjährigen Endspielen um die NSV.-Meisterschaft auszeichnete, hat sich dem Hamburger SV. angeschlossen.

Hergert statt Mantel

Der Süddeutsche Verband hat für das am Sonntag in Dresden gegen Mitteldeutschland stattfindende Bundespokal-Endspiel noch eine Umstellung seiner Fußballelf vorgenommen. Da der als Außenläufer aufgestellte Frankfurter Mantel von seinem Verein wegen eines wichtigen Meisterschaftsspieles nicht freigegeben wurde, mußte Ersatz beschafft werden, der in der Person des Pirmasensers Hergort als durchaus vollwertig bezeichnet werden muß.

Deutsche Waldlaufmeisterschaft

68 Einzel- und 15 Mannschaftsmeldungen

Die diesjährigen Meisterschaftskämpfe der Leichtathletik erhalten eine besondere Note dadurch, daß zum ersten Male Turnerschaft und Sportbehörde gemeinsam als Veranstalter auftreten. Den Reigen eröffnet am 26. April in Hannover die Deutsche Waldlaufmeisterschaft, deren Meldeschluß mit 68 Einzel- und 15 Mannschaftsmeldungen recht ansprechend ausgefallen sind. Während die vorjährigen DT.-Meister Syring und Turngemeinde Wittenberge nicht gemeldet sind, werden die DSB.-Meister Helber, Stuttgart, und Polizei Hamburg am Start erscheinen. Von der Turnerschaft wurden vier **Mannschaften** gemeldet, der Hamburger Turnerbund, Guts-Muths Böhren, TV. Lemgo und ATV. Leipzig-Anger. Nicht weniger als drei Mannschaften entsendet der MSV. Wünsdorf, ferner sind Berliner Sport-Klub, Teutonia 99 Berlin, Polizei Berlin, Allianz Berlin, Viktoria Hamburg, Polizei Hamburg, Reichsbahn Stuttgart und Düsseldorf 99 vertreten. Von Einzelläufern verdienen neben dem Stuttgarter Helber noch die Berliner Kohn, Mießner, Engert, Schönfelder, der Leipziger Bräutigam, die Norddeutschen Holthuis, Petri, Dreckmann, Husen, der Düsseldorfer Kilo sowie von den 25 Turnern noch Krake, Apolda; Dietrich, Leipzig; Fornoff, Darmstadt und Labarre, Hamburg, hervorgehoben zu werden. Die etwa 10 Kilometer lange Strecke, die durch Waldschneisen und am Waldrande entlang führt, ist, von einigen kleinen Erhöhungen abgesehen, zum weitaus größten Teile flach und hat Start und Ziel im Hindenburg-Stadion zu Hannover.

Weltmeisterschaft Schmeling—Stribling

Am 3. Juli in Cleveland

Die Boxkommission des Staates New York hat Weltmeister Max Schmeling nunmehr offiziell benachrichtigt, daß er seinen Titel am 3. Juli in Cleveland gegen Young Stribling zu verteidigen habe. Schmeling wird mit dem Training zu diesem Treffen am 25. Mai beginnen, da er bis dahin noch an seine Schaukampfturnee gebunden ist. Der Schauplatz des Kampfes in Cleveland wird mehr als 100 000 Zuschauern Platz bieten. Man rechnet mit einer Einnahme von 2,5 Millionen Dollar.

Der Olympia-Kongreß in Barcelona

Die Wahl des Austragungsortes der Spiele des Jahres 1936

In Deutschland wird man mit besonderem Interesse der am 25. April in Barcelona stattfindenden Austragung der General-Versammlung des Internationalen Olympischen Komitees entgegensehen, da hier u. a. die Entscheidung über die Wahl des Austragungsortes der 1936 stattfindenden XI. Olympischen Spiele stattfindet. Deutschland hat die besten Aussichten, die Austragung der Spiele in Berlin zu sehen. In mehr oder weniger engem Wettbewerb steht die Reichshauptstadt indes mit Frankfurt, Nürnberg, Barcelona, Budapest, Alexandrien, Buenos Aires, Dublin, Köln, Helsingfors und Rom. Aus dem Verhandlungsprogramm des Kongresses sind nachfolgende weitere Punkte von Wichtigkeit zu erwähnen: Wahlen des Vorstandes sowie des Exekutiv-Komitees der Spiele 1932 und 3. Winterspiele in Lake Placid; Beteiligung der Frauen und Auswahl ihrer Wettkämpfe; Finanzierung der Olympischen Spiele usw.

Tennisnachwuchs übt zum Daviscup

Eichner unter den Auserwählten

Der Deutsche Tennis-Bund hat die aussichtsreichsten, in Berlin ansässigen Nachwuchsspieler für kommenden Sonnabend und Sonntag auf den Rot-Weiß-Plätzen zu einem scharfen Training unter der Leitung seines Vorstandsmitgliedes Dr. H. Rau aufgefordert. Es werden voraussichtlich Eichner, Haensch, Hartz, Henkel, Jänecke, Knüppel, Menzel, Pietzner, Schwenker und Tüscher an diesen Spielen, in denen auch verschiedene Doppel-Zusammensetzungen erprobt werden sollen, teilnehmen. Nach den gezeigten Leistungen wird evtl. der eine oder andere des Nachwuchses in die Liste der deutschen Davispokalkandidaten eingereiht werden.

Sonntagsprogramm

Beuthen:

15,00 Uhr: **SV. Dombrowa — Sportfreunde Ratibor,** Kleiner Bezirksmeister (Dombrowa).

16,00 Uhr: **Spielvereinigung Beuthen — Deichsel Hindenburg** (Spielvereinigungsplatz).

15,30 Uhr: **ATV. Beuthen — MTV. Myslowitz,** Handball (Stadionplatz 2).

14,30 Uhr: **Waldlaufmeisterschaft der Turner** (Stadtwald).

15,00 Uhr: **VfB. Beuthen — SV. Miechowitz,** Pokalzwischenrunde (Schießwerder).

Gleiwitz:

10,30 Uhr: **Vorwärts-Rasensport — Reichsbahn Gleiwitz,** Pokalendspiel (Wilhelmspark).

15,00 Uhr: **VfR. Gleiwitz — Vorwärts Kandrzin** (VfR.-Platz).

15,30 Uhr: **Wartburg Gleiwitz — Schlesien Oppeln,** Handball (Wilhelmspark).

Hindenburg:

15,00 Uhr: **Sportfreunde Mikultschütz — Preußen Zaborze,** Pokalspiel (Mikultschütz).

Kreuzburg:

15,00 Uhr: **SV. Kreuzburg — VfR. Neustadt,** Kleiner Bezirksmeister.

Grottkau:

15,00 Uhr: **SV. Grottkau — 1. FC. Hindenburg,** Kleiner Bezirksmeister.

Neiße:

15,00 Uhr: **Sportfreunde Neiße — Frisch-Frei Hindenburg,** Liga-Abstieg.

Dr. Peltzers Pläne

Dr. Peltzer hat sich jetzt einige Tage in Paris aufgehalten und war dort verschiedentlich Gast französischer Sportkollegen. Er ist dabei natürlich gefragt worden, wie er sich künftig einstellen werde. Peltzer erklärte, er wolle sich jetzt hauptsächlich auf die 400- und 800-Meter-Strecke legen und wolle bei den Olympischen Spielen in Los Angeles in der 4-mal-400-Meter-Staffel mitlaufen. Ueber seine diesjährigen Pläne sagte er, **er befinde sich in besserer Form als im vorigen Jahre** und hoffe, daß er dies auch unter Beweis stellen könne und werde.

Berliner Börse vom 17. April 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	71 1/8	71 1/8
Nordd. Lloyd	[illegible]	73
Barm. Bankver.	111 1/2	111 1/4
Berl. Handels-G.	126 1/2	126 1/4
Comm.& Priv.-B.	119 1/4	119 1/2
Darmst.&Nat.-B.	147	146 1/2
Dt. Bank u. Disc.	113 3/8	113 3/8
Dresdner Bank	107 3/4	107 3/4
A.G.f.Verkehrsw	68 7/8	68 7/8
Aku	88 3/4	87 1/4
Allg.Elektr.-Ges	111 1/2	109 1/2
Bemberg	97 3/4	96 1/2
Bergmann Elek.	97	95 3/4
Buderus Eisen	55	55 1/4
Chade	287	287 1/2
Charl. Wasserw.	89	88
Daimler-Benz	32	32 3/8
Dessauer Gas	135 1/4	135
Dt. Erdöl	75 3/4	76
Dt. Linoleum	96 1/2	96 3/8
Elekt. Lieferung		134
Feldmühle	130	128 1/2
I. G. Farben	150 5/8	148
Gelsenk. Bergw.	82	82
HarpenerBergw.		
Hoesch	66	66

	Anf.-kurse	Schl kurse
Holzmann Ph.	99	99 1/2
Ilse Bergb.	187	187
Kaliw. Aschersl.	160	161 1/2
Karstadt	61 5/8	61 1/2
Klöcknerw.	68 1/2	68 1/2
Mannesmann	76 5/8	76 3/4
Mansfeld. Bergb.		37 1/4
Masch.-Bau-Unt.	44	44 1/4
Oberbedarf	42 1/2	43
Oberschl.Koksw	78 7/8	79 3/4
Orenst.& Koppel	51 3/4	52 3/4
Otavi	31 5/8	32
Phönix Bergb.	60 1/2	61 1/2
Polyphon	166 1/4	168 1/2
Rhein. Braunk.	183	183 1/2
Rheinstahl	82	81 1/2
Rütgers	56 1/8	56
Salzdetfurth	252	254
Schl. Elekt. u. G.		137 1/2
Schuckert	138 1/4	138 1/2
Schultheiß	176 3/4	176 1/2
Siemens Halske	180	178
Svenska	252	252
Ver. Stahlwerke	56	56 3/4
Westeregeln	167	166
Zellstoff Waldh.	103	102

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	900	900
Allianz Lebens.	193	193
Allianz Stuttg.	215	216

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	68 3/4	68 3/4
Allg.Lok. u. Strb.	129	131
Canada		22 1/2
Dt. Reichsb. V.A.	93 3/4	94
Hapag	71	72 1/4
Hamb. Hochb.	75 3/8	75 5/8
Hamb. Südam.	118	119
Hansa Dampf.	88 1/4	88
Nordd Lloyd	73 1/4	73 3/4
Zschipk. Finst.		128

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	96 1/4	96 1/8
Bank f. Br. Ind.	126 1/4	127
Bank elekt. W.	111	114
Barmer Bank-V.	112	111
Bayr. Hyp. u. W.	131 1/8	132
do. Ver.-Bk.	134	135
Berl. Handelsges	125 3/4	126 1/2
Comm. u. Pr. B.	119 3/4	119 3/4
Darmst. u. Nat.	146 1/2	147
Dt. Asiat. B.	39	39
Dt. Bank u. Disc.	113 1/4	114 1/8
Dt. Golddiskb.	109 3/4	109 3/4
Dt. Hypothek. B.	134	135 1/4
Dresdner Bank	107	107 3/4

	heut	vor
Oesterr.Cr.-Anst	26 3/4	26 3/4
Prß. Pfandbr. B.	170	171
Reichsbank	168 1/8	169 7/8
SächsischeBank	131	130 1/2

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.		400
Dortm. Akt.-B.	160 1/2	163
do. Union-B.	180	180 1/2
Engelhardt-B.	149	149
Leipz. Riebeck	98	98 1/4
Löwenbrauerei	160	160
Reichelbräu	83	85
Schulth.Patzenh.	176 3/4	177
v. Tuchersche	101 1/2	102 3/4

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	147 3/4	146 3/4
A. E. G.	111 1/4	111 3/4
Alfeld-Dellig	35	35 1/2
Alg. Kunstzijde	87 1/8	87 7/8
Ammend. Pap.	95 1/4	96 3/4
Anhalt.Kohlenw	53 3/4	56
Aschaff. Zellst.	82	82
Augsb. Nürnb.	68	68
Bachm. & Lade.	81	80 1/8
Barop. Walzw.	31 3/4	31
Basalt AG.	25	25 1/8
Bayer. Motoren	77 1/2	78
Bayer. Spiegel	32	33
Bemberg	96	99
Berger J., Tiefb.	278 1/2	270
Bergmann	95	98 1/2

	heut	vor
Berl. Gub. Hutf.	181	182
do. Holzkont.	29	29
do. Karlsruh.Ind.	47	46 1/2
do. Masch.	47 3/4	47 1/2
do. Neurod. K.	50 1/2	50
Berth. Messg.	25	24 3/4
Beton u. Mon.	85	87
Bösp. Walzw.	46 1/2	46 3/4
Braunk. u. Brik.	129	130
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	76 1/4	76 1/4
Brem. Allg. G.		150
Buderus Eisen.	55 1/8	55
Byk. Guldenw.	47	47 3/4
Charl. Wasser.	89	89
Chem. v. Heyden	53 1/2	54 3/4
do. Schuster	34	34 1/2
I.G.Chemie vollg	182	181 1/2
Compania Hisp.	288	289
Conc. Spinnerei	45 1/4	43 1/4
Conti Gummi	121	119 1/2
Conti Linoleum	95 1/2	98
Daimler	32	32
Dessauer Gas	134 3/4	134 3/4
Dt. Atlant. Teleg.	101 1/2	101
Dt. Baumwolle	80	79
do. Erdöl	75 7/8	76 1/2
do. Jutespinn.	52 1/2	52 1/2
do. Kabelw.	47 1/4	47 1/2
do. Linoleum	96	97
do. Schachtb.	82	81
do. Steinzg.	114	116
do. Telephon	76 1/2	77 1/2
do. Ton u. St.	75 1/4	77 1/2
do. Eisenhandel	41 3/4	42 1/8
Dresd. Gard.	49 3/4	50 1/4
Dynam. Nobel	73 5/8	73 5/8
Eintr. Braunk.	122	122 1/2
Eisenbahn-Verkehrsm.	153 1/2	152 3/4
Elektra	57	58 1/4
Elektr.Lieferung	134 3/4	135 1/2
do. Wk.-Lieg.		123
do. do. Schles.	64 1/4	65 1/4
do. Licht u. Kraft	125	126 1/4
Erdmsd. Sp.	25	28 1/2
Eschweiler Berg.	212	
Fahlbg. List. C.	34 1/2	34 7/8
I. G. Farben	150 1/8	150 5/8
Feldmühle Pap.	128	130 3/4
Felten & Guill.	88	89 1/4
Flöther Masch.	27	32
Ford Motor	215	215
Fraust. Zucker	70	70
Frister R.	101 1/2	101 1/2
Froeb. Zucker	69 1/2	69
Gelsenk. Bg.	82 1/4	82
Germania Ptl.	80	80 1/4
Gesfürel	125 3/4	127 1/4
Goldina	23	23 1/8
Goldschm. Th.	50	49
Görlitzer Wagg.	88	88
Gruschw Text.	49	50
Gritzner Masch.	40	40 1/4
Hackethal Dr.	55	55
Hageda	93	93 3/4
Halle Maschinen	80 1/4	80 1/4

	heut	vor.
Hamb. El. W.	118	120
Hammersen	87	83
Harb. E. u. Br.		56 1/2
Harp. Bergb.	73	72 3/4
Hedwigsh.	80 1/4	80 1/4
Hemmor Ptl.	129 1/8	128
Hilgers	40 1/4	41
Hirsch Kupfer		116
Hoesch Eisen	66 3/4	66 3/8
Höffm. Stärke	59	58 5/8
Hohenlohe	43	45
Holzmann Ph.	98 1/2	99
Hotelbetr.-G.	105	106
Huta, Breslau	61	60 1/4
Hutschenr C. M.	44 1/4	44 1/4
Ilse Bergbau	188 1/2	189 1/2
do.Genußschein.	109 3/4	110
Jeserich	43 3/4	44 3/4
Jüdel M. & Co.	107	108 1/2
Jungh. Gebr.	30 1/8	30 1/2
Kahla Porz.	31 3/4	33
Kali Aschersl.	160 1/2	162 1/4
Kali-Chemie	115	116 7/8
Karstadt	62	62 1/2
Kirchner & Co.	38	41
Klöckner	69 1/8	69 3/8
Koehlmann S.	65 1/2	65 1/2
Köln-Neuess. B	73 5/8	73 1/2
Köln Gas u. El.	49 1/2	50
Kölsch-Walzw.	25 1/4	25
Körting Gebr.	31 1/4	32
Kromschröd.	90	93
KronprinzMetall	36 1/4	36 1/2
Kunz. Treibriem.	46	47 1/2
Lahmeyer & Co.	131 1/4	132 1/4
Laurahütte	39	39 3/4
Leonh. Braunk.	128	128
Leopoldgrube	33 3/4	36 1/2
Lindes Eism.	167 7/8	169 1/4
Lindström	381 1/2	382 1/2
Lingel Schuhf.		51
Lingner Werke	72 1/4	73 3/4
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	54	58 1/4
Magdeburg. Gas	29	30 1/2
do. Mühlen	41 1/2	41
Magirus C. D.	19	19
Mannesmann R.	76 1/4	77
Mansfeld. Bergb.	37	37 3/8
Maximilianhütte	127 7/8	127 7/8
Mech. W. Lind.	58 1/2	60 1/2
Meinecke	47 1/2	50
Meißner Ofen	32 1/4	31
Merkurwolle	107 3/4	117 1/2
Metallgesellsch.	74 1/2	75 1/4
Meyer H. & Co.	101 1/2	101 1/2
Meyer Kauffm.	29	30 1/2
Miag	72	71
Mimosa	209 3/8	209 3/4
Minimax	42 3/4	43
Mitteldt. Stahlw.	100	102 1/2

	heut	vor.
Mix & Genest	108 1/4	110
Montecatini	37 1/2	39 3/4
Mühlh. Bergw.	91	92
Natr. Z. u. Pap.	46 1/4	48
Neckarwerke	105	105 1/2
Niederlausitz. K.	120	120
Nordd.Wollkäm.	61 1/4	63
Oberschl.Eisb.B.	42 5/8	43
Oberschl.Koksw	79 7/8	79 1/8
do. Genußsch.	71 1/4	73
Orenst. & Kopp.	52 3/8	54
Phönix Bergb.	61	61
do. Braunk.	62 1/2	63
Pintsch L.	144	144
Polyphon	166 3/8	168 1/2
Preußengrube	111	111
Rhein. Braunk.	183	182 1/2
do. Elektrizität	118	120
do. Möb. W	34	35
do. Stahlwerk	81 1/2	82 3/8
do. Westf. Elek.	133	134 3/8
do. Sprengstoff	58	59 1/2
Riebeck Mont.	87	88 1/2
J. D Riedel	54 1/2	55 1/2
Roddergrube	620	620
Rosenthal Ph.	60	60 3/4
Rositzer Zucker	40 1/2	42
Rückforth Nachf	54 1/2	54 3/4
Ruscheweyh	43	43
Rütgerswerke	56 1/8	56 1/2
Sachsenwerk	90	90
Sächs.-Thür. Z.	60	60 1/2
Salzdetf. Kali	252 1/2	252
Sarotti	102 1/4	103 1/2
Saxonia Portl. C.	70	70
Schering	299	299
Schles. Bergb. Z.	32	32
Schles. Bergwk. Beuthen	83 1/2	82 3/4
do. Cellulose	38 1/2	39
do. Gas La. B	136 1/2	137 1/2
do. Lein. Kr.	6 1/4	6 3/8
do. Portl.-Z.	90	90
do. Textilwerk	7 1/2	7
Schubert & Salz.	152	154
Schuckert & Co	138 3/8	140
Siegersd. Werke	47	49
Siemens Halske	179	180
Siemens Glas	99	103
Staßf. Chem.	36 1/4	38 1/2
do. Portl. Z.		49
Stock R. & Co.	74 1/2	75 1/4
Stöhr & Co. Kg.	92	90
Stolberg. Zink.	49 1/2	50
StollwerckGebr.	52	53
Stralsund.Spielk	171 3/4	168
Südd. Zucker	128	127 1/4
Svenska	251	254
Tack & Cie.	97 1/4	97 1/4
Tempelh. Feld	35	37
Thöris V. Oelf	51 1/4	50
Tietz Leonh.	120	119 1/4
Trachenb. Zuck.	37	37
Transradio	122 1/2	122 3/4

	heut	vor.
Triptis AG.	35 3/4	35 1/2
Tuchf. Aachen	124 1/2	126
Thür. Elek u.Gas.		130 1/2
Thür. Gas	150 1/2	160
Union Bauges.	31	31 1/8
Union F. chem.	58	57 1/2
Varz. Papierf.	58 1/4	60
Ver. Berl. Mört.	60	62 1/2
do. Dtsch.Nickw.	111 1/2	112
do. Glanzstoff	115 1/2	114 1/2
do. M. Tuchf.	35 1/4	37
do. Stahlwerke	56 3/4	56 1/4
do. Schimisch.Z.	100 1/4	103
do. Schmirg.M.	25 1/2	25 1/2
do. Smyrna T.	110	111
Viktoriawerke	44	45
Vogel Tel. Dr.	45	45
Vogtl. Masch.	36	36
do. Tüllfabr.	47	47
Wanderer W	54 3/4	54
Wayss&Freytag	32 3/4	35
Wenderoth	55 1/2	55 1/4
Westereg. Alk.	66	164 1/2
Westfäl. Draht	70 1/2	70 1/2
Wicking Portl.Z.	43 1/2	44 3/4
Wunderlich & C.	60	60
Zeitz Masch.	40 1/2	62 1/4
Zeiß-Ikon	85 1/4	85 1/4
Zellstoff-Ver.	40 1/2	40 1/2
do. Waldhof	103	104

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	279	293
Otavi	32	32
Schantung	77	77

Unnotierte Werte

	heut	vor.
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum	67	65 1/2
Faber Bleistift	76	75
Kabelw. Rheydt	150	155
Lerche & Nippert		
Linke Hofmann	71 1/4	70
Manoli	180	180
Neckarsulm		52
Oehringen Bgb.	189 1/2	196
Scheidemandel	34	34
Stoewer Auto	36 1/2	30 3/4
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	88 1/2	88
Adler Kali		
Burbach Kali	166 1/2	160
Wintershall	130 1/2	130 1/2
Diamond ord.	5 7/8	5 7/8
Kaoko		106
Salitrera	100	100
*		
Chade 6%	310	325

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt.Ablösungsanl	58 1/2	58 1/2
do. Auslossch.	6,4	6 5/8
do. Schutzgeb.A.	2,7	2,6
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92 1/2	92 1/2

	heut	vor.
6% Dt.Reichsanl.	85	84,9
7% Dt.Reichsanl.	100 1/2	100 1/2
Dt.Kom.Sammel		
Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	57 1/2	57 1/2
8% Land C.G.Pfd.		
4 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.		
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98 3/4	98 3/4
8% Pr. Bodkr. 17	100 3/4	100 3/4
do. Ctrlbdkr. 27	100.4	100,4
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28		
do. Pfdbr.Bk 47	100,6	100,6
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99,8	99 3/4
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	97	97
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100	100
do. do. 23		
do. do. 3	99 1/4	99.10
do do. 5	99 1/4	99.10
do. Kom. Obl. XX	95 3/4	95 1/2
8% Pr. Ldpf. R.19	100 1/2	100 1/2
do. 17/18	100 1/4	100 1/4
do. 13/15	100	100
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96 1/2	96 1/2
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelhardt	99,3	99 1/2
6% I.G. Farben	101 3/4	102 1/2
8% Hoesch Stahl	98	98

	heut	vor
8% Klöckner Obl.	96,3	95,9
Linke-Hofmann		97
Oberbedarf		97,10
Obschl. Eis.-Ind.		97 3/4
Schl. Elek. u. Gas		98
7% Ver. Stahlw.	87,5	87 1/4

Ausländische Anleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	12 5/8	12 3/4
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38 1/2	38 1/2
4% do. Goldrent.	23 1/2	23.6
4% Türk. Admin.	3.15	3 1/8
do. Bagdad		4 1/2
do. von 1905		4 3/8
do. Zoll. 1911	4,35	4 1/2
Türk. 400 Fr. Los	8 3/4	9
4% Ungar. Gold	19	18,7
do. do. Kronenr.	1,20	1,20
Ung. Staatsr. 13	16,4	16
4 1/2% do. 14	18 1/2	18 1/2
*		
4 1/2% Budap. St14	60 1/2	60 1/2
Lissaboner Stadt	21 1/2	21 3/8
*		
3% Oesterr. Ung.		19,4
4% do. Gold-Pr.		3,9
4% Dux Bodenb.		12
4% KaschauOder		11 3/8
4 1/2% Anatolier Serie I u. II	15 1/8	15,1
do. Serie III		18 1/4

Breslauer Börse

Breslau, den 17. April.

Breslauer Baubank	32
Carlshütte	40
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	66
Fehr Wolff	46
Feldmühle	130 1/2
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	49 1/2
Hohenlohe	42
Huta	62 1/2
Komm. Elektr. Sagan	60
Königs- und Laurahütte	38 3/4
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	32
O.-S. Eisenbahnb.	43 1/2
Reichelt-Aktien F	55 1/2
Rütgerswerke	—

Schles. Feuerversich.	235
Schles. Elektr. Gas lt. B	138
Schles. Leinen	6
Schles. Portland-Cement	90
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	45 1/2
Zuckerfabrik Fröbeln	70
do. Haynau	85
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6 3/4
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. landsch. Goldpfbr.	—
7% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 17. April. Polnische Noten: **Warschau** 46,925—47,125, Kattowitz 46,95 — 47,15, Posen 46,975—47,175 Gr. Zloty 46,70 — 47,10, Kl. Zloty

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2 1/2%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7 1/2%.

Kürten gesteht noch einen Mord aus seiner Jugend

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Düsseldorf, 17. April. Zu Beginn des fünften Verhandlungstages im Mordprozeß Kürten gab Staatsanwaltschaftsrat Jansen folgende Erklärung ab: „Der Angeklagte hat eingangs der Verhandlungen bei Schilderung seines Lebens behauptet, daß er im Alter von acht Jahren in Köln-Mülheim **zwei Kinder unter einen Floß gestoßen,** von denen eines ertrunken, während das andere gerettet worden ist. Die Ermittlungen, die ich angestellt habe, **haben die Richtigkeit dieser Geständnisse des Angeklagten auch in diesem Punkte ergeben.** Die Tat ist jedoch nicht verfolgbar, da sie verjährt ist. Außerdem war der Angeklagte nicht im strafmündigen Alter."

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Wehner: „Ich möchte eine weitere Erklärung abgeben. Ich habe den Fall mit dem Angeklagten nochmals besprochen und dabei folgendes festgestellt. Der Angeklagte legt Wert darauf, daß das bekannt wird. Er hat **außer in diesen beiden Fällen nochmals einen Jungen im Hafen von einem Floß heruntergestoßen, der ebenfalls ertrunken ist.** Einige Tage später hat er von der Kaimauer nochmals einen Jungen ins Wasser gestoßen, der unmittelbar vor der Schaufel eines Rad-Dampfers gerettet worden ist. Danach hat **der Angeklagte vier Jungen ins Wasser gestoßen, von denen zwei ertrunken sind.**"

Staatsanwalt: „Ich bitte, mir den genauen Sachverhalt später mitzuteilen."

Darauf wird in die Beweisaufnahme zum Doppelmord vom 24. August 1929 an

Luise Lenzen und Gertrud Hamacher

eingetreten. Die Kinder, die 14 und 6 Jahre alt waren, hatten sich auf dem Kirmesplatz in Düsseldorf-Flehe den Fackelzug angesehen und benutzten zum Rückweg einen schmalen, dunklen Feldweg. Kürten hat die Kinder ins Feld gelockt und sie durch Stilettstiche getötet. Nach den Zeugenaussagen lagen die Leichen auf dem Grundstück eines Gärtners nur wenige Schritte voneinander entfernt zwischen Bohnenstangen hart an einem Wege. Es wurden auch noch die lauten Rufe gehört:

„Mutter! Mutter!",

die einigen Besuchern der Kirmes aufgefallen sind.

Der Assistenzarzt von den Düsseldorfer Krankenanstalten hat die Obduktion der Leichen vorgenommen und festgestellt, daß die kleine Hamacher am Hals zwei große Querstiche hatte. Es ist zu einer Verblutung gekommen. An anderen Körperteilen ist das Kind nicht verletzt worden. Die kleine Lenzen hatte am Hals zwei oberflächliche Verletzungen, aber auf dem Rücken hatte das Kind mehrere Stiche, die alle mit großer Gewalt geführt worden und die auch in die inneren Organe eingedrungen waren. Man kann annehmen, daß das Kind im Fortlaufen gestochen wurde und so liegen blieb, wie es hingestürzt war.

Es folgt dann die Besprechung des

Mordüberfalles an Gertrud Schulte.

Oberstaatsanwalt Dr. Eich beantragte Ausschluß der Oeffentlichkeit, da die jetzt zu vernehmende Zeugin stundenlang mit dem Angeklagten zusammen gewesen sei und über sein ganzes Gebahren ausführlich Auskunft geben könne. Der Verteidiger stimmt dem Antrage des Oberstaatsanwalts zu. Das Gericht beschließt Ausschluß der Oeffentlichkeit, doch dürfen wieder eine bestimmte Anzahl **Pressevertreter und wissenschaftlich interessierte Personen im Verhandlungssaal bleiben.** Die achtundzwanzigjährige Zeugin, die Hausangestellte Gertrud Schulte, beginnt vor dem Zeugenstand heftig zu weinen. Sie vermag erst nach langem Zureden des Vorsitzenden sich zu beruhigen und den Eid zu leisten. Sie bekundet, daß sie sich auf dem Wege von Oberkassel zur Stadt befunden habe, als sie von Kürten angesprochen wurde. Sie habe seine Begleitung zunächst abgelehnt, sei aber doch mit ihm ins Gespräch gekommen, und Kürten habe ihr allerlei von dem Treiben auf der Kirmes in Neuß erzählt. Er habe sie schließlich überredet, mit ihm dorthin zu fahren.

Auf dem Rückwege am Abend gegen 10 Uhr am linken Rheinufer verspürte die Zeugin plötzlich Schmerzen im Fuß und zog einen Schuh aus, während Kürten ihre Handtasche zu sich nahm. Sie ließ sich schließlich zum Niedersetzen am Rhein überreden, um sich von den Schmerzen zu erholen. Da stürzte sich Kürten auf sie. Auf ihre Hilferufe erwiderte Kürten mit den Worten:

„Hier kannst Du ruhig schreien, hier hört Dich keiner, hier sollst Du sterben."

Dabei stieß er mehrfach mit dem Messer auf sie ein. Insgesamt hat die Zeugin

neun lebensgefährliche Stiche

erhalten. Als sie schwerverletzt am Boden lag, wurde Kürten durch hinzukommende Personen verscheucht. Er warf ihr noch die Handtasche zu, mit den Worten:

„Hier hast Du Deine Sachen, jetzt kannst Du sterben."

Auf weiteres Befragen erklärt die Zeugin noch, Kürten habe ihr gesagt, er sei Postbeamter. Seine Angehörigen seien alle gestorben. **Er stehe allein in der Welt.** Seine verstorbene Braut sei **ein so gutes Mädchen gewesen,** wie er noch keines in der Welt kennengelernt habe. Die Zeugin erkennt in dem Angeklagten den Angreifer mit aller Bestimmtheit wieder. Sie fügt noch hinzu, daß seine letzten Worte an sie: **„Jetzt kannst Du sterben", von einem höhnischen Lachen begleitet gewesen seien.**

Die Oeffentlichkeit wird dann wieder hergestellt.

Der Vorsitzende hält der Schulte dann die Uhr vor und läßt sich von ihr bestätigen, daß Kürten ihr diese Uhr abgenommen hat. **Die Uhr mit Kette ist später in einem Versteck in Kürtens Wohnung unter Dachziegeln mit zwei Hämmern gefunden worden.** Die von dem Täter in einen Vorgarten geworfene Handtasche wurde von einer Hausangestellten dort einige Zeit später entdeckt. In den gleichen Garten hat Kürten **auch die Handtasche eines anderen Opfers** geworfen.

Der **Staatsanwalt** stellte durch Fragen fest, daß Kürten nach seiner Verhaftung der Schulte gegenüber ein gewisses Mitleid gezeigt habe.

Oberarzt Dr. Groß hat zunächst mit dem Tode der Schulte gerechnet. Ihre Verletzungen waren zum Teil sehr schwer. Sie hatte eine große Wunde am Kopf, dann war das rechte Ohrläppchen durch einen großen Schnitt abgetrennt, und ferner war eine breite, fünf bis sechs Zentimeter lange, klaffende Schnittwunde am Hals vorhanden sowie eine ganze Reihe weiterer Stiche, die zum Teil mit außerordentlicher Gewalt geführt worden sind. **Eine Messerspitze ist im Körper abgebrochen und mußte operativ entfernt werden. Die Schulte war**

vier Monate in ärztlicher Behandlung

und Lähmungserscheinungen sind noch nicht völlig behoben.

Verteidiger: „Werden dauernde Folgen der Verletzungen zurückbleiben?"

Sachverständiger: „In gewisser Beziehung ja."

Dann werden die Zeugen zum

Mordfall Ida Reuter

aufgerufen. Kürten läßt durch seinen Verteidiger erklären, daß er seine Darstellung, soweit sie von der Aussage der vorhin vernommenen Zeugin Schulte abweichen, in vollem Umfange aufrechterhalte.

Zeuge Heinrich Ertel hat am Morgen des 30. September auf dem Wege zu seiner Arbeitsstelle **die Leiche der Ida Reuter auf den Rheinwiesen liegen sehen.** Der Kopf der Leiche war ganz mit Blut beschmutzt. Ertel ist sofort, ohne etwas an der Leiche zu verändern, nach Oberkassel gefahren und hat die Polizei geholt. Der Zeuge Ernst Schulz hat **in der Mordnacht etwa 80 Meter von der Mordstelle entfernt genächtigt, hat aber keine Beobachtungen gemacht.**

Kriminalrat Prätorius, Kriminalsekretär Irrgang sagen über den Befund der Leiche der Reuter aus. Sie lag fünfzig Meter vom Ufer entfernt. Der Kopf war eingeschlagen und wies etwa achtzehn Schläge auf. Die Leiche sei etwa siebzig Meter weitergeschleppt worden. Die Schleifspur war mit Blutlachen durchsetzt. Auch die Kleider waren mit Blut stark beschmutzt.

Zeugin Frau Biermann, bei der die Reuter als Hausmädchen in Stellung war, erkennt das Handköfferchen der Toten wieder.

Kriminalrat Momberg: „Wenn der Angeklagte behauptet hat, am nächsten Tage bei den Feststellungen dicht am Tatort zugegen gewesen zu sein, so kann das nicht zutreffen. **Für das Publikum war das Gelände in weitem Umkreis abgesperrt.**"

Staatsanwaltschaftsrat Jansen: „Kürten hat ausgesagt, es sei bei den Feststellungen jemand entfernt worden, der durchaus Aufnahmen vom Tatort machen wollte."

Zeuge: „Das ist allerdings richtig. Es wollte jemand die Lage der Leiche aufnehmen. Er hat sich mehrfach geweigert, fortzugehen und mußte schließlich entfernt werden."

Dieser Widerspruch bleibt noch ungeklärt. Es tritt dann eine Mittagspause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen wird der Gerichtsarzt

Professor Dr. Bergen als Sachverständiger

über die Art der Verletzungen der verschiedenen Opfer vernommen. An einem Gipsabguß des Kopfes der Maria Hahn und mit der von Kürten benutzten, abgebrochenen Schere erläuterte der Sachverständige die einzelnen Stichwunden. Zu den Ueberfällen mit dem Hammer erklärt der Sachverständige, daß die Schläge besonders nach der rechten Schläfe geführt worden seien. Der Sachverständige erklärt, der **Angeklagte** sei so **genau in seinen Angaben gewesen,** daß man Schlag für Schlag habe nachprüfen können.

Erdrückende Zeugenaussagen gegen Posner / Cassau

Partei- und Intrigenwirtschaft im Statistischen Landesamt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 17. April. Der Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung der **Personalpolitik im Preußischen Statistischen Landesamt** setzte am Freitag seine Verhandlungen fort.

Büroinspektor Kreusch bekundete, daß der notwendige Abbau des Personals in der ersten Zeit stets entsprechend den gesetzlichen Vorschriften erfolgte. **Seit dem Amtsantritt des Regierungsdirektors Cassau sei das anders geworden.** Bei einer Erkundigung bei sozialdemokratischen Abgeordneten im Landtag sei dem Zeugen gesagt worden, **man möge auf keinen Fall etwas gegen Herrn Cassau unternehmen; er sei als alter Parteiangehöriger der Sozialdemokratie bekannt.** Es sei dann auch nichts weiter unternommen worden. Noch schlimmer sei es geworden, als Posner in das Amt eintrat.

Auf Befragen durch den Berichterstatter erklärte der Zeuge, daß Posner den Vorwärts-Artikel

„Das Hakenkreuznest im Statistischen Landesamt"

verfaßt, bezw. das Material dazu geliefert habe.

Präsident Sänger erklärte dazu, daß Posner auf seine, des Präsidenten Frage, die schriftliche Antwort erteilt habe, daß er **mit dem Artikel nicht das geringste zu tun habe.**

Zeuge Kreusch bezeichnete den Vorwärts-Artikel als Unfug. Dieser Artikel sollte Cassau angreifen, um **ihn indirekt zu noch schärferem Vorgehen zu veranlassen.**

Auf Fragen des Berichterstatters erwiderte der Zeuge, daß die Zusammenarbeit im Betriebsrat, dem er lange Zeit angehörte, reibungslos gewesen sei. **Posner habe aber bald nach seinem Eintreten von den sozialdemokratischen Mitgliedern des Betriebsrates direkt verlangt, gegen den Betriebsratsvorsitzenden zu intrigieren** und unter allen Umständen gegen ihn Stellung zu nehmen, **selbst wenn es zum Schaden der Angestellten ausschlagen sollte.** Auf Vorstellungen habe Posner erklärt, **sachliche Gründe spielten keine Rolle; hier handle es sich nur um politische Momente.** Ein derartiges Verfahren habe er abgelehnt.

Ein weiterer Zeuge, der frühere Angestellte Krämer, erklärte, Regierungsdirektor Cassau und noch mehr der Regierungsrat Posner hätten sich **bemüht, alle rechtsgerichteten Beamten und Angestellten aus dem Amt zu entfernen und durch linksgerichtete zu ersetzen.** Seit Cassaus und Posners Eintritt in das Amt sei dort unter den Angestellten die Parole ausgegeben worden, **wer seine Stellung halten oder verbessern wolle, müsse der Sozialdemokratie beitreten.** Krämer selbst ist tatsächlich, wie er sagt, **um seine Existenz zu halten, damals zur Sozialdemokratie übergetreten, aber nach anderthalb Jahren aus der Partei ausgeschlossen worden,** weil man ihm vorwarf, er habe als nationalsozialistischer Spitzel in der Partei gewirkt. Diese Behauptung bestreitet Krämer und er glaubt, daß er **aus dem Amt nur entlassen worden sei, weil er Posners Intrigen**

Sprengstoff Verbrechen auf Eschweiler-Reserve?

(Telegraphische Meldung)

Eschweiler, 17. April. Seit der Explosion auf Grube Eschweiler Reserve am 21. Februar sind an verschiedenen Stellen der Grube Dynamitpatronen gefunden worden. Die Staatsanwaltschaft Aachen hat jetzt durch Plakatanschlag eine **Belohnung von 1000 Mark für Angaben ausgesetzt, die zur Aufklärung der Diebstähle und zur Festnahme der Täter führen.** In der Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft heißt es:

„Es besteht der begründete Verdacht, daß Sprengstoffe, die in der Grube gestohlen worden sind und in ihr verborgen waren, zu der Explosion geführt haben, die sich am 21. Februar 1931, im Revier 12 ereignete und **32 Bergleuten das Leben gekostet hat.** Die Vermutung, daß ein Verbrechen vorliegt, wird verstärkt durch die Tatsache, daß **in der Nähe des Explosionsherdes nach dem 21. Februar 1931 Dynamitpatronen** gefunden wurden."

Versehentlicher Grenzübertritt einer deutschen Schutzpolizeiabteilung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 17. April. Freitag vormittag hat in der Nähe von Schneidemühl eine deutsche Schutzpolizeiabteilung bei einer Geländeübung versehentlich die polnische Grenze überschritten und ist einige hundert Meter auf polnischem Gebiet vorgedrungen. Als die Abteilung auf polnische Grenzbeamte stieß, erkannte sie ihren Irrtum und kehrte unverzüglich auf deutsches Gebiet zurück. Der Oberpräsident in Schneidemühl hat dem polnischen Konsul gegenüber sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen, das Vorkommnis mißbilligt und Bestrafung der Schuldigen zugesagt. Der deutsche Gesandte in Warschau ist beauftragt worden, auch seinerseits der polnischen Regierung das Bedauern zum Ausdruck zu bringen.



Nach dem Uebergang Spaniens zur republikanischen Staatsform bestehen in Europa 18 **Republiken und 16 Monarchien.** Von den 11 Millionen Quadratkilometer Gebiet Europas entfällt auf Monarchien nur noch 21 Prozent, auf die bürgerlichen Republiken 26 Prozent, auf die Räterepublik (europäischer Teil der Sowjetunion) 53 Prozent. Von den 477 Millionen Einwohnern unseres Kontinents sind 163 Millionen, d. i. 34 Prozent monarchistische Untertanen, 198 Millionen (42 Prozent) sind Staatsbürger von bürgerlichen Republiken und 116 Millionen (24 Prozent) des europäischen Teiles des Rätestaates.

Handelsnachrichten

218 Millionen RM. Ausfuhrüberschuß im März

Berlin, 17. April. Die tatsächliche Einfuhr im März beträgt 604 Millionen RM. (im Vormonat 605), die Ausfuhr 822 Millionen RM. (im Vormonat 733), so daß sich ein tatsächlicher **Ausfuhrüberschuß von rund 218 Millionen RM. gegen 128 Millionen RM. im Februar ergibt.** Einschließlich der Reparationssachlieferungen übersteigt der Wert der ins Ausland abgesetzten Waren die Einfuhr um rund 263 Millionen RM. An der Steigerung der Ausfuhr sind sämtliche Warengruppen beteiligt. Am bedeutendsten ist die Zunahme bei Fertigwaren (plus 71 Millionen RM.) und bei Rohstoffen und halbfertigen Waren (plus 12 Millionen RM.). Die Zunahme der Fertigwarenausfuhr verteilt sich auf die Mehrzahl der Fertigwaren-

Frankfurter Börse

Kaum verändert

Frankfurt a. M., 17. April. An der Abendbörse setzten die Kurse auf dem niedrigen Stand der Nachbörse vom Mittag ein. Farbenaktie leicht erholt. Umsätze gering. Bemberg fester. Eröffnungskurse: Farben 148½, Westeregeln 165½, Rheinstahl 81, Contigummi 122½, Bemberg 92, Aku 85½, AEG. 109¾. Die Börse war im Verlauf wenig verändert. Nach den ersten Kursen ergaben sich zum Teil kleine Angebote. Schlußkurse: Barmer Bankverein 111¼, Handelsgesellschaft 126, Commerzbank 119¼, Darmstädter Bank 146½, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 113¾, Reichsbank 166½, Hapag 70⅞, Nordd. Lloyd 73, AEG. 109½, Daimler 31¾, Farbenindustrie 148, Felten 87, Gelsenkirchener 82, Gesfürel 125, Holzmann 95, Aschersleben 161, Salzdetfurth 252, Karstadt 62, Lahmeyer 131½, Mannesmann 76¼, Metallgesellschaft 75¾, Phönix 61, Rheinische Braunkohlen 183, Rütgerswerke 55¾, L. Tietz 118, Stahlverein 56, Zellstoff Aschaffenburg 71½.

Handel • Gewerbe • Industrie 

„Durch Konsumbeschränkung und Sparsamkeit zur Kapitalbildung"

Generalversammlung der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Berlin

Direktor Wassermann zur Wirtschaftskrise

Berlin, 17. April. In der Generalversammlung der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin, nahm Direktor Oskar Wassermann das Wort zu längeren grundsätzlichen Ausführungen über die Wirtschaftskrise und den Weg zu ihrer Behebung. Als wirklichen Grund der Weltwirtschaftskrise bezeichnete Wassermann den Umstand, daß man in Europa heute den Frieden noch nicht erlangt habe. **Die Wirtschaft brauche aber den Frieden.** Der Redner ging dann auf die große Investitionstätigkeit in der Nachkriegszeit ein. Die relative Billigkeit und Erhältlichkeit des Bankkredits trage die Schuld, daß die

Ueberproduktion an Rohstoffen

solange unerkannt bleiben konnte. Auch die starke, kurzfristige Verschuldung Deutschlands an das Ausland entspringe dem Mangel an Vertrauen zur politischen Stabilität. Der Redner kam sodann auf die wirtschaftliche Lage Deutschlands zu sprechen und wandte sich gegen den doktrinären Sozialismus, der es verhindere, **durch entsprechend verminderten Lohn ein größeres Arbeitsquantum zu schaffen.** Die geringe Bildung von Neukapital bezeichnete er als Folge der außergewöhnlichen Steuerhöhe, desgleichen den viel zu hohen Landeszinsfuß. Verfall der Börse, Aktienflucht, mangelnde Kurspflege fallen nicht den Banken zur Last, sondern seien in den herrschenden Wirtschaftsverhältnissen begründet.

Schließlich behandelte Direktor Wassermann die Frage, wie Deutschland aus den Schwierigkeiten herauskommen könnte. Da die Krise letzten Endes aus dem unbefriedigenden Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland hervorgegangen sei, so würde sie am raschesten behoben werden, wenn eine politische Verständigung mit Frankreich erzielt werden könnte. Zu solcher Verständigung bringe Deutschland den guten Willen mit. Ferner setzte er sich für eine stabile Regierung, aber auch für eine einsichtige Mehrheit im Volke als ihre Stütze ein. **Für Deutschland bleibe als Weg der Kapitalbildung die Konsumbeschränkung, die Sparsamkeit,** eine Forderung, die Wassermann besonders nachdrücklich gegenüber der Auslandsware erhob, wobei er jedoch nicht einer gewaltsamen Abdrosselung jeder Einfuhr das Wort redete. Wir ständen vor der nicht leichten Aufgabe, uns die durch unsere Notlage gebotenen Beschränkungen aufzuerlegen, ohne dabei das Ausland durch falsch gewählte Maßnahmen in eine Abwehrstellung zu bringen.

Berliner Börse

Im Verlauf leicht erholt — Spezialwerte bis 3 Prozent fester

Nachbörse nachgebend

Berlin, 17. April. Im Laufe des heutigen Vormittagsverkehrs glaubte man mit einer etwas freundlicheren Börse rechnen zu können, so daß die vorbörslichen Taxen etwas günstiger lauteten. Die ersten Notierungen brachten eine Enttäuschung, wofür zum Teil die weiteren Rückgänge in New York mitgesprochen haben dürften. Ueber den Rahmen von 1 bis 1½ Prozent hinaus verloren Allgemeine Licht und Kraft, BEW., Kali Aschersleben, Schuckert, Schneider, Felten, Polyphon, Norddeutsche Wolle, Feldmühle, Orenstein & Koppel und Dessauer Gas bis zu 3 Prozent; **Chade-Aktien gaben auf die Abschwächung der Devise Buenos sogar um fünf Mark nach.**

Im Verlaufe wurde es auf die schon lange erwarteten Außenhandelsziffern für März, die mit einer Aktivität von 218 bezw. bei Einrechnung der Reparationsleistungen von 263 Millionen die Erwartungen noch übertrafen, allgemein bis zu 1 Prozent freundlicher. Spezialwerte gewannen bis zu 2½ Prozent. Der Reichsbankausweis für die zweite Aprilwoche fand ziemlich geteilte Aufnahme. Einerseits befriedigten die Gesamtentlastung um 479 Millionen, die Besserung der Deckung um etwa 7 Prozent sowie die Notenrückflüsse in Höhe von 505 Millionen, andererseits zeigte man sich aber über die starke Devisenabnahme um 51,4 Millionen, so daß die Hoffnungen auf eine baldige Diskontsenkung weiter zurückgedrängt wurden, etwas verstimmt. Später wurde die Tendenz wieder ziemlich unsicher, eine Auswirkung des herrschenden Ordermangels. Unter kleinen Schwankungen vermochten sich jedoch die Besserungen zu behaupten. **Salzdetfurth lagen zeitweilig 3½ Prozent höher.** Anleihen etwa behauptet, Ausländer kaum verändert, Pfandbriefe ruhig und eher schwächer. Reichsschuldbuchforderungen etwas erholt, später wieder nachlassend. Von Devisen waren Pfunde leichter, Madrid und Buenos schwach. Geld unverändert. Der Kassamarkt lag bei ruhigem Geschäft weiter schwach. Am Privatdiskontmarkt war eher noch etwas Angebot zu beobachten, der Satz blieb aber unverändert 4⅝. Ausgehend vom Farbenmarkt, an dem stärker Material, angeblich für holländische Rechnung, herauskam, wurde es gegen Schluß der Börse allgemein schwächer. Nur Salzdetfurth und Julius Berger konnten einen Teil ihrer im Verlauf erzielten Gewinne behaupten, sonst schloß die Börse meist 1 bis 2 Prozent unter Anfang.

An der Nachbörse ist die Tendenz weiter nachgebend.

Breslauer Börse

Behauptet

Breslau, 17. April. Die Börse verlief heute behauptet. Vereinzelt kam noch Ware heraus, immerhin war nach der Schwäche der letzten Tage ein freundlicher Unterton unverkennbar. Am Aktienmarkt gingen EW. Schlesien mit 66 und Eisenwerk Sprottau mit 20 zu gestrigen Kursen um. Etwas fester Gorkauer Brauerei 92, Gebr. Junghans um 2 Prozent auf 32 anziehend. Leicht gedrückt Schottwitzer Zucker mit 105, Bodenbank mit 142 und Dresdner Bank, die mit 107½ zur Notiz kamen. Am Anleihemarkt waren 7% erste Landschaftl. Goldpfandbriefe behauptet 93¾, die 8% etwas schwächer 98¾. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe schwächer 89, die Anteilscheine 11.55. Auch Liquidations-Bodenpfandbriefe bröckelten auf 91.60 ab, die Anteilscheine 15.85. Der Altbesitz war mit 15.25 im Verkehr.

Berliner Produktenmarkt

Unsicher und matter

Berlin, 17. April. Gegen Schluß des gestrigen Börsenverkehrs hatte sich bereits stärkere Zurückhaltung der Käufer geltend gemacht auf Grund der Verlautbarungen, denen zufolge gegebenenfalls angesichts des knappen Inlandsangebotes aus den Roggenreserven der früheren Stützungsgesellschaft an die Mühlen Abgaben erfolgen sollen. Der heutige Markt zeigte allgemein ein schwächeres Aussehen. Bei Roggen hat sich das Angebot allerdings nur an der Küste und an den binnenländischen Stapelplätzen aus der zweiten Hand etwas verstärkt, und die Gebote lauteten bis 3 Mark niedriger. Der Lieferungsmarkt setzte gleichfalls 1 bis 3 Mark schwächer ein. Prompte Waggonware macht sich allerdings noch ziemlich knapp, da die Provinzmühlen ziemlich schwach versorgt sind. Weizen ist infolge des schleppenden Mehlabsatzes nach wie vor vernachlässigt und lag bei Zurückhaltung der Mühlen im Prompt- und Lieferungsgeschäft etwa zwei Mark schwächer. Mehl hatte ruhiges Geschäft, gestrige Preise waren für Weizen- und Roggenmehl schwer durchzuholen. In Hafer hat sich das Inlandsangebot nicht verstärkt, da aber die Gebote im Einklang mit den Lieferungspreisen niedriger lauteten, kamen nur geringe Umsätze zustande. Gerste ruhig, aber stetig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 17. April 1931

Weizen		
Märkischer		288—290
„	Mai	302½—303¾
„	Juli	298—268½
„	Sept.	252—253
Tendenz: ruhig		
Roggen		
Märkischer		191—193
„	Mai	203½—204½
„	Juli	197¾—198½
„	Sept.	188—188¾
Tendenz: matt		
Gerste		
Braugerste		243—250
Futtergerste und Industriegerste		—
Tendenz: fester		
Hafer		
Märkischer		180—181
„	Mai	190—191½
„	Juli	197—198½
„	Sept.	176½—177½
Tendenz befestigt		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		34¾—40½
Tendenz behauptet		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		27,6—29¾
Tendenz: ruhiger		

Weizenkleie	13—13¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz kaum behauptet	
Roggenkleie	13,4—13,7
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00—29,00
Kl. Speiseerbsen	23,00—27,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	25,00—30,00
Ackerbohnen	19.00—21,00
Wicken	23.00—26,00
Blaue Lupinen	13,50—15,50
Gelbe Lupinen	22,00—26,00
Serradelle alte	—
„ neue	66,00—70,00
Rapskuchen	9,8—10,2
Leinkuchen	14,30—14,50
Trockenschnitzel prompt	7,70—8,00
Sojaschrot	14.20—14,90
Kartoffelflocken	15,50—16,00
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffl. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Abgeschwächt

Breslau, 17. April. Die Tendenz für Brotgetreide schwächte sich im Laufe des heutigen Vormittags und an der Börse erheblich ab. Für Roggen wurden gegen den höchsten gestrigen Kurs 6 Mark weniger und für Weizen bis 4 Mark weniger bezahlt. Gersten und Hafer liegen unverändert. Auch in Futtermitteln sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten, im allgemeinen besteht gute Nachfrage nach Futtermitteln aller Art. Kartoffeln, Hülsenfrüchte und die übrigen Artikel sind unverändert fest.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Brotgetreide schwächer

	17. 4.	16. 4.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	29,10	29,10
„ „ 76 „	29.40	29,40
„ „ 72 „	28,60	28,60
Sommerweizen	—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	19,70	20,20
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	19,20	19,70
Hafer, mittlerer Art und Güte	18,00	18,00
Braugerste, feinste	24,50	24,50
„ gute	23,50	23,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	23,00	23,00
Wintergerste	21,50	21,50

Hülsenfrüchte Tendenz: stetig

	17. 4.	14. 4.		17. 4.	14. 4.
Vikt.-Erbs.	28-30	28-30	Pferdebohn.	19 20	19 20
gelb.Erbs.m.			Wicken	20 24	20-24
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	28-30	28 30
grüne Erbs.	30-31	29-31	gelbe Lupin.	23 25	22 24
weiße Bohn.	26-27	26-27	blaue Lupin.	14,5 15,5	14,5-15,5

Futtermittel Tendenz fest

	17. 4.	14. 4.
Weizenkleie	13—14	13—14
Roggenkleie	13½—14½	13—14
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz stetig

	17 4	14. 4.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,80	0,80
„ „ bindfgepr.	0,65	0,65
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,90	0,90
„ „ bindfadgepr.	0,80	0,80
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,30	2.30
Heu, gut, gesund, trocken	2,60	2.60
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken neu	—	—

Mehl Tendenz: stetig

	17. 4.	16 4.
Weizenmehl (Type 70%)	40,75	40.75
Roggenmehl*) (Type 70%)	28,25	28,50
Auszugmehl	46,75	46,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 17. April 1931
Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	50
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	47—49
2. ältere	—
c) fleischige	42—46
d) gering genährte	38—40
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43—46
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	41—44
c) fleischige	39—40
d) gering genährte	36—38
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	32—39
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28—31
c) fleischige	23—27
d) gering genährte	18—22
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	42—46
b) vollfleischige	38 41
c) fleischige	33—36
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	35—40
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	68—78
c) mittlere Mast- und Saugkälber	55—70
d) geringe Kälber	35—48
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	48—51
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	42—46
c) gut genährte Schafe	36—40
d) fleischiges Schafvieh	35—40
e) gering genährtes Schafvieh	30—34
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	44—46
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	44—46
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	44—45
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	43—44
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	40—42
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	40—41

Auftrieb: Rinder 2635, darunter: Ochsen 620, Bullen 777, Kühe und Färsen 1238, Kälber 2235, Schafe 5883, Ziegen —, Schweine 12883. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 981. Auslandsschweine 1009.

Marktverlauf: Rinder: Ochsen glatt, sonst ruhig, Kälber in guter Ware glatt, sonst ruhig, Schafe ruhig, Schweine glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Posener Produktenbörse

Posen, 17. April. Roggen 26,75—27, Weizen 31—31,50, mahlfähige Gerste 24,50—25, Braugerste 27—28, Futterhafer 24—25, Saathafer 27,50—28,50, Roggenmehl 39—40, Weizenmehl 47,50—50,50, Roggenkleie 22—23, Speisekartoffeln 5,00—5,50, Fabrikkartoffeln 4,50, Exportkartoffeln 6,50—9,00, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung stetig.

Metalle

London, 17. April. Kupfer, Tendenz stetig. Standard per Kasse $42\frac{11}{16}$—$42\frac{13}{16}$, per drei Monate 43⅜—$43\frac{7}{16}$, Settl. Preis 42¾, Elektrolyt 45¾—46¾, best selected 44½—45¾, Elektrowirebars 46¾, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 111⅞—112, per drei Monate 113⅜—113½, Settl. Preis 112, Banka 115½, Straits 114½, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt $12\frac{9}{16}$, entf. Sichten 12¾, Settl. Preis 12½, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 11⅜, entf. Sichten $11\frac{15}{16}$, Settl. Preis 11⅜, Silber $13\frac{5}{16}$, Lieferung 13¼.

Berlin, 17. April. Kupfer 82 B., 81¼ G., Blei 25½ B., 24 G., Zink 23 B., 22 G.

Notendeckung wieder über 60 Prozent

Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 15. April 1931

Berlin, 17. April. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. April 1931 hat sich in der zweiten Aprilwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 479,8 Millionen auf 1801,9 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 424,5 Millionen auf 1550,9 Millionen RM. und die Lombardbestände um 6,8 Millionen auf 148,5 Millionen RM. abgenommen. Bestände an Reichsschatzwechseln, die am Ende der Vorwoche 48,5 Millionen RM. betragen hatten, sind nicht mehr vorhanden. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 514,9 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 505,2 Millionen auf 3872,6 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 9,7 Millionen auf 402,3 Millionen RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 43,6 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 312,9 Millionen RM. eine Abnahme um 19,9 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 50,2 Millionen auf 2459,0 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 1,2 Millionen auf 2344,8 Millionen RM. zugenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 51,4 Millionen auf 114,2 Millionen RM. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 53,5 Prozent in der Vorwoche auf 60,5 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 57,3 Prozent auf 63,5 Prozent.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11,36. Mai 11,04 B., 11,03 G., Oktober 11,34 B., 11,32 G., Dez. 11,54 B., 11,52 G., Januar 1932: 11,62 B., 11,61 G., März 11,81 B., 11,80 G.

Warschauer Börse

vom 17. April (in Zloty)

Bank Polski	124,00—123,00
Bank Handlowy	108,00
Cukier	28,50
Wysoka	108,00
Lilpop	20,50

Devisen

Dollar 8,92½, Dollar privat 8,92,60, New York 8,920, London 43,36¾, Paris 34,91, Wien 125,49, Prag 26,43¼, Italien 46,75, Belgien 124,10, Schweiz 171,95, Holland 358,29, Stockholm 239, Berlin 212,54, Pos. Investitionsanleihe 4% 88,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 49—49,25, Dollaranleihe 6% 71,75, Eisenbahnanleihe 10% 104,50, Bodenkredite 4½% 52,25, Tendenz in Aktien und Devisen schwächer.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	17. 4. Geld	17. 4. Brief	16. 4. Geld	16. 4. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,391	1,345	1,449	1,453
Canada 1 Canad. Doll.	4,192	4,200	4,192	4,200
Japan 1 Yen	2,071	2,075	2,073	2,077
Kairo 1 ägypt. Str.	20,91	20,95	20,905	20,945
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,384	20,424	20,382	20,422
New York 1 Doll.	4,1960	4,2040	4,1955	4,2035
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,302	0,304	0,303	0,305
Uruguay 1 Gold Pes.	2,627	2,633	2,697	2,703
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,44	168,78	168,38	168,72
Athen 100 Drchm.	5,44	5,45	5,44	5,45
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,315	58,435	58,315	58,435
Bukarest 100 Lei	2,496	2,500	2,496	2,500
Budapest 100 Pengö	73,12	73,26	73,12	73,26
Danzig 100 Gulden	81,51	81,67	81,51	81,67
Helsingf. 100 finnl. M.	10,557	10,577	10,556	10,576
Italien 100 Lire	21,97	22,01	21,965	22,005
Jugoslawien 100 Din.	7,378	7,392	7,378	7,392
Kowno	41,90	41,98	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	112,18	112,40	112,16	112,38
Lissabon 100 Escudo	18,87	18,91	18,85	18,89
Oslo 100 Kr.	112,17	112,39	112,17	112,39
Paris 100 Frc.	16,401	16,441	16,40	16,44
Prag 100 Kr.	12,427	12,447	12.425	12,445
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,02	92,20	92,02	92,20
Riga 100 Latts	80,74	80,90	80,74	80,90
Schweiz 100 Frc.	80,82	80,98	80,82	80,98
Sofia 100 Leva	3,042	3,048	3,042	3,048
Spanien 100 Peseten	42,12	42,20	43,11	43,19
Stockholm 100 Kr.	112,34	112,56	112,27	112,49
Talinn 100 estn. Kr.	111,66	111,88	111,69	111,91
Wien 100 Schill.	58,995	59,115	58,99	59,11

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 17. April. Tendenz ruhig. April 7,10 B., 7,00 G., Aug. 7,60 B., 7,50 G., Oktober 7,75 B., 7.70 G., Nov. 7,85 B., 7,80 G., Dez. 7,95 B., 7,90 G., März 1932: 8,20 B., 8,15 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.